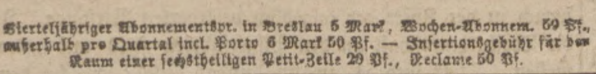
Breslauer  Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 209. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 8. Mai 1875.**

Die Stärke der Grazer Regierungsgewalt.

(Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.)

Graz, 4. Mai.

Wenn man die nun genugsam in ihren Einzelheiten bekannten Grazer Tumulte und deren unmittelbare Folgen: die angedrohte Schließung der Universität und die thatsächlich erfolgte Auflösung der meisten Studentenverbindungen an derselben — mit einem möglichst leidenschaftslosen Blick übersieht, dann drängt sich Einem unwillkürlich die Ueberzeugung auf, die Demonstrationen gegen Don Alfonso seien der Regierung höchst erwünscht gekommen; weil sie dadurch einmal Gelegenheit bekam, ihre „Stärke“, die gegenüber den renitenten Pfaffen sehr viel zu wünschen übrig läßt, so recht zu documentiren. Ihr Grazer μ-Correspondent, welcher in der Sonntags-Nummer die „Tagespost“ ein „verschämtes Regierungsblatt“ nannte, „welches den Wind von oben fürchtet“, könnte beinahe auf den Gedanken bringen, der Statthalter von Kübeck habe alle gegen Don Alfonso gerichtete Artikel des besagten Organes bestellt, um die kleine Revolution künstlich hervorzurufen. Zur Ehre beider Theile ist dem nicht so. Die „Tagespost“ hat sogar den Ruhm, als sogenanntes „Preußenblatt“ in den Räumen der kaiserlichen Burg von Graz recht sehr verhaßt zu sein. Die Bezeichnung „Regierungsblatt“ ist nur insofern richtig, als das genannte Organ lediglich im Dienst der Verfassungspartei steht, welche, so lange eben der Zersetzungsproceß innerhalb derselben nicht im Parlamente durch Bildung eines katholischen Centrums oder Reichspartei zum Ausdruck gekommen ist, noch als „Regierungspartei“ gilt. Es wird in Oesterreich wenig Blätter geben, die politisch so unabhängig sind, als gerade die Grazer „Tagespost“. Wie unzutreffend der obige Vorwurf ist, geht auch daraus hervor, daß das Organ des Statthalters, die „Grazer Zeitung“, in der gemeinsten Weise über das durchaus liberale Blatt hergefallen ist und es für die stattgefundenen Excesse verantwortlich gemacht hat. Interessant dürfte es als Beitrag zum hiesigen journalistischen Lumpenthum für Sie sein, daß der Grazer Preßofficier im Verlauf weniger Jahre den verschiedensten Parteien Dienste geleistet hat, so z. B. den Wiener Demokraten, den Verfassungstreuen der milderen Observanz, dem österreichischen Zuaven- und Polizeispitzelblatt („Tagespresse“) und dem feudal-clericalen „Vaterland“. Die „Tagespost“ hat gegen den frechen Officiosus auch bereits die Klage angestrengt.

Indessen fällt es uns nicht ein, die österreichische Regierung schon jetzt direct wegen der Grazer Ereignisse anklagen zu wollen; und wir hoffen, daß man in Wien bald genug einsehen wird, daß Statthalter v. Kübeck bei all seiner geschäftlichen Routine doch nicht die nöthigen politischen Fähigkeiten besitzt, die sein wichtiger Posten erfordert.

Werfen wir einen Blick auf die Genesis dessen, was in Graz geschehen ist und auf das Verhalten des Statthalters gegenüber dem steiermärkischen Landtage. Als eben Don Alfonso im Begriff war, seinen Aufenthalt in der Mur-Stadt zu nehmen, nahm, weil der „deutsche Verein“ im Sterben liegt, der dortige „Communal-Verein“ die Sache in die Hand und wollte die Frage discutiren, wie das Uebel in der Person des bourbonischen Banditen-Prinzen von Graz fern zu halten sei. Statt die ruhige Behandlung dieser Frage zuzulassen, übte der Statthalter auf die pfahlbürgerlichen Leiter des Vereines einen persönlichen Druck aus und ließ, als dennoch eine betreffende Interpellation im Vereine gestellt wurde, durch den Regierungscommissär geradezu die Debatte verbieten. Man nahm leider diese Insulte ruhig hin, was bei der politischen Feigheit eines großen Theiles des österreichischen Bürgerthums freilich sehr erklärlich ist. Nun hatte im Landtage Baron Rast bekanntlich den Muth, eine auf den Aufenthalt des spanischen Prinzen bezügliche Interpellation einzubringen. Der einst so gefeierte Landeshauptmann Moriz v. Kaiserfeld, welcher politisch nur noch vegetirt, verhinderte die Behandlung. Im Gemeinderath von Graz überwuchert das Spießbürgerthum derart die guten Elemente, daß auch dort trotz des besten Willens des sehr liberalen Bürgermeistens v. Kienzl nichts geschah. Man fürchtet den von dem gestrengen Statthalter schon längst im Schilde geführten Streich gegen die Selbstverwaltung und die beabsichtigte Ernennung einer commissarischen Verwaltung. Hr. v. Kübeck hat eben eine Art Rachegefühl gegen Graz, weil dasselbe seinen cl ricalen Neigungen wenig entspricht. Zudem gehört der Mann noch jener Sippe des österreichischen Beamtenthums an, welches sich als im Kriege mit der Bevölkerung befindlich betrachtet und im Staate nur eine Polizeianstalt sieht.

Genug, dem Statthalter war es somit geglückt, jede ruhige Discussion der Alfonso-Frage zu unterdrücken; und da man doch annehmen muß, daß ihn seine Detectives über die wachsende Erregung in der Bevölkerung auf dem Laufenden erhielten, so bleibt kein anderer Schluß als der: Herr v. Kübeck hat geflissentlich die Dinge bis zum gewaltsamen Exceß treiben lassen. Ja bei der Verehrung, welche dem Stathalter vor dem spanischen Cabecilla innewohnt, muß man annehmen, er habe denselben indirect ermuthigt, sich im Vertrauen auf die „starke Regierungsgewalt“ so provocirend als möglich zu benehmen. Nun, es ist ja meisterhaft gelungen, was die Grazer Feudalen so heiß herbei wünschten: am Abend des 28. April ging man mit einer Rücksichtslosigkeit gegen die erregten Massen vor, als gälte es, eine große Revolution, die den Bestand des Staates in Frage stelle, niederzuschlagen. Man fühlte das Gehässige dieses Vorgehens selbst in den Offizierkreisen und mehr als Ein Offizier hat öffentlich und noch während des Excesses seinen tiefen Groll über die Rolle ausgesprochen, die das Militär spielen mußte. Nun kommt aber das Lustigste. Der grimme Statthalter schien bei dem zähen Widerstand der Bevölkerung plötzlich von der Furcht ergriffen zu werden, es könnte bei dieser Gelgenheit zu einer „Grazer Commune“ kommen. Man fürchtet ja Arbeiteraufstände in Oesterreich. Er setzte sich also mit den Führern der Grazer Arbeiter, dem wegen „Führerschaft“ verurtheilten Dr. Tauschinski und zwei Arbeiter-Genossen desselben schleunigst in Verbindung und forderte sie auf, ihren Einfluß auf die Arbeiterschaft von Graz im Interesse der Ruhe und Ordnung geltend zu machen. Es heißt zwar: der Bürgermeister hätte diesen Schritt gethan. Das ist nur halb wahr. Er hat im Auftrage des Statthalters vermittelt; ja dieser hat direct in dieser Richtung gewirkt. Und richtig: was die aufgebotene große Militärmacht nicht vermocht hatte, die Arbeiterführer brachten es zu Stande — Graz ist ruhig geblieben, seit die von diesen ernannten „Ordner“ am Platze waren und seit die Ordre der Führer in die benachbarten Ortschaften ergangen waren, die dort schon zum Ausrücken gerüsteten Arbeiterbataillone sollten mit ihren Jagdflinten, Eisenstangen 2c. zu Hause bleiben. Nicht Herr v. Kübeck, sondern Dr. Tauschinski hat die „Ordnung in Graz gerettet“ und sich nebenbei dadurch die Anerkennung der „Arbeiterpartei“ als solche verdient. Hätte der Herr Statthalter die Ordnung nicht billiger haben können, als um den Preis eines Straßenkampfes?

Das Maß des Statthalters sollte eigentlich längst zum Ueberlaufen voll sein, wenn man schon seine Rolle im steierischen Landtage in's Auge gefaßt hat. Bekanntlich lag der Regierung sehr viel daran, das Interpellationsrecht der Landtage, das ihr oft recht unbequem ist, zu beschränken. Herr v. Kübeck führte natürlich den ihm gewordenen Auftrag so ungeschickt als möglich aus; er suchte den Landtag zu verhöhnen, indem er in einer Sitzung eine Reihe von Interpellationen indirect thatsächlich beantwortete, und dabei doch der Versammlung das Recht absprach, Anfragen zu stellen, dafür rächte sich aber der Landtag in ausgesuchtester Weise. Bei der Behandlung der Revision der Grazer Gemeindeordnung unterlag der Statthalter in einer einzigen Sitzung nicht weniger als 16 Mal. Verfassungstreue, Slovenen und Clericale standen zusammen und stimmten den Mann nieder, der so eclatant das Vertrauen des Landes verloren hat, das er an Kaiser's Statt regieren soll. Die Alfonso-Tumulte von Graz haben den Tactlosigkeiten Kübeck's die Krone aufgesetzt. Wenn die Regierung noch länger den Verdacht bestärken will, als plane sie eine Reaction, als ergreife sie freudig jede Gelegenheit, gegen die Bevölkerung Krieg zu führen, als sei sie von Haß erfüllt gegen die deutsch-nationale Gesinnung der Liberalen der Steiermark und als wolle sie dem in Deutschland steckbrieflich verfolgten Infanten eine wenig mit dem Bundesverhältniß zwischen Oesterreich und Deutschland harmonirende Genugthuung geben — so belasse sie den Gönner der Carlisten, den Baron Kübeck als Statthalter in Graz!

Der deutsch-belgische Notenwechsel.

Die zweite Note, welche die deutsche Regierung an die belgische gerichtet hat, lautet in Rückverdeutschung aus der französischen Uebersetzung, welche der Minister des Auswärtigen der belgischen Kammer vorgelegt hat:

Brüssel, 15. April 1875.

Der Unterzeichnete, außerordentlicher Gesandter und bevollmächter Minister Sr. Maj. des Kaisers von Deutschland, Königs von Preußen, hat den Befehl erhalten, Sr. Excellenz den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf d'Apremont-Lynden, die folgende Mittheilung zu machen in Antwort auf dessen Note vom 26. Februar. Der Reichskanzler bedauert, daß die Regierung Sr. Maj. des Königs der Belgier geglaubt hat, die in der Note des Unterzeichneten vom 3. Februar ausgesprochene Forderung betreffend die Vervollständigung, welche der belgischen Gesetzgebung hinzuzufügen wäre, ablehnen zu müssen. Obgleich er gern anerkennt, daß die königlich belgische Regierung besser wie jede Andere in der Stellung ist, ihre parlamentarischen Schwierigkeiten zu schätzen, so handelt es sich doch in dem vorliegenden Falle nicht sowohl um Schwierigkeiten dieser Art, als darum, zu wissen, ob die belgische Regierung sich mit uns überzeugen kann, daß eine unangenehme Lage besteht, zu deren Abhilfe Anlaß ist. In allen legislativen Fragen handelt es sich in erster Linie darum, zu finden, was materiell begründet, vernünftig und wünschenswerth ist. Erst in zweiter Linie sind die Schwierigkeiten zu untersuchen, welche die Ausführung dessen, was als gerecht anerkannt ist, behindern, und auf welche Weise diese Schwierigkeiten überwunden werden müssen. Die Untersuchung des Punktes, wie man in der Praxis die Verpflichtung erfüllen muß, welche jedem Staate obliegt, seine Unterthanen zu verhindern, den inneren Frieden der Nachbarn zu stören und die guten internationalen Beziehungen zu schädigen, ist eine Frage, welche nicht allein die Beziehungen Deutschlands und Belgiens betrifft, sondern alle Staaten angehen, die sich eine Pflicht daraus machen, den gemeinsamen Frieden zu bewahren und besonders ihre guten Beziehungen mit ihren Nachbarn. Jede Zeit hat diese Frage lösen müssen nach ihren eigenen Bedürfnissen und nach der vorhandnen Möglichkeit, die fremden Einflüsse auf die Sicherheit eines bestimmten Staates zu verhindern. In unseren Tagen scheint es nicht mehr möglich zu sein, den internationalen Anforderungen gegenüber sich wie vormals auf den ausschließlichen Standpunkt der particularen Souverainetät und ihrer isolirten Interessen zu stellen. Das Ineinandergreifen der materiellen Interessen, die Leichtigkeit der individuellen Beziehungen und des Austauschs der Ideen haben in einem Maße, welches man vor einem Menschenalter nicht ahnte, unter den europäischen Staaten eine innige und zarte Verbindung aller friedlichen Interessen hervorgerufen, und kein Staat ist vor dem Rückschlage von Störungen sicher, der seine regelmäßigen Beziehungen trifft. Dieselbe Entwicklung hat den Bestandstellen der Bevölkerung, die auf die Störung der gesetzlichen Ordnung und des Friedens speculiren, Erleichterung und Mittel des Handelns gegeben, die ihnen früher nicht geboten waren. Diese Erscheinungen sprechen eher für die Verstärkung als für die Schwächung des gegenseitigen Schutzes oder wenigstens für die wohlwollende Rücksicht auf den Frieden und die öffentliche Ordnung in den benachbarten Staaten. Wenn die Verwirklichung dieses Gedankens zahlreiche Hindernisse findet, so können diese in einem friedlichen Austausche der Meinungen discutirt und untersucht werden. Alles, was den freundlichen Beziehungen der Völker Schaden bringt, wird auf die Länge nicht dem Drucke der öffentlichen Meinung der civilisirten Länder widerstehen, vorausgesetzt, daß die Aufmerksamkeit darauf gerichtet und durch fortgesetzte Discussion in diesem Sinne erhalten wird. Zu großer Befriedigung der kaiserlichen Regierung ist dies schon in großem Maße geschehen, und die Fortsetzung einer öffentlichen Discussion der Fragen, um die es sich handelt, wird auf immer unabhängigere Weise die vorgefaßten Meinungen und unrichtigen Auslegungen beseitigen. In Deutschland selbst haben ebenfalls die Anfänge der Discussion die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Lücken der Gesetzgebung gelenkt, die denen, welche in Belgien bestehen, ähnlich sind in dem, was den Schutz der anderen Staaten gegen Unternehmungen deutscher Unterthanen betrifft, obwohl bis jetzt Reclamationen fremder Regierungen gegen feindliche Umtriebe deutscher Unterthanen nicht vorgekommen sind, da keine Einmischungen deutscher Unterthanen in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten stattgefunden haben. Indessen hat der Reichskanzler keine Zeit verloren, die Behörden des Reiches aufzufordern, zu untersuchen, durch welche legislative Maßregeln man den Schutz der Fremden und den inneren Frieden der benachbarten Staaten sichern könne gegen die eventuelle Störung durch deutsche Unterthanen. Welche Aufnahme diese Aufforderung bei den verschiedenen legislativen Gewalten in Deutschland finden wird, läßt sich noch nicht voraussehen. Der Unterzeichnete ist beauftragt, nochmals den Wunsch auszusprechen, daß die Regierung Sr. Majestät des Königs der Belgier ihrerseits gleichfalls versuche, eine stärkere Bürgschaft für die Erhaltung der freundlichen Beziehungen zu geben, auf welche dieselbe nach ihrer wiederholten Versicherung einen eben so großen Werth legt, wie das deutsche Reich; durch diesen Versuch, wenn er auch fehlschlüge, würde sie dazu beitragen, die öffentliche Meinung aufzuklären, die sich mit dieser Frage beschäftigt, und ein Eiverständniß herzustellen, welches in gleichem Maße alle Staaten interessirt. Wenn die belgische Regierung auf diesem Wege dazu gelangt, den Inhalt der gegenwärtigen Correspondenz öffentlich zu discutiren, wird sie gewiß gern die Gelegenheit ergreifen, die irrigen Meinungen zu beseitigen, die zu Tage getreten sind und nach denen Deutschland in Aussicht genommen hätte, gegen die Freiheit der Presse in Belgien einen Angriff zu richten. Deutschland hat im Allgemeinen durchaus keine Einmischung in die inneren Angelegenheiten Belgiens im Auge, aber es erhebt Klage gegen die Einmischungen belgischer Unterthanen in die innere kirchliche Politik Deutschlands, Einmischungen, welche durch Handlungen vorgekommen sind, die zu der Preßfreiheit in Belgien in gar keiner Beziehung stehen. Gleichzeitig bleibt die kaiserlich deutsche Regierung bei der Meinung, daß die Ausnahmestellung, in welcher sich Belgien zufolge des Privilegiums der Neutralität befindet, dazu berechtigt, von diesem Lande ein besondere Fürsorge zu erwarten in allem, was seine internationalen Verpflichtungen betrifft, und besonders gegen die Mächte, welche diese Neutralität garantiren. In dieser Ideenfolge hat die kaiserliche Regierung es ebenfalls für ihre Pflicht gehalten, den Gedankenaustausch, in welchem sie sich mit der belgischen Regierung befindet, hervorzurufen und zu führen, indem sie denselben zur Kenntniß der andern garantirenden Mächte bringt. Die belgische Regierung wird aus allem diesem gewiß gern den Schluß ziehen, daß die deutschen Reclamationen kein Ziel verfolgen, welcher solcher Art wäre, daß es das Urtheil der andern Garantiemächte beunruhigen könnte.

Der Unterzeichnete 2c. 2c. Perponcher.

Die hierauf erfolgte Antwort der belgischen Regierung haben wir bereits im Mittagblatt vom 5. Mai vollständig mitgetheilt.

Breslau, 7. Mai.

Die neueste „Prov.-Corresp. behandelt die geschäftliche Lage des Abgeordnetenhauses und meint, daß die am nächsten Mittwoch beginnenden Ferien möglicher Weise bis zum Montag den 31. Mai dauern werden. An zwei Stellen äußert sich das halbamtliche Blatt ziemlich orakelhaft: erstlich, indem es den vom Abgeordnetenhause in dritter Lesung also vorläufig definitiv gefaßten Beschluß in Betreff der Competenz-Conflicte als eine nicht vollauf befriedigende Lösung bezeichnet, und zweitens, indem es betont, daß die Regierung bis zum gegenwärtigen Moment noch keinerlei eingehende Erklärungen über ihre Stellung zu dem Altkatholikengesetze gegeben habe. Die letzte Frage — meint die „Voss. Ztg.“ — braucht uns nicht groß zu kümmern, ist doch die Stellung der Regierung zu derselben durch die Lage des Culturkampfes im Großen und Ganzen gegeben. Was aber das Gesetz über die Verwaltungsgerichte und etwaige Drohungen mit abändernden Beschlüssen des Herrenhauses betrifft, so hat das Abgeordnetenhaus bei den übrigen Verwaltungsreformgesetzen, die allem Anscheine nach ebenfalls aus dem anderen Hause zurückkehren, Mittel genug an der Hand um Repressalien üben zu können. Ob es diese Mittel gebrauchen will und wird, ist freilich sehr fraglich.

Im socialdemokratischen Lager sind in jüngster Zeit einige bemerkenswerthe Symtome hervorgetreten. Bekanntlich steht in Leipzig eine Reichstagswahl zum Ersatz des zurückgetretenen Abgeordneten Stephani bevor. In der durch dieselbe veranlaßten Wahlagitation treten die Socialdemokraten zum ersten Mal als geeinigte Partei auf. Umsomehr muß es überraschen, daß Herr Bebel ihnen die Wahlenthaltung gepredigt hat. Die Mehrheit der betreffenden Versammlung hat es freilich zu verhindern gewußt, daß die Leipziger Socialdemokratie sich ein Armuthszeugniß gab, das erfahrungsmäßig mit einer Bankeroterklärung so ziemlich auf gleiche Stufe zu stellen ist: Man hat beschlossen, sich an der Wahl zu betheiligen und als Candidaten, bei dem gänzlichen Mangel anderer Persönlichkeiten, eben Herrn Bebel aufzustellen, der bekanntlich dem Reichstage bereits angehört. Von Interesse sind aber doch die Geständnisse, welche der Führer der „Eisenacher“ bei der Begründung seiner Ermahnung zur Wahlenthaltung gemacht hat. Die allgemeine Stimmung der Wählerschaft — so läßt das officielle Organ der Eisenacher Partei, der „Volksstaat“, ihn argumentiren — sei offenbar eine gleichgültige, um nicht zu sagen niedergedrückte. Die Geschäftskriese, die Arbeitslosigkeit, die besonders dringende Sorge um die tägliche Existenz hätten eine Gleichgültigkeit gegen die Wahl hervorgerufen, die durch die ausgedehnteste und umfänglichste Agitation nicht zu bewältigen sein dürfte. Es müssen sehr zwingende Gründe gewesen sein, welche Herrn Bebel zu dieser rückhaltlosen Offenheit bestimmen konnten; nur die Furcht vor einem ganz besonders schmählichen Fiasco seiner Partei konnte ihn so handeln lassen. Es ist seit einiger Zeit oft von dem „Niedergang der socialdemokratischen Bewegung“ die Rede gewesen. Wir wollen auf dieses Thema nicht weiter eingehen, aber das Bebel'sche Geständniß stimmt doch gar schlecht zu dem gezwungenen Hohngelächter, welches in der socialistischen Presse regelmäßig über diese Behauptung erhoben wird. Andererseits tauchen auch in der Einigungsbewegung zwischen den beiden socialdemokratischen Parteien, obgleich dieselbe von ihren Preßorganen mit Pauken und Trompeten als die vollendetste Thatsache der Welt angekündigt wird, noch immer dunkle Punkte auf, die für das Unionswerk zum mindesten nicht als günstiges Omen zu bezeichnen sind.

Die Meldung Berliner Blätter von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers von **Oesterreich** mit den Kaisern von Deutschland und Rußland ist, einer officiösen Mittheilung der „Bohemia“ zufolge, nicht begründet.

Der „Pester Ll.“ bringt die auffällige Nachricht, daß die bekannte Adresse des Leitmeritzer Diöcesanclerus an den deutschen Episkopat gar nicht existire. Das genannte Blatt meint, der „Czech“, dem die bezügliche Mittheilung entnommen war, habe ein Manoeuver beabsichtigt, um auf diesem Wege den Text zu einer Kundgebung zu verbreiten, wie man sie möglicherweise im Vatican gerne sehen möchte und thatsächlich in England zu insceniren verstand. Wir sind begierig, was das Organ des Cardinals Schwarzenberg auf die Anschuldigung, gelogen zu haben, erwiedern wird.

Aus der **Schweiz** erhalten wir jetzt nähere Nachricht über den bereits gemeldeten, am 3. d. M. in Bern geschehenen Vollzug des Austausches der Ratificationsurkunden des Welt-Postvertrages. Der Akt fand, wie namentlich der „K. Z.“ aus Bern mitgetheilt wird, im Ständeraths-Saal des Bundespalais statt, nachdem sämmtliche Abgeordnete der am Vertrage betheiligten Staaten sich mit dem an folgende Bedingungen geknüpften Beitritt Frankreichs einverstanden erklärt hatten: „1) Die Ratification der französischen National-Versammlung wird vorbehalten; 2) Frankreich kann dem Postverein erst auf 1. Januar 1876 statt auf 1. Juli 1875 beitreten; 3) die Transittaxen werden nach der wirklich durchlaufenen Strecke (im Gegensatz zu der geraden Linie) bemessen, immerhin in dem Sinne, daß die Taxen selbst nach dem Vertrage vom 9. October 1874 festgesetzt bleiben; 4) die durch den Postvereins-Vertrag vom 9. October 1874 aufgestellten Tarife können nur au anderweitigen Beschluß der am Congreß vertretenen Staaten abgeändert werden.“

Wie sehr die Schwäche der **italienischen** Regierung bei Gelegenheit der Mancini'schen Interpellation wieder hervorgetreten ist, haben wir schon neulich an dieser Stelle betonen zu müssen geglaubt. Sehr richtig bezeichnet die „Voss. Ztg.“ den faulen Fleck, der von allen einsichtsvollen Freunden Italien auf's Lebhafteste beklagt wird, wenn sie sagt:

„Die schwächliche und furchtsame Kirchenpolitik des italienischen Ministeriums documentirt sich am deutlichsten in seinem Verhalten bezüglich der

Ertheilung des Exequaturs an italienische Bischöfe. Als Gewissensrath steht dem Ministerium dabei der Staatsrath zur Seite, welchem in jedem einzelnen Falle die Frage der Ertheilung des Exequaturs vorgelegt wird. Nach dem Garantiegesetz sind den Bischöfen die Temporalien nach der Einsetzung durch den Papst so lange zu sperren, als sie sich nicht der Staatsregierung gegenüber legitimirt haben. Der Staatsrath entwickelt nun aber einen ganz erstaunlichen Scharfsinn darin, in jedem Falle, der zu seiner Cognition kommt, irgend ein Wort oder eine Handlung des betreffenden Bischofes ausfindig zu machen, aus welchen er eine „Anerkennung der Regierung" Seitens des Bischofes nachweist. Ob dabei ein Sindaco oder irgend ein Beamter oder ein Privatmann den Vermittler spielt, ist dem Staatsrath gleichgiltig. Das Ganze ist nichts als ein Possenspiel, das Ministerium hat aber sein Gewissen salvirt und glaubt sich durch das Gutachten des Staatsraths gedeckt. Und schwächlich, schwankend und furchtsam wie in diesem Falle, ist die Regierung auch in allen übrigen".

Die „Libertà" läßt einen Cardinal (Trevisanato?) in Rom angekommen sein, um den König zu vermögen, in einer der Curie genehmen Weise die Versöhnung des Staates mit der Kirche zu bewirken, ja, derselbe soll sogar den Monarchen fußfällig gebeten haben. Das officiöse Blatt spricht die Ueberzeugung aus, der König werde den richtigen Tact auch diesmal zeigen und die clericalen Absichten und Hintergedanken durchschauen.

Der Papst hat jetzt in der That seine liebe Noth mit aller Welt. Jetzt ist auch die Republik Hayti in Streit mit dem Vatican gerathen. Dieselbe will nämlich nicht mehr das 1860 mit dem Papst abgeschlossene Concordat gelten lassen, und nahm in ihre neue Verfassung folgenden Artikel auf: „Da das Concordat, um die Interessen des Volkes mit denen des katholischen Cultus zu versöhnen, zu denen es sich bekennt, zu wünschen übrig läßt, so wird die Regierung ermächtigt, die Abänderung desselben zu dem Zwecke vorzuschlagen, baldmöglichst eine nationale Geistlichkeit zu gründen. Einstweilen wird die Regierung allein das Recht haben, den Territorialbezirk der Gemeinden und Bisthümer festzusetzen und die Ober-Administratoren der Kirche zu Hayti zu ernennen, welche in Zukunft alle geborene Haytianer sein müssen." Anlaß zu diesem Beschluß gaben die Uebergriffe, welche sich die zum großen Theil aus Ausländern bestehende Geistlichkeit erlaubte. Die Clericalen werden wohl klein beigeben, was sie bekanntlich immer thun, wenn es eben nicht anders geht.

Die französischen Blätter beschäftigen sich auch jetzt noch mit den Vorwürfen, die ihnen seitens der deutschen Presse in Betreff des von ihnen gegen Deutschland nicht selten erhobenen Revanche-Geschreies gemacht worden sind. Namentlich ist es der „Moniteur", welcher jetzt einen Rückblick auf die unruhigen Bewegungen der letzten Zeit liefert. Er glaubt schließlich, die Unsicherheit der Verhältnisse zwischen Deutschland und Frankreich, welche sich vor drei Wochen kundgegeben, habe ihren Hauptgrund in einer eigenthümlichen Stimmung des deutschen Geistes. Man muß, — so bemerkt dazu eine Pariser Correspondenz der „K. Z.", — wenn man von der Anwendung derartiger Sätze spricht, die Bedingungen wohl im Auge behalten: Wäre der Krieg wirklich unvermeidlich, zeigten und erklärten die Franzosen, daß sie nur erstarken wollen, um über uns herzufallen, dann allerdings könnte der rigoröseste Rechtssinn nicht verlangen, daß wir uns als geduldige Schlachtopfer das Messer an die Kehle setzen lassen sollen; fehlt aber jene Bedingung, zeigt Frankreich, daß es auf die Revanche nicht losarbeitet, dann wird in keinem ernsthaften politischen Kopfe Deutschlands der Gedanke eines offensiven Vorgehens auftauchen. Und dem entsprechend ist auch gegenwärtig der Friede nicht bedroht und nicht ernstlich bedroht gewesen. Hat die Annahme, daß Frankreich eine baldige Coalition zu Revanchezwecken suche, oder daß es sich vom europäischen Ultramontanismus in eine solche hineinziehen lasse, in den letzten Wochen an Wahrscheinlichkeit verloren, so liegt darin die beste Bürgschaft für den Frieden. Fliegt noch einiges Zeitungsgezänke her- und hinüber, so wird dasselbe schließlich dann auch auf die friedlichen Gesinnungen der maßgebenden Nationen und Kreise keinen Einfluß üben.

Die Maßnahme, welche die deutsche Regierung gegen die Klöster für nöthig erachtet hat, werden von einem guten Theile der **englischen** Presse vollkommen gebilligt. So kommt namentlich die conservative „Hour" anläßlich der Nachricht, daß die Vorlage behufs Unterdrückung religiöser Orden die Genehmigung des deutschen Kaisers erhalten habe, auf die Klöster in **England** zurück und bedauert, daß Parlament und Regierung in England sich gegen den Antrag Newdegate's auf Enquete über die klösterlichen Anstalten durch eine königliche Commission so gleichgültig zeige. Herr Newdegate arbeitet seit Jahren daran, diesen Antrag durchzubringen, allein bei aller Achtung für seinen ehrenwerthen Charakter wird es dem Unterhause doch stets schwer, den Vertreter für Warwickshire ernst zu nehmen. So kommt es denn, daß, wie die „Hour" bedauernd hervorhebt, Klöster die einzigen Corporationen bleiben, welche man auf britischem Boden nach allen Seiten hin Wurzel schlagen, wachsen und sich ausdehnen läßt, ohne daß das Gesetz von ihrem Dasein Notiz nimmt. Im Weiteren wird bemerkt, daß nach den neuerdings auf Veranlassung Newdegates angeordneten Erhebungen England und Holland die einzigen Staaten sind, welche dem Klosterwesen diese unbeschränkte Freiheit gestatten. „Beide Länder, fährt das conservative Blatt fort, sind mit Recht stolz auf ihre Freiheit, allein unter den neuen Bedingungen der modernen Gesellschaft und unter dem veränderten Geiste des Romanismus ist die Gefahr groß, daß Freiheit und constitutionelle Privilegien von den ultramontanen Organisationen, von denen die Klöster die einflußreichsten sind, in bedenklicher Weise mißbraucht werden. Wir sind überzeugt, daß unter diesen Verhältnissen das Land nicht ruhen wird, bis eine gründliche Untersuchung gesichert ist. Die Sache mag verschoben werden, aber schließlich wird sie sicher durchgehen, und die Wahlkreise sollten auf ihre Vertreter drücken, um das Ergebniß zu beschleunigen.

Daß sich das **belgische** Ministerium mit der jetzt veröffentlichten Note vom 30. v. M. (die wir fast im vollständigen Wortlaute schon unter den telegraphischen Depeschen in Nr. 206 mitgetheilt haben) keinen besonderen Ruhm erworben hat, ist sicher. Mit Recht sagt die „N. Z.":

Es ist das Geheimniß der belgischen Regierung, weswegen sie 14 Tage gebraucht hat, um ein im Ganzen so nichtssagendes Actenstück anzufertigen. Sachlich Neues bringt die Note in keiner Weise bei, über eine etwaige Aenderung der belgischen Gesetzgebung behufs Ermöglichung der Erfüllung der internationalen Pflichten eines neutralen Staates giebt die Note einige höchst vage Zusicherungen. An die Stelle der akademischen Vorlesung über die Vollkommenheit der belgischen Staatseinrichtungen, welche die erste Note auszeichnet, finden wir nun Versicherungen von dem hohen Werth, welchen Belgien auf Unterhaltung der besten Beziehungen zu Deutschland lege u. s. w. Diese Zusicherungen sind leicht zu machen, auch Herr Malou und seine Collegen konnten darin keinen Schwierigkeiten begegnen; schwieriger ist die Aufgabe, für diese Zusicherungen in Deutschland Glauben zu erregen. Wir haben den Eindruck, als wären die bezüglichen Anstrengungen der belgischen Regierung schon in dem Bewußtsein gemacht, daß sie durchaus vergeblich sind. Die Unrichtigkeiten und Zweideutigkeiten der ersten belgischen Note sind am schärfsten von der liberalen belgischen Presse selbst enthüllt worden; bei der Verlesung der neuesten Note erklärte der Minister des Auswärtigen gestern zu Brüssel, das Ministerium habe über die Angelegenheit Duchesne nicht veröffentlicht. Diese Zurückhaltung werde der Kammer angemessen erscheinen, und es solle dieselbe bis zum Abschluß des eingeleiteten gerichtlichen Verfahrens beobachtet werden. Bereits in unserer Morgenausgabe haben wir darauf hingewiesen, daß Herr Malou ein Promemoria ausgearbeitet und verbreitet hat, welches die Straflosigkeit des Verhaltens Duchesnes beweisen soll. Der in dieser Sache wohl unterrichtete Correspondent der „Köln. Ztg." erklärt die Existenz dieses Malouschen Promemorias als zweifellos; nichtsdestoweniger wird in offener Kammer die Existenz dieses Actenstückes, aus welchem das „Journal de Liege" in verstümmelter Gestalt einen Auszug bereits gegeben hat, in Abrede gestellt. Natürlich kommt es schließlich auf ein Spiel mit Worten heraus; dieses Promemoria, welches die Untersuchung gegen Duchesne zur reinen Posse herabwürdigt, ist wahrscheinlich nicht „veröffentlicht", sondern nur „verbreitet" worden. Wir wissen sehr wohl, daß zur Lebensluft eines Staates auch das Bewußtsein unangetasteter Ehre und Würde gehört; ob aber Deutschland diese Ehre antastet, indem es offen vor aller Welt seine Beschwerden vorträgt, oder das belgische Ministerium, welches solche Wege geht — das mag dem Urtheil Europas und namentlich Belgiens selbst zu entscheiden überlassen bleiben.

Zur Beurtheilung der augenblicklichen inneren Lage Belgiens liegt eine interessante Brüsseler Correspondenz im „Genfer Journal" vor, welche an die Vorgänge in Lüttich anknüpft und hervorhebt, daß die dortigen Processionen bei Weitem mehr politischer als religiöser Natur gewesen seien und durch ihren Charakter das ganze Land in Bewegung bringen.

Der Correspondent schreibt:

„Alle Personen, die in Belgien reisen, haben auf ihrem Wege die Züge jener seltsamen Pilger angetroffen, welche so wenig geeignet sind, ihre Religion zu empfehlen. Man sieht dort Köpfe, welche besser nirgend zum Vorschein kämen, denn sie verleumden die Menschheit. Nicht die Liberalen waren es, die den Satz aufgestellt haben: „der Unterricht und die Erziehung der Congregationen bereitet Generationen von Cretins vor." Das Wort stammt von Herrn v. Decker, einem katholischen Minister, her und niemals war das Wort eines Staatsmannes zugleich grausamer und wahrer. Der Abscheu, welchen man beim Anblick dieser zu einem so traurigen Zustand des Fanatismus und der Verthierung herabgewürdigten menschlichen Geschöpfe empfindet, steigert sich nothgedrungen, wenn man an der Spitze dieser Manifestationen Leute sieht, die Gesellschaftskreisen angehören, von denen man nicht annehmen sollte, daß sie ihr Contingent zu solchen Parodien liefern.

Vergebens sucht man das Motiv zu so seltsamen Ausstellungen (exhibitions). Man kann nur darin eine propagandistische Absicht erblicken, denn man weigert sich zu glauben, daß es eine Provocation des Fanatismus zum Bürgerkriege, zum Religionskriege sein soll. Der Ausgang würde so wenig zweifelhaft sein, daß der Versuch eine Thorheit wäre. Und dennoch kann man den provocatorischen Charakter nicht in Abrede stellen. Die Pilgerfahrten haben nichts Freiwilliges. Man organisirt sie mit großer Sorgfalt, das Personal, stets das nämliche, ist zur Hand; immer dieselben Koryphäen und Komparsen, wie man sie überall findet. Es ist leicht, an einem bestimmten Tage mehrere tausend Pilger auf einer bestimmten Stelle zusammenzubringen. Es genügt, aus jeder Gemeinde einige Personen auf Kosten des Clerus dort hinzuschicken, um eine stattliche Versammlung zu erhalten, deren Ziffern eine gefällige Statistik vervierfacht oder auch verzehnfacht."

Der Correspondent berichtet nun weiter, es sei vorgekommen, daß diese Statistik zwanzig oder dreizigtausend Personen auf einen Raum zusammengedrängt habe, wo sich kaum viertausend bewegen können und die Zahl der von den Eisenbahnen abgegebenen Fahrkarten stehe meist in großem Widerspruch zu der Ziffer der angeblich beförderten Personen. In Flandern wird die Theilnehmerschaft an den Pilgerfahrten stets auf „zwanzigtausend" bemessen. Stets sind es zwanzigtausend Pilger, welche den Papst Pius IX. um seinen Segen bitten: Seltsam, mußte der Papst sich sagen, daß es immer gerade zwanzigtausend sind, sollten es immer dieselben sein?"

In **Dänemark** — schreibt die „Indépendance belge" — läßt die Haltung der Kammern der Regierung gegenüber so wie die Stellung, welche die zweite Kammer angesichts der ersten eingenommen hat, eine Krise als unmittelbar bevorstehend erscheinen. Das Folkething hat am 1. d. M. die Discussion des Budgets begonnen, die wie die Frage der Erhöhung der Beamtengehalte in der Regel zu derartigen Conflicten Anlaß giebt. Der Ministerpräsident erklärte der Kammer, daß er auf ihre Unterstützung verzichten werde, falls sie sich den Anträgen der ersten Kammer nicht anschließen würde; er werde ferner genöthigt sein, sie aufzulösen und die Verwaltung mit einem provisorischen Budget fortzuführen. Man erwartet eine fast einmüthige Opposition seitens des Folkethings. Wie es scheint, will es aber das Ministerium gerade auf diese Opposition ankommen lassen, um durch fortgesetzte Auflösungen endlich einmal zu einer Unterwerfung der zweiten Kammer und dadurch zu der Möglichkeit einer Verfassungsrevision zu gelangen.

Deutschland.

= **Berlin**, 6. Mai. [Vom Bundesrathe. — Das Klostergesetz. — Das Etatsjahr. — Die Pommersche und die Nordbahn.] Es darf als sicher angesehen werden, daß die in wenigen Tagen neu zu bildenden bezw. zu ernennenden Ausschüsse des Bundesrathes sich zunächst denjenigen Angelegenheiten zuwenden werden, welche in der letzten Session unerledigt geblieben und dem weiteren Befinden der verschiedenen Ausschüsse unterbreitet worden sind. So hat sich u. A. bekanntlich der Justizausschuß mit der weiteren Ausführung des Jesuitengesetzes zu beschäftigen und den Begriff der denselben verwandten Orden und Congregationen festzustellen. Hieran knüpft sich die naheliegende Vermuthung, es werde nun ein ähnlicher Verlauf eintreten, wie bei dem Civilehegesetz und das zunächst für Preußen zu erlassende Gesetz über Aufhebung der gesammten geistlichen Orden und Ordens-Congregationen auch auf das ganze Reich ausgedehnt werden. Bestimmter Anhalt dafür liegt indessen augenblicklich nicht vor; es würde eine derartige Entschließung immer nur von dem Nachweis des Bedürfnisses abhängen und in dieser Beziehung bleibt das Weitere abzuwarten. Inzwischen haben sich die Fractionen der Majorität des Abgeordnetenhauses über ihre Stellung zu dem Gesetze schlüssig gemacht. Die Nationalliberalen und die Fortschrittspartei haben beschlossen, das Gesetz im Plenum zu berathen und ohne jede Abänderung anzunehmen. Die Freiconservativen dürften sich diesem Beschlusse wohl fügen. Dem gegenüber ist morgen die Erledigung der ersten und zweiten Berathung, am Montag die dritte Lesung der Vorlage zu erwarten. Die Angabe, der Kaiser habe in dem Ministerconseil, welches vorgestern unter seinem Vorsitz stattfand, Gelegenheit genommen, mit aller Bestimmtheit zu erklären, es befremde ihn, der Gegnerschaft gegen die Aufhebung der Klöster geziehen zu werden, ist aus Kreisen von sonst so trefflich informirten Abgeordneten hervorgegangen, daß an der Richtigkeit nicht zu zweifeln ist. Die Officiösen geben sich die überflüssige Mühe zu behaupten, es sei in maßgebenden Kreisen von einer Berufung des Landtages im Herbst zur Feststellung des Budgets nichts bekannt, über einen derartigen Beschluß weiß man auch in anderen Kreisen nichts, es war nur von Gerüchten die Rede und wenn die Officiösen zugestehen, daß an eine Verlegung des Etatsjahres weder in Preußen noch im Reiche zu denken sei, so mag im Weiteren noch mit aller Bestimmtheit hinzugefügt werden, daß der Finanzminister erklärt hat, die Feststellung des preußischen Staatshaushaltsetats nach Beginn des Etatsjahres, wie sie in der gegenwärtigen Session erfolgt ist, sei mit überaus großen Schwierigkeiten und Unzuträglichkeiten verknüpft und ohne dringende und zwingende Gründe werde er sich so leicht nicht wieder dazu bewegen lassen in gleicher Weise zu verfahren. Solchen bestimmten Thatsachen gegenüber sind die erwähnten Gerüchte — und nur von solchen war die Rede —

Die Feier des fünfzigjährigen Jubiläums der Breslauer Sing-Akademie.

Nie muß die Thätigkeit des Journalisten weniger lohnend erscheinen, als wenn er Ereignisse von der Bedeutung dieses Festes, würdig in Erz gegraben zu werden, auf seinen ephemeren Bogen verzeichnen soll. Die Verlautbarung seiner wärmsten Sympathien mit des Tages Niedergang verstummen zu sehen, ist ein Verhängniß, für das ihm selbst der größte Leserkreis nicht Entschädigung bieten kann. Die Breslauer Sing-Akademie hat lange Zeit ausschließlich und nach einer gewissen Richtung seit ihrem fünfzigjährigen Bestehen unausgesetzt bis zum heutigen Tage den Sammelpunkt des musikalischen Interesses in unserer Stadt gebildet. Aus zarten, aber gesunden Keimen entstanden, von sachkundiger Seite mit voller Hingebung gepflegt, erstarkte sie bald zu einem frischen, blühenden Organismus, dessen Lebensfähigkeit längst garantirt ist. Ihr derzeitiger Leiter, der Königl. Musik-Director Herr Dr. Julius Schaeffer hat in einer übersichtlichen, von Liebe zur Sache dictirten Festschrift*) den Lebenslauf des Instituts des Eingehenden geschildert. Allen näher Interessirten wird diese Brochure eine angenehme Erinnerung an die schöne Feier bleiben, für weitere Kreise können hier nur folgende kurze Data Platz finden.

Nach Beendigung seiner erfolgreichen Bühnenthätigkeit gründete im Mai 1825 die Akademie Johann Theodor Mosewius. Mit 26 Mitgliedern begannen die Uebungen in seiner Behausung, wo er schon am 29. November vor einem geladenen Zuhörerkreise Händel's „Samson" aufführte, während das erste öffentliche Auftreten in das folgende Jahr fällt. 1826 wurde auch schon die, eine Vorschulung jüngerer weiblicher Kräfte bezweckende Elementar-Gesangsklasse gestiftet, welche noch heute besteht und im verflossenen Winter gegen 40 Mitglieder zählte. 1827 schritt man zur Bildung einer Vorsteherschaft und entwarf Statuten, worin als der seither festgehaltene Zweck des Vereines verzeichnet steht: Die Erhaltung und Belebung echten Kunstsinnes durch praktische Uebungen der kirchlichen oder heiligen und der damit verwandten ernsten Vocalmusik. Nachdem sich beim erfreulichen Wachsen der Mitgliederzahl verschiedene Localitäten als unzureichend für die Uebungen erwiesen hatten, bewilligte 1835 das Ministerium die Benutzung des Musiksaales der Universität. Schon 1833 war der „musikalische Cirkel" ins Leben gerufen worden, welcher unter demselben Directorium die Pflege des weltlichen Gesanges und die Heranbildung von Solisten für die Akademie sich zur Aufgabe gestellt hatte; es waren ferner die bisherigen Vergünstigungen in Betreff der Benutzung des Musiksaales und der Bibliothek des Instituts für Kirchenmusik auch dem eventuellen Nachfolger des Stifters zugesichert, die neuen, jetzt noch geltenden Statuten obrigkeitlich genehmigt und der Akademie Corporationsrechte verliehen worden, so daß Mosewius bei Gelegenheit der 25jährigen Jubiläumsfeier befriedigt ausrufen konnte: „Meine Mühe ist keine verlorene gewesen." Leider sollte er die Früchte seiner rührigen Thätigkeit nicht lange verkosten, schon am 15. September 1858 wurde er durch den Tod der Akademie entrissen. Seit Gründung des Vereins war es seine schöne Aufgabe gewesen, die Meisterwerke Händel's und Bach's in das Musikleben Breslau's einzuführen, welches bis dahin von bedeutenderen geistlichen Tonwerken nur alljährlich die „Schöpfung" und den „Tod Jesu" zu hören bekommen hatte. Statutenmäßig fanden in der Saison zwei sog. größere Aufführungen mit Orchester statt, während die Weihnachtsfeier und das Stiftungsfest die Oeffentlichkeit ausschlossen.

Nach Mosewius' Tode folgte ein Interregnum, in welchem der musikalisch fein gebildete, um die Akademie verdiente, leider schon 1871 heimgegangene Gymnasiallehrer Dr. Baumgart die artistischen Zügel führte, bis am 25. Mai 1859 Carl Reinecke aus Barmen als neuer Director eingeführt wurde. Aber auch dessen künstlerischer Leitung erfreute sich die Akademie nur kurze Zeit. Während seines einjährigen Directorats hat er nicht weniger als vier Oratorien, darunter seinen „Belsazar", wie ferner auch Beethoven's C-dur-Messe und die 9. Symphonie neu aufgeführt. Er wurde als Leiter der Gewandhaus-Concerte nach Leipzig berufen, wo er noch zur Zeit wirkt und an seine Stelle trat am 10. October 1860 Dr. Julius Schaeffer aus Schwerin.

Wiewohl dieser bereits die beträchtliche Mitgliederzahl von 241 Personen vorfand, fiel ihm doch zunächst ein ungünstiges Stimmenverhältniß auf, insofern Tenor und Alt numerisch zu schwach waren. Er wandte also zunächst auf diesen Ausgleich sein Augenmerk. Zu den vier statutenmäßigen Aufführungen war schon zu Mosewius' Zeiten eine jährliche Trauerandacht für die verstorbenen Mitglieder getreten, 1863 übernahm nun auch die Akademie die bis dahin alljährlich von Schnabel geleitete Aufführung der „Schöpfung" am Grünen Donnerstage. Oratorien blieben nach wie vor der Gegenstand der beiden größeren Concerte, während in den kleineren mit Vorliebe a capella-Gesang gepflegt wurde. Ein besonderes Verdienst erwarb sich die Leitung durch die 1864 erfolgte Wiederaufnahme der „Matthäus-Passion", welche 17 Jahre geruht hatte. Die bisher für alle Aufführungen benutzte ehrwürdige Aula Leopoldina mußte wegen der Beschränktheit des Raumes, gewisser Mangelhaftigkeit ihrer Einrichtung und um die Deckung der erheblichen Kosten des Orchesters zu ermöglichen, im Jahre 1868 mit dem Springer'schen Saale vertauscht werden, dagegen wurde für die kleineren Concerte der Musiksaal der Universität beibehalten.

Dies sind in Kürze die wichtigsten Schicksale der Akademie. Die Festschrift fügt ihrer detaillirten Darstellung außer dem Verzeichniß der Vorstandsmitglieder und Solisten eine Uebersicht des Repertoires bei. So verlockend und lohnend es auch wäre, auf dasselbe näher einzugehen, um zu untersuchen, inwieweit hierbei die Rücksicht auf die Gesammtentwickelung „der geistlichen und der ihr verwandten ernsten Vocalmusik", inwieweit die individuelle Geschmacksrichtung der leitenden Factoren bestimmend gewesen, so müssen wir uns doch auch in diesem Punkte wegen der Reichhaltigkeit des Stoffes auf nur wenige Worte beschränken. — Wir werden nicht nöthig haben, uns gegen den Verdacht der Mißachtung der unsterblichen Altmeister zu verwahren, wenn wir die Ansicht verfechten, daß ein Verein von der Bedeutung der Breslauer Singakademie die Aufgabe habe, mit der Tagesliteratur, sofern ihr ein höherer Kunstwerth innewohnt, current zu bleiben. Wo sollen die lebenden Tondichter die Kinder ihrer Muse vertrauensvoll unterbringen, wenn man an die Pforten solcher Institute Riesen wie Bach und Händel stellt, welche ihnen den Eingang verwehren? Doch nicht allein jene liebenden Väter, das Publikum selbst hat ein Recht, in dem Wirken eines derartigen Vereines zugleich den Entwickelungsproceß der Kunst vor sich gehen zu sehen. Daß an diesem Princip seitens der Akademie stets mit wünschenswerther Treue festgehalten worden wäre, davon haben wir uns aus dem Repertorium der Festschrift nicht überzeugen können.

Mag auch von dem in Norddeutschland verhältnißmäßig sehr spät verbreiteten Franz Schubert abgesehen werden, dessen Kirchen-Compositionen jener Catalog mit keinem Wort erwähnt, so muß doch die gänzliche Ignorirung eines Mannes befremden, welcher seiner Zeit gerade hierorts in Musikerkreisen die wärmsten Sympathien und mit Recht erweckte. Wir meinen Louis Spohr. Seine vier Oratorien sind der Akademie bis jetzt fremd geblieben. Vielleicht wäre die Leitung des Vereins mit der Wahl des besten derselben damals nicht auf die Opposition der Kritik gestoßen, welche das in einzelnen Chören und Instrumentalsätzen erlauchte, doch theilweise recht zopfige und von

*) Die Breslauer Sing-Akademie. Ihre Stiftung, weitere Entwickelung und Thätigkeit in den ersten fünfzig Jahren ihres Bestehens. — Breslau 1875.

denn doch nicht ohne allen Anhalt. Daß Beschlüsse maßgebender Kreise über die Berufung des Landtages im Herbst nicht jetzt, wo über den Schluß der gegenwärtigen Session noch nicht einmal eine Entscheidung gefaßt ist, sondern erst im Spätsommer zu erwarten sein können, das liegt auf der Hand. — Das Vormundschaftsgesetz wird übermorgen im Abgeordnetenhause zur Berathung und voraussichtlichen en bloc-Annahme kommen, dagegen wird die Vorlage über die Nordbahn und Pommersche Centralbahn erst nach Pfingsten den Gegenstand der Verhandlung bilden. Die Vorlage wird unstreitig einer Commission überwiesen werden. Die Annahme, als sei die geforderte Summe für den Ankauf und Ausbau dieser Bahnen nur ein Maximalpreis, von welchem wohl noch abgegangen werden möchte, wird uns von bestunterrichteter Seite als völlig irrthümlich bezeichnet. Die Bemessung der Summe stützte sich auf die jedenfalls gegründete Voraussetzung, daß für Erwerbung mancher einzelnen Elemente der beiden Bahnen noch höhere Zahlungen zu machen sein werden, als jetzt veranschlagt werden konnte. Hinsichtlich der Nichtberücksichtigung der Actionäre ist daran zu erinnern, daß das Abgeordnetenhaus früher die geforderte staatliche Zinsgarantie für diese Bahnen abgelehnt hat, hauptsächlich weil es eine Staatshilfe für die Actionäre principiell für unzulässig hielt. — Die Minister für Handel und Finanzen haben dem Abgeordnetenhause einen Gesetzentwurf betreffend die Belegung von Geldern der gerichtlichen Depositorien, Kirchen &c. bei der Reichsbank vorgelegt. Es handelt sich dabei um Uebertragung der Garantie, welche die Preuß. Bank für derartige Gelder übernommen hatte, auf die Reichsbank und also nur um eine Einrichtung für das Uebergangsstadium von der Preußischen zur Reichsbank.

Berlin, 6. Mai. [Das Klostergesetz in der Delegirten-Versammlung und in den Fractionen. — Auflösung der Commission für die Bildung einer Provinz Berlin. — Ein drohender Bergsturz in Nassau. — Herzog v. Ratibor.] Den vertraulichen Berathungen der Delegirten aller Majoritätsfractionen über das Klostergesetz folgten gestern Abend die Berathungen der Fractionen selbst. Die Delegirten erstatteten Bericht und die Versammlungen traten Punkt um Punkt in die Berathungen des Gegenstandes ein. Wir können constatiren, daß die Fractionsversammlungen übereinstimmend mit der Auffassung ihrer Delegirten zu dem Beschlusse gekommen sind, ihre Redner für die morgige Generaldebatte zu bestimmen, der Vorlage in ihren principiellen Ausführungen beizutreten. Dies schließt nicht aus, daß für die Spezialdebatte, welche Montag stattfindet, in den vorhergehenden Fractionsversammlungen doch noch irgend ein Amendement beantragt wird. Die Verfassungsmäßigkeit der Vorlage war sowohl in den Delegirten- wie in den Fractionsversammlungen Gegenstand der umfassendsten Berathungen. Die überwiegende Majorität neigt sich der Auffassung zu, daß die Klöster nicht unter das Vereinsrecht (Art. 30 der Verf.), sondern unter den Artikel 15 (Organisation der Kirchen) fallen. Man hätte deshalb warten sollen, bis die Verfassungsartikel 15, 16 und 18 aufgehoben sind, was allerdings erst Mitte Juni eintreten dürfte. Es ist aber ein öffentliches Geheimniß, daß die Abänderung der Verfassung deshalb vorgeschlagen worden ist, um der Aufhebung der Klöster die Bahnen zu ebnen. Hätte man warten wollen, bis die beiden Häuser des Landtages mit der Aufhebung der Verfassungsartikel fertig geworden wären, so würde die Session verflossen und die dringliche Maßregel ins Unbestimmte vertagt worden sein. Es darf nicht vergessen werden, daß hier abermals ein Kampfgesetz vorliegt und verfassungsmäßige Bedenken nicht splitterrichterlich begründet werden dürfen. Der Staat bedarf des Gesetzes, um staatsfeindliche Gesellschaften unmöglich zu machen. Ihre Mitglieder können keine staatsbürgerliche Rechte in Anspruch nehmen, weil sie, gegen die Reichsgesetze verstoßend, von einem ausländischen Oberen Befehle annehmen. Was das zu confiscirende Vermögen der Orden und Congregationen anlangt, so ist man innerhalb der Fractionen von dem Gedanken zurückgekommen, mit diesen Fonds die Volks-Schulen zu dotiren. Es steht nämlich außer Zweifel, daß die geistlichen Gesellschaften ihr Vermögen bereits in Sicherheit gebracht und seit vielen Jahren ihr Grundeigenthum durch Scheinverträge in andere Hände gespielt haben. Es wurde unter Anderen der Fall citirt, daß ein Kloster für die Benutzung eines Hauses und Grundstücks jährlich einen Thaler Miethe einem bekannten katholischen Grafen zahlt, der im Grundbuche als Eigenthümer figurirt. Von einer Verschärfung der Bestimmungen über die krankenpflegenden Orden und namentlich von der Verkürzung ihrer Existenz von 4 auf 2 Jahre ist Abstand genommen worden, weil es sich in diesem speciellen Fall um einen Wunsch des Kaisers handelt. Auch ist ein Amendement zurückgezogen worden, daß die der Krankenpflege sich widmenden Personen 21 Jahr alt sein sollen. In Betreff der geschäftlichen Behandlung der Vorlage ist allerdings gewünscht worden, wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes die beiden ersten Lesungen zu trennen. Aber der Antrag wurde abgelehnt, weil die Kürze der Zeit eine allzulange Berathung ausschließt. — Von Mitgliedern der Commission für die Bildung einer Provinz Berlin wird die Genauigkeit der Mittheilung einiger Journale über die gestern gefaßten Beschlüsse bestritten. Es handelt sich nicht um einen förmlichen Antrag, der Seitens der Commission im Hause eingebracht werden und ihre Auflösung verlangen soll (ein Antrag dieser Art ist von der Commissionsmehrheit abgelehnt worden), sondern um einen Vorbericht des Referenten Abg. Runge, in welchem derselbe darlegen wird, daß die Commission die Grundprincipien des Gesetzentwurfes mit einigen Ausnahmen erledigt und beschlossen habe, das Haus aufufordern, die Commission von der weiteren Specialberathung zu entbinden und dieselbe im Plenum vorzunehmen. Indessen wird auch in dieser Fassung das Zugeständniß gemacht, daß die Commission sich nicht in der Lage befunden hat, die Berathung überhaupt zu fördern und daß sie mit dem parlamentarischen novum vor das Haus tritt, ihre Auflösung zu votiren. Es bestätigt dies nur die von anderen Mitgliedern der Commission kommende Mittheilung, daß die weit auseinander gehenden Auffassungen der Regierungsvorlage es nicht thunlich erscheinen lassen, dieselbe nochmals der Commssion zur Berathung zu überweisen, sondern daß sich das Plenum damit beschäftige. — Auf einem dicht hinter der Stadt Caub (Reg.-Bez. Wiesbaden) belegenen Berge hat sich eine Felsmasse von ungefähr 96,000 Kubikmeter losgelöst und rutscht, wie durch Beobachtungen ermittelt, beständig weiter. Es erwächst dadurch dem diesem Berge zugewandten Theile der Stadt Caub die Gefahr verschüttet zu werden. Die gleiche Gefahr soll auch dem Eisenbahndamme der unweit des Berges vorüberführenden Nassauischen Staatsbahn drohen. Die bisherigen, von der Regierung zu Wiesbaden angeordneten Maßregeln haben nichts geholfen, die Gefahr droht nach wie vor, soll sogar von Tag zu Tag sich vermehren. Nach dem Gutachten Sachverständiger soll die Gefahr nur durch Abtragen des Berges beseitigt werden können. Die Gemeinde Caub ist nach ihrer Ansicht nicht im Stande, die Kosten dieses Abtragers, welche sich auf mindestens 120,000 M. belaufen würden, aus ihren Mitteln zu beschaffen, hat sich an die königl. Staatsregierung gewendet und gebeten, die Beseitigung der gefahrdrohenden Felsmassen auf Staatskosten herbeizuführen. Durch Rescript vom 18. Januar 1875 ist der Bescheid ertheilt, daß eine Verpflichtung des Staates, die zur Beseitigung der Gefahr in Vorschlag gebrachten Maßregeln auf seine Kosten ausführen zu lassen, nicht anerkannt werden könne. Die Gemeinde Caub wendete sich nun mit einer Petition an das Abgeordnetenhaus und verlangt in Anbetracht ihrer Leistungsunfähigkeit die Hilfe des Staates. Die Petitions-Commission berieth in ihrer gestrigen Sitzung diesen interessanten Fall. Es wurde allerseits anerkannt, daß eine Gefahr drohe; dagegen wurde vom finanziellen Standpunkte geltend gemacht, daß der Staat eine Verpflichtung nicht habe und es sich im äußersten Falle um eine Staatsunterstützung vielleicht auch nur durch Bewilligung eines Darlehns handln werde. Dies dürfte aber nur dann in Frage kommen, wenn die Stadt Caub ein geeignetes Project zur Beseitigung vorlegt, dessen Ausführung namentlich auch mit dem Werthe der Objecte, von welchem die Gefahr abgewendet werden solle, im Verhältnisse stehen müsse. Die Commission theilte nicht diese Anschauungen, sondern erachtete es für eine moralische Verpflichtung des Staates, in einem Falle einzutreten, wo der Einzelne einer drohenden Gefahr mit seinen Mitteln nicht begegnen könne. Ob dies durch Beseitigung der Erd- und Felsmassen oder sonst wie zu geschehen habe, soll dem Ermessen der Staatsregierung überlassen werden. Dabei soll derjenige Weg gewählt werden, welcher unter Beseitigung der Gefahr die geringsten Kosten verursacht und die mit dem Werth der bedrohten Objecte im Verhältniß stehen. Referent war der Abgeordnete Meyer (Merseburg). Trotzdem die Vertreter der Staatsregierung widersprachen, wurde der Antrag: die Petition der Königlichen Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen, mit großer Majorität zum Beschluß erhoben. — Die Aufhebung der Klöster ist in katholischen Ländern seit langer Zeit eine anerkannte Forderung liberaler Katholiken und in parlamentarischen Kreisen nimmt es einigermaßen Wunder, daß der zum Staatskatholicismus sich bekennende Herzog von Ratibor den Mitgliedern seiner, der freiconservativen Partei, erklärt habe, daß er die Regierung in Bezug auf das Klostergesetz nicht unterstützen könne. Er betrachtet dasselbe als ein Kampfgesetz des Protestantismus gegen die katholische Kirche &c. Wie wir hören, hat sich die freiconservative Partei für die unveränderte Annahme der Vorlage ausgesprochen.

[Pfarrer Kaminski] aus Kattowitz hat an Herrn Präsidenten v. Bennigsen in Berlin folgende Erklärung gerichtet:

„Die mich betreffenden Behauptungen des Abgeordneten Schorlemer-Alst in der Sitzung vom 3. Mai sind von Anfang bis Ende unwahr. Die Angelegenheit schwebt bereits beim Staatsanwalt. Bitte dies dem Abgeordnetenhause mitzutheilen. Kaminski, Pfarrer."

† **Posen**, 6. Mai. [Complott.] Wie man uns aus Krakau (6. Mai) telegraphirt, ist daselbst eine große Anzahl preußischer geheimer Polizeibeamten eingetroffen, von welchen ein Theil bereits nach Warschau weiter gereist ist. Man hat die sicheren Fäden eines ultramontanen politischen Complottes in der Hand, welches zunächst die Ermordung des Fürsten Bismarck beabsichtigt. Der Chef dieses Complottes ist ein Verwandter des früheren Erzbischofs von Posen. Die häufigen Absperrungen der Eisenbahnzüge in Breslau &c. welche angeblich der Suche nach dem geheimen Delegaten gelten, beziehen sich auf Recherchen nach den Attentätern.

† **Posen**, 7. Mai. [Verhaftungen.] In einigen Kirchen-Angelegenheiten, namentlich in der Prozeßsache Schröter-Fuld c/a Schramm ist heute unter Anderen der Prälat Grandke vernommen worden. Das polnische Volk, wahrscheinlich eine Verhaftung des Prälaten ahnend, hatte sich zahlreich vor dem Criminalgebäude eingefunden. Die Polizei hat die Ruhestörer auseinandergebracht, es wurden aber dabei einige von den Demonstrationslustigen verhaftet.

Königsberg, 6. Mai. [Johann Jacoby.] In der „Königsb. Hart. Ztg." finden wir die kurze Ansprache, mit welcher Johann Jacoby die Glückwünsche der Vertreter des Königsberger Handwerkervereins beantwortete:

Ich danke Ihnen, lieber College, und Ihnen allen, meine Freunde, aus vollem Herzen für die Ehre Ihres Besuchs, wie für die freundlichen Glückwünsche, die Sie mir darbringen. Die alten Römer, wie berichtet wird, sahen das siebzigste Lebensjahr als den Beginn einer zweiten Jugend an, — und insofern ich nach meiner eigenen Erfahrung urtheilen darf, bin ich sehr geneigt, ihnen Recht zu geben: nicht etwa blos, weil ich trotz meiner siebzig Jahre mich an Leib und Seele noch jugendlich frisch und kräftig fühle, sondern auch aus einem andern Grunde. Vergleich ich mich nämlich mit der jetzigen Jugend, von der — wenigstens zum großen Theil — man mit Recht sagen kann: „Verflogen ist der Spiritus, das Phlegma ist geblieben!" so muß ich bekennen: gegenüber der greisenhaften Engherzigkeit und allberechnenden Altklugheit dieses Nachwuchses komme ich mir oft merkwürdig jung vor, — jung, eben weil ich der Alte geblieben, weil meine Ansichten und Ueberzeugungen, meine Wünsche und Hoffnungen noch heute die nämlichen sind, wie ich als Jüngling sie im Herzen gehegt und gepflegt habe. Mit Schiller möchte ich ausrufen — und wahrlich mit bei Weitem größeren Rechte als er: „War es immer wie jetzt? ich kann das Geschlecht nicht begreifen, Nur das Alter ist jung, ach! und die Jugend ist alt."

Und auch von Ihnen, meine Freunde, die Sie zwar noch nicht das biblische Alter erreicht, doch die Jugend längst hinter sich haben, gilt das Gleiche, was ich von mir aussage, — Beweis dafür ist schon die Freundschaft, die Sie viele lange Jahre hindurch mir bewahrt haben, — auch Sie sind die Alten geblieben, auch Sie haben — trotz der Zeiten Wechsel, trotz den Verlockungen des augenblicklichen Erfolgs — treu festgehalten an der Fahne, der Sie in jüngern Jahren sich verpflichtet, an der Fahne des Rechts und der Freiheit. Und wie heute so lassen Sie uns, meine Freunde, auch ferner die Alten bleiben, treu uns selbst, treu Einer dem Andern bis zur letzten Scheidestunde! Lassen Sie uns nach wie vor fest im Herzen behalten das Wort des größten Seelenkenners, des Dichters Shakespeare: „Dies über Alles: sei dir selber treu!" Zum Schluß, meine Freunde, gestatten Sie mir, auch meinerseits einen Wunsch auszusprechen, einen Wunsch für Sie so gut wie für mich: Möge ich Ihnen einst Gleiches mit Gleichem erwidern können, möge es mir vom Schicksal vergönnt sein, Ihnen allen zu Ihrem siebzigsten Geburtstag Glück zu wünschen, wie Sie heute es mir gethan! Nochmals aus voller Seele Dank für alle Ihre Liebe und Freundschaft!

Flensburg, 6. Mai. [Der Sechsunddreißiger-Ausschuß zu Frankfurt a. M.,] welcher von der Ende 1863 daselbst stattgefundenen Versammlung von Mitgliedern der deutschen Landesvertretungen zur Förderung der Rechte der Herzogthümer Schleswig-Holstein eingesetzt war, hat, nach der „Allg. Deutschen Lehrerztg." den vorhandenen Fonds von 4000 Thlrn. der höheren Bürgerschule zu Sonderburg zur Begründung und Erhaltung einer Lehrer- und Schülerbibliothek geschenkt.

Greiz, 6. Mai. [Kleinstaaterei.] Die Zeitungen haben schon merkwürdige Dinge aus unserer Residenz berichtet, aus denen hervorgeht, daß sich unsere Regierung mit dem Geiste der Zeit nicht versöhnen will. Ein neues Beispiel: Die fürstliche Kammer verwaltet das Privatvermögen des Fürsten und des fürstlichen Hauses. Sie ist also keine Staatsbehörde, am wenigsten eine staatliche Oberbehörde. Das meinte auch der Gemeindevorstand unserer Stadt, als er nicht in Berichtsform an die fürstliche Kammer schrieb, und nicht die Aufschrift „an die fürstliche Hohe Kammer" brauchte. Er wurde aber

---

griechischem Geiste mindestens weit entfernte Händel'sche Werk „Herakles" hervorgerufen hat. Daß uns ferner Franz Liszt, in der Reverende zwar bisweilen als Weltpriester, aber immer würdevoll einherschreitend, niemals vorgeführt worden ist, gehört zu den Unterlassungssünden der Neuzeit. Auch Rubinstein und Andere mehr sind bisher ausgeschlossen geblieben. Man wird uns nicht das angeblich geringere Interesse des Breslauer Publikums gegenüber modernen Werken entgegenhalten können, denn abgesehen davon, daß es die Aufgabe eines solchen Instituts, von berufenen Geistern geleitet, ist, den musikalischen Gesichtskreis zu erweitern und seine durch den neueren Stil Anfangs befremdete Zuhörerschaft mit der Zeit an dessen Eigenart zu gewöhnen, wird durch den materiellen und artistischen Erfolg des Bruch'schen „Odysseus" jener Einwand schlagend entkräftet.

Bei diesen Andeutungen mag es sein Bewenden haben. Die Würdigung des hohen Verdienstes, die Werke der klassischen Koryphäen zum eisernen Bestand des Repertoires gemacht und sie in pietätsvollster Weise aufgeführt haben, soll darum nicht die mindeste Einbuße erleiden. Das Verzeichniß dürfte kaum eine der bedeutenderen Schöpfungen deutscher Altmeister auf dem einschlagenden Gebiete vermissen lassen. — Andererseits muß gebührend hervorgehoben werden, daß seit Schäffer's Leitung der a capella Gesang einen erfreulichen Aufschwung genommen hat. Seinen gediegenen Kenntnissen in diesem Specialfach und seinem geläuterten Kunstgeschmack, welcher aus den ehrwürdigen Jahren eines Chorals nicht ohne Weiteres die Berechtigung für seine fernere Lebensfähigkeit herleitet, verdankt die Akademie die Bekanntschaft einer Menge vortrefflicher Kirchengesänge des Mittelalters. Und wie versteht er es, diese unseren Süßweindämchen, um mit Griepenkerl zu reden, manchmal recht herb erscheinende Kost durch Belehrung und geistvolle Hinweise schmackhaft zu machen! Man muß nur den Uebungen beigewohnt haben, um Schäffer's große Vorzüge als musikalischen Aesthetikers voll würdigen zu können. War deshalb je ein äußeres Zeichen der Anerkennung verdient, so ist es die ihm von Sr. Majestät verliehene Decoration, mit deren Ueberreichung die Jubiläumsfeier inaugurirt wurde. In welcher Weise der erste Theil derselben, der Festactus am Dinstag Morgen verlief, hat bereits die letzte Nummer unseres Blattes berichtet, und es bleibt daher nur noch übrig, des Concerts und der Cirkel-Soirée zu gedenken.

Die Wahl des „Samson" rechtfertigt sich einzig und allein aus dem Gesichtspunkte seiner historischen Bedeutung für die Sing-Akademie. Es ist schon oben erwähnt worden, daß dieses Oratorium 1825 der Gegenstand der ersten Aufführung war. Wie weiland Bernhard Klein, so halten es auch jetzt noch Manche für Händel's bedeutendste Schöpfung. Wir finden in diesem Urtheile Angesichts des „Messias" und des „Israel in Egypten" kein Compliment. Aber selbst von dieser Relation abgesehen, enthält das Werk Vieles, was uns heut nicht mehr gefallen will. Die larmoyante Grundfärbung des Sujets, die breitgetretenen Stimmungsbilder bei fast gänzlichem Ruhestand der Handlung, die nur sehr stellenweise gelungene Charakterzeichnung, endlich die ihrer Zeit angehörige, oft recht trockene Formalistik, für dies Alles soll und muß schließlich die specifisch musikalisch großartige Conception und Gestaltung mehrerer Chöre, Details aus den Solopartien und der glücklich getroffene Poltronstil des Riesen Harapha entschädigen. Man gab das Werk mit wohlthuenden, fast noch nicht genug herzhaften Strichen, nach dem der Mosel'schen Bearbeitung vorzuziehenden Text von Gervinus und der instrumentalen Einrichtung vom Kapellmeister Karl Müller aus Frankfurt a. M. Letzterer hat namentlich durch die Hinzunahme der Posaunen herrliche Wirkungen geschaffen; wir erinnern nur an die Perle, den Chor: „O erst geschaffener Strahl"; schade nur, daß keine Orgel ihr mächtiges Wort dazu sprechen konnte! Das Oratorium war mühevoll einstudirt und den Sängern vollkommen geläufig geworden, so daß der Dirigent auf seine Kerntruppen fest vertrauen konnte. Es wurde denn auch in technischer Beziehung nicht das I-Pünktchen vergessen, aber dem Vortrag haftete eine monotone Starrheit an. Gewiß mag es oft schwer sein, die frostigen Formen zu beleben, aber wo der Componist Fingerzeige für die Charakterisirung giebt, möge man doch ja freudig zugreifen. Wie würde, um hier nur Eines anzuführen, die Stelle im Schluß-Chor der II. Abtheilung „Und Grau'n faßt Luft und Meer" durch ein piano gewonnen, wie wirksam würde dann bei der Wiederkehr derselbe musikalische Gedanke auf die Worte „Der hoch in Macht stegprangt" contrastirt haben! Nicht auf derselben Stufe technischer Sicherheit stand das Orchester, wo unbegreifliche Verstöße vorkamen.

Dagegen gewährten den reinsten Kunstgenuß unsere hochgeschätzten Gäste, Frau Joachim und Herr Henschel. Die Stimme dieser ersten Oratoriensängerin Deutschlands hat etwas unbeschreiblich Bestrickendes, sie verbindet Fülle und Kraft mit sammtartiger Weichheit, unveränderliche Schönheit mit reichster Modulationsfähigkeit, sie hat den schwierigen Culturkampf glücklich durchgekämpft, die feindlichen Register verbunden und eine plastische Ruhe in ihrem ganzen Bereiche hergestellt. Zu solchen äußeren Mitteln gesellen sich im liebenden Vereine eine hochgradige musikalische Sensibilität und der keuscheste Adel des Vortrags. Ihre Ausführung der melodiös dankbaren Partie der „Micha" war, wie R. Wagner kurz und treffend sich auszudrücken pflegt, eine „künstlerische That". Wir müßten zum großen Theile dieselben Worte der Anerkennung wiederholen, um die Eigenart ihres Partners Herrn Henschel zu schildern. Verlieh die Natur seinem Organe namentlich in erhöhteren Stärkegraden auch nicht den gleichen sinnlichen Reiz, so trägt es doch eine gewisse weihevolle Färbung, wie geschaffen für geistliche Musik. Sein musikalischer Hausstand ist gleichfalls aufs Sauberste eingerichtet, aber von besonders sorgfältiger Pflege zeigen die Rhythmik und das Coloraturgebiet. Hier ist alles parquetirt, eine Unebenheit, ein Straucheln scheint unmöglich zu sein. Wie gemeißelt standen die prahlerischen Rouladen des „Harapha" da und die genaueste Phrasirung stempelte den Vortrag der Recitative zu einem geradezu musterhaften. Soll schließlich seine kunstvoll auseinander gehaltene Charakteristik des „Riesen" und „Manoah" nicht ohne lobende Erwähnung bleiben. — Das Samson'sche Ehepaar war durch die besten Repräsentanten aus der Singakademie, Fräulein Doniges und Herrn Torrige vertreten. Wer sich neben jenen Rivalen noch allseitige Anerkennung zu verschaffen versteht, hat wahrlich kein geringes Zeugniß seiner musikalischen Qualitäten aufzuweisen und es ist hier wohl am Platze, diesen beiden Vereinsmitgliedern einen öffentlichen Dank für die freudige Hingabe an die Interessen der Akademie auszusprechen. Möchten sie noch lange dem Institute, dem sie viel genützt, zur Zierde gereichen!

Am zweiten Festtage trat der, einen mehr privaten Charakter tragende sog. „Freitag-Cirkel" in die Oeffentlichkeit. Es liegt von jeher nicht in den Intentionen dieser Vereinigung, kritisirt zu werden, man besorgt das unter sich besser, jedenfalls schärfer. Wir nehmen deshalb eine andere Feder zur Hand, um mit der möglichsten Objectivität eines Reporters zu berichten, daß Chorlieder von Brahms, Reinecke, Franz, Schäffer, Vierling und Mendelssohn gesungen und beifällig aufgenommen wurden. Dagegen brauchen wir es uns nicht zu versagen, an die Leistungen der Gäste jenen Maßstab anzulegen, der ihrer würdig ist, — den höchsten. Diesem entsprach zunächst das von classischem Geiste durchwehte Clavierspiel Carl Reinecke's. Außer der mit perlender Technik, wunderbarer Grazie des Anschlags und plastischer Ausgestaltung vorgeführten, nur zum Rahmen der Soirée nicht recht passenden G-dur-Sonate (op. 96) von Beethoven, deren Violinpart Herr Himmelstoß übernommen hatte, bot er seine Variationen über ein Bach'sches Thema und die bekannten Charakterstücke von Schumann: „Warum?" „Aufschwung" und „am Springbrunnen", letzteres vermuthlich im eigenen zweihändigen Arrangement.

bald des Besseren belehrt, denn die Hohe Kammer nahm das nicht respectvollst adressirte Schreiben nicht an und der Gemeindevorstand wird nun sehen, welchen schweren Fehler er gemacht hat.

† **Dresden**, 6. Mai. [Die Klöster in Sachsen. — Die sächsische Bischofswahl. — Reichstagswahl in Leipzig. — Aus dem Schönburgischen. — Vorbeiretungen zur Einführung der Standesämter.] Das preußische Klostergesetz hat die Aufmerksamkeit der Lausitzer auch auf die beiden Nonnenklöster zu Marienthal und Marienstern gelenkt, von welchen das erstere von böhmischen Königen, das letztere von den Herren von Camenz gegründet worden. Ihr Abhängigkeitsverhältniß von dem Cisterciенserkloster Osseg in Böhmen, sowie der Umstand, daß viele der Nonnen auch aus Böhmen stammen, würde trotz der §§ 56 und 60 unserer Landesverfassung, welche ihren Fortbestand gewährleisten, bei Erlaß eines einschlägigen Reichsgesetzes eine wirksame Handhabe zu ihrer Auflösung bieten. — Das „Dresdener Journal“ hat eine vom Dr. Hans Blum in Leipzig aufgestellte Behauptung, daß der König durch einen eigenen Abgesandten den Papst zur Vermeidung der Ernennung eines ultramontan gesinnten apostolischen Generalvicar für Sachsen zu bestimmen gesucht habe, zwar widerlegt, aber es hat sich nicht weiter auf die Sache eingelassen. Und das wohl mit Recht, denn wer da weiß, daß schon in Folge des Einflusses des Königs bei Ersetzung das verstorbenen Bischofs Forwerk, von vornherein der gemäßigt gesinnte Consistorialpräses, Hofcaplan Bernert, in Rom in erster Linie in Frage gekommen, und ferner weiß, daß dem römischen Hofe seit 180 Jahren, d. h. seit dem Uebertritt August des Starken, die Verbindung mit Sachsen besonders am Herzen gelegen, der wird auch eine Ernennung wider die Ansicht des Dresdener Hofes gar nicht für möglich halten. — Bei der am 10. in Leipzig stattfindenden Reichstagswahl werden nunmehr außer dem Reichsoberhandelsgerichtsrath Dr. Goldschmidt, der Socialdemokrat Bebel und der conservative Appellationsgerichtspräsident a. D. v. Criegern candidiren. Letzterer zeigte sich als früherer Abgeordneter der oberlausitzer Rittergutsbesitzer in der zweiten Kammer jederzeit streng conservativ und wird er auch deshalb von einem Ausschuß von Zünftlern, Particularisten &c. der Leipziger Bürgerschaft als ein Gegner des „falschen Liberalismus“ angepriesen. — Die Schönburg'schen Receßherrschaften befinden sich unter der vom Ministerium des Innern verfügten commissarischen Verwaltung gar nicht übel, aber auf die Dauer läßt sich dieser Umstand der Widersetzlichkeit der Herren von Schönburg gegen die neuen Verwaltungsgesetze doch nicht ertragen und im nächsten Landtage wird die Sache sicher zur Sprache kommen. Möglich, daß der unnatürliche Zustand einer Zwitterverwaltung innerhalb Sachsens damit ein Ende nimmt und dem Schönburger anmaßlichen Begehren nach einer Sondervertretung auch im Bundesrathe die Antwort mit der Entziehung ihrer Sonderrechte auch in Sachsen gegeben wird. — Das Ministerium des Innern hat in einer Verordnung die Kreishauptmannschaften mit den Vorbereitungen zur Einführung der Standesämter beauftragt, und müssen dieselben bis Ende Juli ihren Bericht darüber erstatten. In Dresden, Leipzig und Chemnitz sind die Stadträthe auf weiteren Auftrag der Kreishauptmannschaften bereits mit der Angelegenheit beschäftigt, wie ja die kürzlich unternommene Reise des Dresdener Stadtrathes Hendel nach Breslau zur Kenntnißnahme der dortigen Standesamtseinrichtungen bewiesen. Uebrigens soll noch eine Besprechung der größeren sächsischen Städte untereinander zur Feststellung übereinstimmender Einrichtung der Standesämter stattfinden. Herr Stadtrath Hendel, welcher hier den Bericht in der Angelegenheit im Stadtrathe zu machen und diesbezügliche Anträge zu stellen hat, wird für Dresden drei Standesämter beantragen.

Speyer, 6. Mai. [Die Klosterschulen.] Die vom vorigen Stadtrathe trotz des Protestes der hiesigen kathol. Einwohnerschaft beschlossene Aufhebung der Klosterschulen ist vom königl. Cultusministerium nicht genehmigt worden.

♃ **Straßburg**, 5. Mai. [Amtliche Erklärung betreffs des St. Nicolaus-Spitals in Metz. — Proceß Ungemach. — Der Reichstagsabgeordnete Teutsch als Wohlthäter.] Die gestrige „Ztg. für Lothringen“ enthält eine vom 29. April datirte, vom Ober-Regierungsrath Freiherrn v. Reitzenstein in Vertretung des Bezirkspräsidenten unterzeichnete Abwehr gegen die neulich auch von uns erwähnte Darstellung der Zustände im St. Nicolausspital in Metz, die auf Grund von Mittheilungen des Directors der Irrenanstalt Stephansfeld bei Straßburg, Dr. Pelmann, in der „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht worden ist und überall ein gerechtes Aufsehen gemacht hat. Nach dem amtlichen Artikel sind die Schilderungen des Genannten, die zuerst bekanntlich in der Berliner „Zeitschrift für Psychiatrie“ erschienen, zum Theil gänzlich unbegründet, zum Theil in jeder Hinsicht übertrieben, eine Beschuldigung, gegen die man Herrn Dr. Pelmann überlassen muß, sich zu vertheidigen. Weiter wird kundgegeben, daß die Anstalt sich bereits unter wirksamster Staatsaufsicht befinde und daß man keine Ursache habe, mit den in ihr als Krankenpflegerinnen thätigen „Schwestern des h. Vincenz v. Paula“ unzufrieden zu sein. Die Zahl der Letzteren beträgt übrigens 22, von denen 7 der deutschen Sprache vollständig mächtig sind, was dem Stande deutscher Pfleglinge und Kranken in dem Spitale mehr als genügend entspreche. Die Anstalt ist der amtlichen Erklärung zufolge zur dauernden Aufnahme und Verpflegung von Geisteskranken nicht bestimmt und bei dem Alter ihrer Gebäude mögen die dennoch zu diesem Zwecke benutzten Räumlichkeiten früher manches zu wünschen übrig gelassen haben, neuerdings aber sei auf Veranlassung der Behörde ein eigenes Gebäude für die proisorische Unterbringung von Irrsinnigen mit einem Kostenaufwande von 40,000 M. errichtet worden, das allen bezüglichen Anforderungen entspreche, außerdem sei der Befehl ergangen, derartige Kranke nach Feststellung ihres Zustandes thunlichst ohne vorgängige Verwahrung in dem Spitale in die Irrenanstalt überzuführen. Nach diesen amtlichen Darlegungen, in deren Begründung wohl kein Zweifel zu setzen ist, scheinen die Anklagen des Dr. Pelmann frühere mißliche Zustände des Spitals im Auge gehabt zu haben, die inzwischen durch die Regierung erfreulicher Weise beseitigt worden sind. — Die Frage, ob ein in irgend einem Theile Deutschlands begangenes Preßvergehen vor elsaß-lothringische Gerichte zu ziehen sei, wenn auch nur ein Exemplar der das Vergehen enthaltenden Zeitungsnummer in Elsaß-Lothringen zum Vorschein gekommen sei, wird dem Anscheine nach alle Instanzen beschäftigen, denn Herr Léon Ungemach und sein Advokat, Herr Ferd. Schneegans, haben gegen die Entscheidung der hiesigen ersten Instanz, welche sich in der Anklage gegen das „Kehler Wochenblatt“ für incompetent erklärte, Berufung eingelegt. Hoffentlich macht die baldige Beseitigung der ganzen französischen Pretzgesetzgebung durch Einführung des Reichspreßgesetzes allen derartigen juristischen Doctorfragen und der Herrschaft eines beträchtlichen Theils französischen Geistes über unser deutsches Land ein Ende! — Der vielgenannte Abgeordnete zum Reichstage, der sich aber principiell vom Reichstage fern hält, Herr Eduard Teutsch, ist in eigenthümlicher Weise zum Wohlthäter der Armen seiner Gemeinde geworden. Er hat ihnen nämlich — wie bereits gemeldet — die 325 Fr. geschenkt, die er dadurch erspart, daß er seine Vergnügungs- und Geschäftsreisen auf den Eisenbahnen auf Grund seiner ihm als Abgeordneten ertheilten Eisenbahn-Freikarte unentgeltlich zurückgelegt hat. Schade, daß Herr Teutsch protestantischen Glaubens ist! Schwärmerische Bewunderer seiner geistreichen Wohlthätigkeit möchten sonst vielleicht bestrebt sein, ihm im Heiligenkalender ein Plätzchen nicht allzu weit vom h. Crispinus zu verschaffen.

Oesterreich.

*** **Wien**, 6. Mai. [Das Ministerium Tisza und die Opposition.] Numerisch hat die Doppelopposition, der sich das Ministerium Tisza gegenübersieht, herzlich wenig zu bedeuten: um so schwerer fällt aber ihre moralische Tragweite in's Gewicht. Nachdem die Regierung durch eine vollständige Ueberrumpelung zu Stande gekommen und ein buntscheckigeres Chaos, wie die, aus der reinen Rathlosigkeit und Kopflosigkeit hervorgegangene Parteifusion, die dem Cabinet als Rückhalt dient, wohl noch niemals dagewesen ist: kann man es kaum eine unbillige Zumuthung nennen, daß die äußerste Linke so gut wie die altconservative Rechte verlangt, Tisza solle sein Programm entwickeln, ehe das Haus ihm die Steuervorlagen zu Deckung des Deficits für das laufende Jahr bewilligt, und namentlich ehe man zu den allgemeinen Neuwahlen schreitet, die in der zweiten Julihälfte vor sich gehen sollen. Der Minister des Innern aber weigert sich dessen beharrlich aus dem sehr einfachen Grunde, daß Niemand weiter davon entfernt ist, überhaupt ein Programm zu haben, als Koloman Tisza, man müsse denn etwa die chauvinistischen Albernheiten und Rohheiten der burlesken Excellenz Péchy, den „Globus von Ungarn“ zu magyarisiren und mittelst einer chinesischen Mauer von der übrigen Welt abzusperren, für ein Programm ansehen! Es mußte daher auch auf der Regierungsbank ruhig hingenommen werden, daß Baron Sennyey im Namen der Altconservativen rund heraus erklärt: das Ministerium habe kein Programm, weil es auf gar Nichts bedacht sei, als alle Hebel anzusetzen, damit es in dem neuen Reichstage wiederum über eine große Stimmenmehrheit verfüge; Korteskediren sei bisher die einzige ernsthafte Beschäftigung für den Minister des Innern gewesen! (Kortes heißen in Ungarn nämlich die Wahlagenten.) Desgleichen sagte der andere Führer der Altconservativen Graf Nemenyi dem Ministerium ins Gesicht, es wolle eine Generalvollmacht in blanco haben, und die unterschreibe er für sein Theil nicht! Desgleichen rief Patay von der äußersten Linken Tisza zu, er werde gut thun, nicht den Unfehlbaren zu spielen: denn die Infallibilität stehe im protestantischen Rom auf eben so thönernen Beinen wie im katholischen. Das protestantische Rom ist, wie Sie wissen werden, Debreczin, der Vorort des Biharer Comitates, das Tisza im Reichstage vertritt; die Stadt ist der Hauptsitz der Reformirten und der gallige Premier von heute hört sich als Ober-Curator der reformirten Kirche schon längst nicht ungern den „calvinischen Papst“ nennen. Der einstigen Parteigenossen von der äußersten Linken suchte nun der verbissene Tisza sich durch haushohe Grobheiten zu erwehren, wie sie von einer Ministerbank wohl noch niemals gefallen sind: er sei nicht der Mann des Evangeliums, der die andere Wange hinhalte, wenn man ihm eine Ohrfeige gebe, er applicire dem Gegner gleich zwei Maulschellen!!! Um so wunderlicher freilich, daß er dem altconservativen Grafen Apponyi ironsch dankte für „den Ton echt christlicher Milde“, der seine Rede (einen recht heftigen Angriff) durchweht! Ja, der Minister hatte die Stirne, den Radicalen zu erklären, ihre alte Melodie klinge deshalb nicht besser, weil sie dieselbe zum hundertsten Male ableierten; und was die Drohung Csernatonyi's mit dem Todtreden der Steuervorlagen anbetreffe, so könne die Regierungspartei auch 24stündige Sitzungen halten! Als ob Tisza an der Drehorgel der staatsrechtlichen Opposition nicht acht Jahre mitgewackelt, bis er vor acht Wochen fand, daß es ein besseres Geschäft sei, ein Portefeuille zu nehmen! Als ob er im März 1872 nicht Lonyay's Wahlreform sechs Wochen lang mit todtreden geholfen, bis die Legislaturperiode abgelaufen war! Jedenfalls ist es ein Zeichen der Zeit, daß gestern im Oberhause der altconservative Judex Curiä Majlath die Regierungsvorlage über die Reduction der Gerichtshöfe erster Instanz schon zu Falle brachte.

Schweiz.

Bern, 2. Mai. [Zum Weltpostvertrage.] Heute Nachmittag 2 Uhr werden im Bundespalais von den betreffenden Beamten die Vorbereitungen zu dem morgen daselbst stattfindenden Acte des Austausches der Ratifications-Urkunden zum Weltpostvertrag vorgenommen werden. Dieselben bestehen in der Collationirung der Protokolle und der Vergleichung der Urschrift mit der Abschrift des Vertrages. Deutschland, Oesterreich, Belgien, Dänemark, Spanien, die Vereinigten Staaten von Nordamerika, Frankreich, Großbritannien, Italien, die Niederlande, Portugal und Rußland werden bei dem morgenden Acte durch ihre in der Schweiz befindlichen Gesandtschaften und Consuln vertreten sein, während die übrigen theilnehmenden Staaten, wie ich vernahm, einigen derselben Mandate ertheilt, theils aber auch Special-Agenten nach Bern gesandt haben. Ein Fest-Banket, veranstaltet vom Bundesrathe, bildet die Schlußfeier des morgenden welthistorischen Actes.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 4. Mai, Abends. [Der Ministerrath] hat heute ungewöhnlich spät begonnen und man ist kaum in der Lage, zu wissen, was darin vorgegangen. Trotzdem geben einige Blätter („Liberté“ und „Français“) zu verstehen, der Conseil habe sich bei der Berathung über das künftige Wahlgesetz für die Abstimmung nach Arondissements, also gegen die Listenabstimmung ausgesprochen und werde sogar aus der Annahme dieses Abstimmungsmodus eine Cabinetsfrage machen. — Nach dem „Temps“ wäre Dufaure entschlossen, in das Preßgesetz einen Artikel aufzunehmen, welcher den Belagerungszustand aufhebt, so daß eine gesonderte Discussion über diesen Gegenstand überflüssig würde. — Gambetta ist auf seiner Rundreise im Süden mit seinem Freunde Spuller in Pau angelangt.

⊙ **Paris**, 5. Mai. [Wahlgesetz, Preßgesetz und Revisionsfrage. — Aus der Gemäldeausstellung.] Das Wahlgesetz, das Preßgesetz und die Revisionsfrage, über diese drei oft durchpeitschten Discussionsgegenstände, kommen die Pariser Blätter nicht hinaus. Mit dem Revisionsartikel der Verfassung hat es namentlich das „Journal des Debats“ zu thun, welches den royalistischen und bonapartistischen Blättern gegenüber die Behauptung aufrecht hält, man dürfe die Bestimmung, daß die Verfassung revidirbar ist, nicht so auffassen, daß die reactionäre Presse das Recht behält, schon jetzt durch tägliche Wühlereien an dem Umsturz der bestehenden constitutionellen Gesetze zu arbeiten. Dank der passiven Haltung des Herrn Buffet ist diese Polemik nicht völlig unberechtigt; denn nachdem die reactionären Parteien einmal erkannt haben, daß der Vice-Präsident des Conseils sie gewähren läßt, haben sie sich von ihrem anfänglichen Schrecken erholt und behandeln die Verfassung wie ein werthloses

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Reinecke's ganze künstlerische Individualität neigt sich vorwiegend der musikalischen Genremalerei zu, und so sind uns jene reizenden Miniaturbilder selten in so feiner Detailzeichnung entgegengetreten, wie bei seinem Vortrage.

Für unser subjectives Empfinden aber war das chef d'oeuvre des Abends Brahms' „Wonnevoll“, gesungen von Frau Joachim. Gegenüber einer solchen Leistung stehen wir keinen Augenblick an, das große Wort „vollendet“ gelassen auszusprechen. Diesem zunächst sei Beethoven's „Wonne der Wehmuth“ genannt, dagegen wollte in Schubert's „Geheimes“ der pikante Grundzug liebenswürdiger Selbstgefälligkeit nicht recht Durchbruch finden. Herr Henschel lieferte durch den Vortrag des „Harfner-Gesanges“ von Schubert und der Romanze aus „Magelone“ von Brahms den unwiderleglichen Beweis von der Proteusnatur seines Ausdrucksvermögens. Die entgegengesetzten Stimmungen beider Dichtungen traten in vollster Prägnanz hervor. Die Wahl einiger anderer Brahms'schen Lieder schien von seiner und Frau Joachim's Seite an erster Stelle durch ihre persönlichen Beziehungen zu dem trotz seiner Größe qualitativ recht verschieden producirenden Künstler veranlaßt zu sein, womit jedoch die sonderbare Aufnahme der unvergleichlich schönen Composition „Liebestreu“ in das Repertoire eines Bassisten (!) nicht entschuldigt werden soll. — Fast hätten uns schließlich die weit über den Dilettantismus hinausreichenden Leistungen des Herrn Grafen von Dankelmann daran vergessen lassen, daß er Mitglied des „Freitag-Cirkels“ ist und also — nicht recensirt werden darf. Wir brechen deshalb hier unseren Festbericht ab, Glück und ferneres Gedeihen beiden Instituten, besonders aber der jubilirenden Singakademie, von ganzem Herzen wünschend.

S.

Stadt-Theater.

(Gastspiel des Herrn Franz Betz.)

Nachdem uns durch die unerfindliche Speculation der Theaterleitung das Vergnügen versagt worden war, den berühmten Gast als „Holländer“ zu hören, da wir mit Hunderten von Musikfreunden der Aufführung des „Samson“ beiwohnten, knüpften wir die Bekanntschaft in der seiner Individualität anscheinend wenig zusagenden Partie des „Don Juan“ an. Das von Wohllaut gesättigte Organ machte sich zwar auch hier geltend, konnte jedoch wegen des mehr conversationellen Stils der Musik nicht zum vollen Austrag gelangen. Von echt künstlerischem Geiste zeugte die Pietät vor der geschriebenen Note. Seiner Behandlung der „Champagner-“Arie, so genannt, weil im Originaltext vom Champagner kein Wort steht, konnten wir dagegen keinen Geschmack abgewinnen. Die deutschen Barytons bauschen dieses im Parlandostil gehaltene Tonstück zu einem Dithyrambus auf. Wir denken es uns leicht gehalten, wie Padilla es singt. Der ganzen Auffassung des Charakters fehlte das Temperament; das war kein Don Giovanni dissoluto, sondern ein gesetzter Liebhaber aus der bürgerlichen Komödie. Herr Betz wird hoffentlich bald Gelegenheit finden, seine als eminent gerühmten Vorzüge nach jeder Richtung zu entfalten. Dann Eingehenderes.

S.

Lobe-Theater.

(Ehrliche Arbeit.)

Es ist recht erfreulich, daß die moderne Berliner Posse den von Adolf L'Arronge mit „Mein Leopold“ so glücklich eingeschlagenen Pfaden des Volksstücks zu folgen sich entschlossen hat. Die „ehrliche Arbeit“ von H. Wilken ist ein dankenswerther Versuch in diesem neuen Genre, das sorgsame Pflege und Wartung verdient.

Aber auch nur ein Versuch; denn was das Charakteristische des „Volksstücks“ ist und wodurch es sich von der „Posse“ unterscheidet, die sogen. Handlung, das fehlt auch diesem Stücke. Es sind ziemlich lose, an einem sehr dünnen Faden aneinandergereihte Bilder aus dem Berliner Volksleben, die nur zum Theil ehrliche Arbeit des Autors verrathen, zum anderen Theile aber uns so bekannt und vertraut zunicken, wie alte Freunde. Der reich gewordene Parvenu, der beständig Fremdwörter falsch ausspricht, seine adelig-stolze Frau Gemahlin und deren hochmüthige Mutter; dann als Kehrseite der Medaille der biedere Mann aus dem Volke, der Vertreter der ehrlichen Arbeit, die verwegenen Gesellen und das schnarrende Berliner Dienstmädchen — es sind die herkömmlichen Typen aus der Berliner Gesellschaft,

Indeß hat Wilken auch neue Charaktere geschaffen und diese alten mit vielem Witz und Humor ausgestattet, so daß er sein eminentes Talent für dieses Genre auf's Neue bekräftigt und den Wunsch rege gemacht hat, daß dieses Talent sich nicht mit leichter Waare zersplittere, sondern in ehrlicher Arbeit stetig bethätige.

Das Verdienstliche dieses Volksstückes ist eine Zusammenstellung von verschiedenen lustigen Situationen, Scherzen, Kalauern und Couplets, die anspruchslose Zuschauer ergötzen müssen, welche gerne lachen und nicht darnach fragen, ob die Veranlassung dazu motivirt ist und ob überhaupt das Leben sich so entwickelt, wie es hier dargestellt wird. Wer erst darüber zu raisonniren beginnt, der bringt sich um den Genuß herzlichen Lachens; für den sind auch solche harmlose Producte nicht geschrieben. Die „ehrliche Arbeit“ wird sich auch im Lobetheater einige Zeit halten; sie ist lustig, niemals verletzend und anständig — drei Eigenschaften, die sich einst von selbst verstanden, die man aber an modernen Stücken nicht laut genug rühmen kann.

Beschäftigt sind in dem Stücke fast alle die Mitglieder des Lobetheaters, die man gerne in komischen Rollen auftreten sieht und deren Kräfte in diesem Genre als erprobte gelten. Als „Margarethe Schulze“ präsentirte sich ein „Mädchen aus der Fremde“, Frl. Emilie Schrader, nicht ohne Glück. Es steht auf dem Theaterzettel nicht verzeichnet, woher die Dame zu uns in „diesem jungen Jahr“ gekommen, aber an den „Früchten“, die sie uns mitgebracht und die „auf einer anderen Flur gereift“, erkenne ich, daß sie in Berlin gewesen und nicht ohne Vortheil die geniale Soubrette des Wallnertheaters, Ernestine Wegener, gesehen hat. Indeß soll das kein Tadel sein, Frl. Schrader hat alle Requisiten einer standesgemäßen Soubrette, eine anmuthige Erscheinung, frisches Auftreten; routinirtes Spiel und eine hübsche Stimme. Mit solchen Eigenschaften spielte sie die „Margarethe Schulze“ keck, lustig und gemüthlich, wie eine echte Berlinerin.

Herr Präger, den man mit Vergnügen wieder einmal auf den Brettern sah, lieferte als Bäcker August Schulze „von der Aristokratie“ ein treffend komisches und doch nicht verzerrtes Charakterbild. Den jungen Bäckermeister stellte Herr Sprotte gut dar; seinem Obergesellen „Kalau“, der durch seine Jagd nach Antiquitäten sehr ergötzlich ist, wurde Herr Link durch gute Laune gerecht. Noch sind Frl. Junkermann — als Hausmädchen bei Schulze eine sehr gelungene Figur — und Herr Pauli als „Conditor Renze“ zu erwähnen, damit die komischen Leute dieses Stückes vollständig aufgezählt seien. G. K.

[Wohin die Schwalben heimwärts ziehen.] In einem Dorfe bei Prag beschäftigte sich seit längerer Zeit ein Gutsbesitzer mit der Frage, ob die Schwalben jedes Jahr ihre alten Nester aufsuchen. An dem Dache seines Wohnhauses befindet sich ein Schwalbennest, das er im vorigen Jahre zur Ermittelung benutzte, indem er aus demselben eine Schwalbe fing, ihr ein leichtes weißes Bändchen mit der Inschrift „Bohemia“ um den Hals legte und sie dann wieder fliegen ließ. Als in diesem Jahre die Schwalben wieder zurückkehrten, erblickte er richtig in dem Nest an seinem Hause wieder die von ihm gezeichnete Schwalbe, bemerkte aber zugleich, daß sie noch einen farbigen Ring um den Hals trug. Es gelang ihm, die Schwalbe wieder einzufangen, die neben seinem Bändchen noch ein zweites Bändchen mit der Inschrift: „Hispania“ trug. Die Frage war somit gelöst.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Stück Papier, das sich ohne Weiteres schon heute genießen ließe. Trotz diesem Zustand der Dinge scheint sich nach allen Nachrichten aus den Provinzen im Lande das Vertrauen in die neue Ordnung zu befestigen und die öffentliche Meinung sieht diesmal ohne Besorgnisse dem Wiederzusammentretea der Landesvertreter entgegen. Alle Welt erwartet, daß die Linke den Führer des Cabinets um seiner „jämmerlichen Schwäche" willen, wie sich heute die „Republique française" in einem geharnischten, gegen Buffet gerichteten Artikel ausdrückt, zur Rede stellen wird; aber man glaubt im Grunde weder an die Gefährdung der bisher gewonnenen Resulte noch auch daran, daß die Letung des Ministeriums in andern Hände übergehen wird. — Der Kunstkenner Paul de St. Victor, einer der gediegensten unter den Pariser Kritikern, leitet seine Studien über den diesjährigen Salon mit einigen allgemein giltigen, sehr zutreffenden Bemerkungen ein. Zweitausend und neunzehn Gemälde! sagt er unter Anderem. Wie ein Gesammturtheil fällen über diese wirre Masse, welche noch verworrener wird durch den gewaltigen Mißklang aller dieser Werke. Die Kunst, welche bis zur ersten Hälfte dieses Jahrhunderts ihre Eroberungen der Autorität ihrer Meister und der Disciplin der Schulen verdankte, ist in eine Art ruhiger Anarchie, ohne Leidenschaften und ohne Kämpfe, verfallen. Die heutige Malerei ist vielzüngig und kosmopolitisch geworden. Sie verneint nicht und bejaht nicht und spricht alle Sprachen, ohne zu streiten. Sie ist nicht mehr einer kämpfenden und marschirenden Armee vergleichbar, sondern einer Volksmenge, die sich immerfort erneuert und vervielfältigt. Einzelne ihrer Zweige sind vollkommen zur Industrie geworden, namentlich die Genremalerei. In unzählige Specialitäten eingepfercht, der Photographie nachäffend, durch kleine Gegenstände und kleine Rahme noch herabgedrückt, wird sie von den Nachahmern jeder neuen Manier, die in die Mode kommt, regelrecht ausgebeutet. Es tritt nicht ein einziges originelles Talent auf, welches nicht auf der Stelle die Schmarotzer des Pastiche in Menge an sich lockt. So ist, um nur ein Beispiel anzuführen, eine ganze Colonie kleiner italienischer und spanischer Maler, die aus dem Atelier Fortuny's hervorgangen, über den Pariser Markt hergefallen und setzt den Goldpiaster ihres Meisters in zahllose Kupfer-Maravedi's um. Die Ausstellung dieses Jahres übersteigt nicht das schon sehr geringe Niveau des vorhergehenden Salons. Viele Berühmtheiten sind abwesend; wenig neue Persönlichkeiten sichtbar; man zählt kaum acht oder zehn Gemälde, welche aus der Menge hervortreten. Will dies besagen, daß es an Talent fehlt? Im Gegentheil, das Talent läuft durch die Säle, aber in der Art, wie der Witz durch die Straßen läuft! Durch seine große Verbreitung verringert und verwischt es sich. Es beschränkt sich in den meisten Fällen auf eine technische und specielle Geschicklichkeit. Man muß jedoch gestehen, daß diese Enttäuschung beim ersten Anblick zum Theil die Wirkung der Ueberfülle ist. Nach einem sprichwörtlichen deutschen Ausdruck sieht man oft vor lauten Bäumen den Wald nicht; hier ist der Wald Schuld daran, daß man beim ersten Anblick die schönen und reichbelaubten Bäume nicht herausfindet. Offenbar hat diese unermeßliche Ausstellung, welche in wenigen Jahren den ganzen Industriepalast überfluthen wird, nichts mehr gemein mit der Vorstellung einer Auswahl, die sich ehemals mit dem Namen des Salons verband. Früher oder später wird man dahin gelangen müssen, zwei Salons einzurichten, deren einer den Künstlern vollständig anheimgegeben wird, gewissermaßen als ein Gemäldebazar. eine große Niederlage, während der andere sich unter der Controle einer strengen Jury nur alle zwei oder drei Jahre öffnet und nur die wirklich bedeutenden Leistungen in sich aufnimmt.

* **Paris**, 5. Mai. [Thiers und Fürst Hohenlohe.] Der „Univers" hatte kürzlich, als in den Journalen von einem Besuche die Rede war, den Herr Thiers dem Fürsten von Hohenlohe abgestattet hatte, die Frage aufgestellt, was wohl der Expräsident der Republik bei dem Vertreter des deutschen Kaisers zu schaffen haben könne. Ein Correspondent der „Independance Belge" berichtet nun über eine desfallsige Aeußerung des Herrn Thiers in folgender Weise:

„Einer meiner Freunde befand sich am letzten Sonntag gerade bei Herrn Thiers, als der ehemalige Präsident der Republik von einem Besuche zurückkam, den er dem Fürsten von Hohenlohe abgestattet hatte. Derselbe Freund zeigte heute Herrn Thiers das Entrefilet des „Univers", worauf der ehemalige Präsident Folgendes erwiderte: „Weiß man denn nicht, daß ich die Gewohnheit habe, die Besuche zu erwidern, welche ich erhalte? Die Journale würden viel zu thun haben, wenn sie alle die Besuche melden wollten, welche ich dem Fürsten von Hohenlohe, dem Commandeur Nigra, dem Fürsten Orloff, dem Grafen Apponyi, Lord Lyons und anderen Diplomaten abstatte, welche mir die Ehre erzeigen, mich häufig, ja sehr häufig zu besuchen. Ich habe nicht nöthig, es zu verheimlichen, wenn ich den Botschafter Deutschlands sprechen will. Aber versichern kann ich, daß meine Unterredungen mit dem Fürsten von Hohenlohe stets im Interesse Frankreichs gewesen sind; ich habe mich immer bemüht, ihm zu beweisen, daß Frankreich den Frieden will und keineswegs daran denkt, den Kriegwie der zu beginnen. Ich kann mir nur dazu Glück wünschen, wenn der Fürst mich gern hört und was ich ihm sage, nach Berlin berichtet. Ich suche die Fehler wieder gut zu machen, welche andere begehen können und wenn der Kaiser von Deutschland zu dem Fürsten von Polignac gesagt hat: „On a cherché à nous brouiller", so wollte dieses „on" nicht sagen „die Republikaner"; denn man weiß sehr wohl, daß die Republikaner nicht geneigt sind, Tollheiten zu begehen."

Ich hatte, schreibt man der „N. Z.", heute Gelegenheit, mich zu vergewissern, daß diese Mittheilung des Correspondenten der „Independance Belge" genau die Worte des Herrn Thiers wiedergiebt. Die Bedeutung derselben, namentlich des Schlußsatzes brauche ich wohl nicht hervorzuheben.

[Von der wirthschaftlichen Lage Frankreichs] entwickelt Herr Paul Leroy-Beaulieu im „Journal des Débats" eine Schilderung, die, wenn sie auch von einer optimistischen Auffassung der Verhältnisse dictirt ist, doch viel Wahres und Interessantes enthält. Der Artikel ist deshalb, und weil er als ein vollständiges Friedensprogramm betrachtet werden kann, bemerkenswerth. Der ganze wirthschaftliche Aufschwung würde sofort verschwinden, wenn die Ruhe Europas durch Frankreich in Frage gestellt würde. Der Artikel sagt zunächst:

„Selten ist ein Jahr unter besseren Auspicien eröffnet worden, als das Jahr 1875. Ueberall treten uns nur Zeichen des Wohlstandes entgegen. Der Bericht über die Steuererträge des ersten Quartals weist einen Ueberschuß von 12 Millionen Francs im Vergleich mit den Voranschlägen und von 8 Millionen Francs im Vergleich mit den Einnahmen der entsprechenden Periode des Vorjahrs auf. Das Erträgniß der Zölle der Stadt Paris bessert sich zusehends. Die Eisenbahnen verzeichnen von Woche zu Woche Ueberschüsse, die auf einigen großen Linien das Verhältniß von 16 Procent erreichen. Der auswärtige Handel ergiebt eine Exportziffer, die ehedem nie erreicht worden ist. Die Staatspapiere stehen hoch und bilden den Gegenstand eines beträchtlichen Verkehrs. Die Generaleinnehmer fahren fort, allwöchentlich für 5 oder 600,000 Fr. Renten zu kaufen, was auf die Anlegung von mindestens 10 oder 12 Millionen Capital hindeutet. Die übrigen Werthe der Börse schwingen sich zu Coursen empor, die von den höchsten, welche man vor dem Kriege erlebt hat, nicht weit entfernt sind. Die Actien der Eisenbahnen, namentlich diejenigen der Nord-, Orleans-, Lyon-, Süd-, West- und Ostbahn werden, trotzdem ihre Dividenden mit einer früher unbekannten Steuer belastet sind, zu nicht minder hohen Preisen gehandelt, als im Jahre 1869. Auf diesem so lachenden Bilde liegt nur ein Schatten: die Verminderung des Portefeuilles der Bank von Frankreich und auch diese Erscheinung läßt sich durch die Erhöhung des Disconts und den Andrang der Capitalien in den Privatbanken erklären, welche die Handelswechsel billiger discontiren als die Bank."

Es folgen nun Betrachtungen über den auswärtigen Handel Frankreichs. In den ersten drei Monaten ist die Einfuhr von 851 Millionen Francs um 74 Millionen Francs hinter 1874 zurückgeblieben, während die Ausfuhr von 976 Millionen eine niemals vorher erreichte Ziffer ist und das vorige Jahr um 120 Millionen übersteigt. Wir können hier nicht auf die Details eingehen und bemerken nur, daß die Einfuhr von Getreide von 78 auf 42, die von Baumwolle von 128 auf 85 und von Seide von 111 auf 99 Millionen gefallen ist. Herr Leroy-Beaulieu fand es angemessen, über das Minus der Einfuhr von Baumwolle und Seide gegen voriges Jahr hinwegzugehen, dagegen eine Paralle mit der Zeit vor dem Kriege zu ziehen und den Verlust des mit vielen Spinnereien ausgestatteten Elsaß zu betonen. Hierauf ist auch — was der Artikel ebenfalls verschweigt — die Zunahme der Einfuhr baumwollener Fabrikate zurückzuführen. Die Ausfuhr von verarbeiteten Producten stieg von 477 Millionen im Jahre 1874 auf 530 Millionen und für Rohprodukte von 328 auf 400 Millionen Francs. Getreide nimmt hier mit einer Zunahme von 50 auf 69 Millionen die erste Stelle ein. Weiter betont der Artikel den Aufschwung der Ausfuhr an Rohzucker, Butter und Eiern. Da er aber nicht den Nachweis einer entsprechenden Zunahme der Production liefert, so berechtigt dieses Plus zu der Voraussetzung einer verminderten Verbrauchsfähigkeit, die das Gesammtbild, welches das „Journal des Debats" entwirft, etwas verdunkelt. Der Artikel kommt endlich zu dem Resultate, daß Frankreich nicht allein ein Land des Kleingewerbes ist, sondern sich auch die große Industrie „zusehends entwickelt"; er sagt am Schlusse: „So hat sich in den fünf Jahren, die seit 1870 verstrichen sind, trotz des Kriegsunglücks, der Entrichtung und der Last der Steuern, die Production Frankreichs beträchtlich vermehrt: man kann sagen, daß fast alle Zweige des Ackerbaues, des Gewerbes und des Handels an diesem Aufschwung theilgenommen haben. Wie reich wäre dieses Land, wenn es den regelmäßig wiederkehrenden Katastrophen, die sein Wachstyum hemmen, entgehen könnte! Die Vergangenheit gehört uns nicht mehr, aber die Zukunft hängt von uns ab. Unter der Gunst eines politischen und commerziellen Regimes, das zugleich freisinnig und dauerhaft wäre, und einer guten Finanzverwaltung, welche die Last der Steuern nicht mehr erhöhte, könnte die Entfaltung unseres Wohlstandes gar keine Grenzen haben." Herr Paul Leroy-Beaulieu vergißt nur, daß der Ausfall der Ernte den auswärtigen Handel Frankreichs zu Gunsten des Landes beeinflußt hat und der Ernte-Ertrag nicht das Verdienst Frankreichs ist; er vergißt, daß die Last der Steuern von den finanziellen Bedürfnissen des Landes abhängig ist, und diese die Folgen des Krieges deutlich zeigen und voraussichtlich immer zeigen werden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. Mai [Tagesbericht.]

*** [Mittheilungen des statistischen Büreaus. Woche vom 2. April bis 1. Mai.] Auch diesmal wird der Grundwasserstand in den früher angegebenen Stadttheilen mitgetheilt. Er ist an einigen Punkten gestiegen, an einigen gesunken. — Die Witterung ist zwar etwas milder, aber immer noch winterlich. Der Ozongehalt der Luft ist immer noch ein bedeutender; der Ozonometer zeigte an den 7 Tagen der Woche hintereinander: 0, 1, 2, 0, 6, 6 und am Sonnabend den 1. Mai sogar 9. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 95 Aufgebote (4 mehr als in der vorhergehenden Woche), 85 Heirathen (zwei weniger als in voriger Woche), 167 Geburten excl. der Todtgeborenen (3 weniger als in der vorigen Woche), 125 Todesfälle incl. der Todtgeborenen (35 weniger als in der vorigen Woche). — Von den 176 Geburten (incl. der 9 Todtgeborenen) waren 84 männlich, 92 weiblich. Von den 125 Gestorbenen waren 75 männlich, 50 weiblich. Geburten waren 51 mehr als Todesfälle. Es starben Kinder unter einem Jahr 42. — Von den 85 Heirathen waren 29 rein evangelisch (beide Theile evangelisch), 14 rein katholisch, bei 22 Mischehen der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 14 Mischehen die Frau katholisch der Mann evangelisch, 6 Ehen waren rein jüdisch. In 23 Fällen war der Mann jünger als die Frau. Von den Geburten waren 102 evangelisch, 70 katholisch, 4 jüdisch. Unehelich waren 29. Von den Gestorbenen waren 79 evangelisch, 39 katholisch, 4 jüdisch, 3 dissedentisch.

* [Gewerbeverein.] Sonnabend, den 8. d., Abends 8 Uhr, wird den Mitgliedern eine neue Gasmaschine (amerikanisches Patent) demonstrirt werden. Der Apparat ist keine Concurrenz für größere Gasanstalten, wohl aber für größere Etablissements auf dem Lande und in kleineren Städten außerordentlich brauchbar. Die Qualität des Gases ist eine ungleich bessere, wie gewöhnlich bei dem aus Steinkohlen producirten. Wir empfehlen unseren Gewerbtreibenden und Fachkundigen den Apparat zur Beachtung und Prüfung.

= [Postalisches.] Dem Vernehmen nach hat die jüngste Verordnung des General-Postdirectors, nach welcher Waarenproben ohne Werth zukünftig in Rollenform durch die Packetpost und nicht wie bisher durch die Briefpost befördert werden sollen, in den Geschäftskreisen nicht allgemeine Billigung gefunden. Abgesehen davon, daß hierdurch größere Kosten dem Kaufmannsstande entstehen, befürchtet derselbe auch den Zeitverlust, welchen die so beförderten Sendungen zu erleiden haben werden. Wie es heißt, circuliren bereits in mehreren großen Orten Eingaben an den General-Postdirector, in welchen derselbe unter dankender Anerkennung für die bisherigen Verbesserungen im Postwesen um die Rücknahme dieser jüngsten Verordnung gebeten wird.

—d. [Von der Universität.] Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 23. April 1870 werden sämmtliche an hiesiger Universität bestehende Verbindungen durch Anschlag am schwarzen Brett aufgefordert, dem königlichen Universitäts-Gerichte 1) binnen 14 Tagen ein Verzeichniß ihrer Vorsteher und Mitglieder unter Angabe der Lokale und der Tage ihrer Versammlungen einzureichen; 2) jede im Laufe dieses Semesters eintretende Veränderung in den Personen ihrer Vorsteher oder Mitglieder, den Lokalen oder Tagen ihrer Versammlungen unverzüglich anzuzeigen.

*** [Herr Dr. Schian] hat wieder einmal den Beifall der Jesuiten verdient, er eifert gegen die Volksbibliotheken. Man merke wohl, nicht etwa von Leihbibliotheken, sondern von Volksbibliotheken ist die Rede, von Anstalten, welche die Behörden durch geeignete Männer überwachen und leiten lassen, von Anstalten, deren Wichtigkeit gerade in neuester Zeit erst recht vor Augen getreten ist, um der grenzenlosen Verdummung entgegen zu arbeiten. Und von diesen Anstalten sagt Herr Dr. Schian: „Wir reden hier aber besonders von den Volksbibliotheken. Und da müssen wir denn deren Einfluß als einen überaus schädlichen bezeichnen. Nicht blos die Erwachsenen erfüllen sich zu nicht geringem Theile den Sinn mit der ungesundesten Speise und beflecken sich die Seele, sondern vor Allem leiden dadurch die Kinder, welche mit und ohne Erlaubniß der Eltern die Bücher, welche einmal in das Haus Eingang gefunden haben, lesen und in ihre jugendlichen Herzen die schlüpfrigen und zweideutigen Gestalten einer Welt aufnehmen, die ihnen für immer verschlossen bleiben sollte." — Höchst unglücklich ist der Versuch, den Herr Dr. Schian im Kirchl. Wochenblatte macht, nämlich: den bekannten großen Astronomen Mädler zu einem frommen Orthodoxen zu stempeln. Er sagt: Mädler war zugleich ein entschieden gläubiger Christ (d. h. in Schian'scher Sprache so viel als ein ganz entschiedener Orthodoxer) und hat so auch den Beweis geliefert, daß Wissenschaft und Christenglaube nicht unvereinbar sind (ei, das ist ja ein Hauptgrundsatz der Protestanten-Vereine!), wie Viele vorgeben! (Nun wer giebt denn dies vor? Gerade die Orthodoxen behaupten es, bei ihnen muß sich ja die Vernunft gefangen geben dem Glauben.) — „Mädler, fährt Dr. Schian fort, äußerte wiederholt in gesunden Tagen: „„Ein echter Naturforscher kann kein Gotteslästerer sein. Denn wer so tief wie wir in Gottes Werkstatt schaut und wie wir Gelegenheit hat, seine Allweisheit und ewige Ordnung zu bewundern, muß in Demuth seine Knie vor dem Willen eines höheren Geistes beugen."" — Gerade so spricht jedes Mitglied des Protestanten-Vereins; gerade das Gegentheil sprechen die Verehrer des todten Buchstabens, die Symbolgläubigen, denn ihre alten Bekenntnißschriften lehren ihnen einen Gott, der mit dem Golt, wie ihn das Weltall in unverkennbarer Schrift lehrt, in direktem Widerspruch steht. — Man denke nur an den Rachegott, an die blutige Rechtfertigungslehre ꝛc. ꝛc. — Entweder hat also Herr Dr. Schian sich in einer ganz unglaublichen Weise geirrt oder er hat sich zu den Ansichten des Protestanten-Vereins bekehrt!

+ [Am gestrigen Himmelfahrtstage,] welcher vom schönsten Frühlingswetter begünstigt war, wanderten ganze Schaaren von Spaziergängern nach Oswitz, welches gewöhnlich am Buß- und Himmelfahrtstage als Zielpunkt von der Breslauer Einwohnerschaft auserseh̃n wird. Die dortige Ortspolizei hatte sich vom hiesigen Polizei-Präsidium zwei Schutzleute zur Aufrechterhaltung der Ordnung ausgebeten, da die 3 Gendarmen voraussichtlich bei dem zu erwartenden Andrange nicht ausreichen würden, und in früheren Jahren mehrfache Excesse zu beklagen gewesen sind. Die Aufsichtsbeamten kamen diesmal jedoch nicht in Thätigkeit, da nirgends die Ruhe gestört wurde. — Die übrigen Umgebungsorte von Breslau, wie Scheitnig, Morgenau, Zedlitz, Oderschlößchen, Kleinburg ꝛc. waren sehr besucht, ebenso auch die öffentlichen Garten-Etablissements in unserer Stadt, wie Zeltgarten, Liebichs Etabilssements, Volksgarten, Schießwerder ꝛc. ꝛc.

μ [Simmenauer Garten.] Am nächsten Freitag beginnen in dem in der Neuen Taschenstraße belegenen Simmenauer Garten die Sommer-Concerte und werden dieselben durch die Capelle des 10. Infanterie-Regiments, unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Herzog und die Springersche Capelle, unter Direction des Musikdirectors Herrn Trautmann, abwechselnd ausgeführt werden. Behufs Erzielung einer besseren Acustik ist in der Mitte des Gartens ein neues elegantes Orchester erbaut und für die Unterhaltung der Besucher durch diverse Abwechselungen gesorgt worden, während das Entree auf nur 10 Reichspfennige normirt ist.

H. [Zur Dampfschifffahrt.] Von den mit dem Dampfer „Germania" gestern unternommenen Vergnügungsfahrten nach Treschen war die erstere, welche früh 6 Uhr von hier abging, spärlich besucht, dagegen fand an der um 8 Uhr früh eine starke Betheiligung statt. Einen schöneren Maimorgen, wie der am Himmelfahrtstage, konnten sich die Vergnügungslustigen nicht wünschen; unter den heiteren Klängen der Dampferkapelle, dirigirt von Herrn Conrad, ging das Schiff stromauf. Mit einem kurzen Aufenthalt in Zedlitz wurde in 55 Minuten Treschen erreicht. Dort zerstreute sich die Gesellschaft zu Ausflügen nach allen Himmelsgegenden und traf, als das erste Signal zur Rückfahrt gegeben wurde, prompt ein und wurde diese in 33 Minuten zurückgelegt. Die Fahrten nach Treschen finden regelmäßig jeden Sonn- und Feiertag Vormittags 8 Uhr statt. Dinstag den 11. d. M. erfolgt die zweite Extrafahrt nach Ohlau. Dort angelangt, marschirt die Gesellschaft in corpore durch die Stadt nach dem Schützenhause. — Der von den Herren Krause und Nagel neu erbaute Dampfer „Kaiser Wilhelm" wird am 28. d. M. hier eintreffen und haben sich bereits viele zu der Fahrt von Frankfurt nach hier gemeldet. Seiner Zeit wird von den Herren Besitzern bekannt gemacht werden, wo Billets für diese Reise zu lösen sind. Die Auffahrt dürfte zwei Tage erfordern. Nachtquartier wird in Neusalz an der Oder genommen und die Ankunft des „Kaiser Wilhelm" hier Abends zwischen 6 und 7 Uhr erfolgen, selbstverständlich in Begleitung der Dampferkapelle. Die Herren Krause und Nagel sind besorgt, in jeder Beziehung dem Publikum Annehmlichkeiten zu schaffen. So lassen dieselben auf dem Prahm hier, an welchem die „Germania" anlegt, ein Zelt errichten, mit Bänken versehen, damit das fahrlustige Publikum in angenehmer Temperatur die Ankunft der „Germania" erwarten kann. Ferner haben die Herren am zoologischen Garten einen electrischen Telegraphen eingerichtet, welcher von der Kasse zu dem Gebäude der inneren Restauration führt und, sobald das Schiff in Sicht ist, das Zeichen zur Abfahrt giebt, damit das Publikum, welches den Dampfer benützen will, ohne Ueberstürzung die Abfahrtstelle erreichen kann. Ein gleicher Apparat soll in Villa Zedlitz angebracht werden.

μ [Alarmirung der Feuerwehr.] Nachdem die Feuerwehr im Laufe des gestrigen Vormittags bereits zweimal, wie sich erwies in Folge blinden Lärms ausgerückt war, wurde dieselbe Abends in der neunten Stunde nach dem Hause Langestraße Nr. 19 gerufen, kam aber auch nicht in Thätigkeit, da nur ein unbedeutender Düngergrubenbrand stattgefunden hatte.

+ [Unglücksfälle mit tödtlichem Ausgange.] Der 57 Jahr alte Fuhrknecht Carl Speier aus Niederhof, Kreis Breslau, hatte am 28. April einen Armbruch und mehrere Rippenbrüche dadurch erlitten, daß er sich beim Fahren eines Compostwagens auf die Deichsel setzte, dabei eingeschlafen und auf die Chaussee herabgestürzt war, bei welcher Gelegenheit das schwere Gespann über seinen Körper hinwegging. Der Verunglückte, der nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft wurde, ist gestern daselbst an den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen unter vielen Leiden verschieden. — Der 9 Jahr alte Schlosserssohn Heinrich Deckert, welcher am 4. Mai an dem Grundstück der Schweidnitzerstraße Nr. 6 vorüberging, und — wie bereits gemeldet — von einem herabfallenden Theereimer auf den Kopf getroffen wurde, ist gestern an den Folgen der erlittenen Verletzungen in der elterlichen Wohnung trotz aller angewandten ärztlichen Bemühungen gestorben.

+ [Unglücksfall.] Der Fuhrwerksbesitzer Lipinsky von der Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 66 fuhr gestern mit seinem schwer beladenen Hürdlerwagen die Märkische Straße entlang, als er in Folge eines Fehltritts vom Wagen so unglücklich herabstürzte, daß das linke Rad über ihn hinwegging, in Folge dessen der Bedauernswerthe mehrere schwere Verletzungen am Hinterkörper erlitt, und nach seiner Behausung geschafft werden mußte.

+ [Versuchter Selbstmord. — Selbstmord.] Heute früh um 2½ Uhr stürzte sich aus dem Fenster des ersten Stockwerkes des Hauses der verlängerten Mehlgasse Nr. 21c. der daselbst beschäftigte Haushälter Magiol aufs Trottoir herab. Der Verunglückte, welcher trotz der Höhe des Falles noch am Leben geblieben war, aber sehr schwere Körperverletzungen hatte, wurde von dem Revier-Oberwachtmann vorgefunden, und alsbald nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. — In dem Grundstück Altscheitnig Nr. 15 wurde gestern der daselbst wohnhafte 26 Jahr alte Tagearbeiter Julius Giesel aus Pohlanowitz auf der Bodenkammer erhängt vorgefunden. Die an dem Selbstmörder angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

+ [Aufgefundene Leichen.] In dem vorgestern im Ohlestrom an der Margarethengasse aufgefundene Leichnam ist der seit dem 31. März vermißte Kellner Johann Gottfried Franz aus Nieder-Rudolfswalde recognoscirt worden. Durch die gerichtsärztliche Obduction ist festgestellt worden, daß sein Tod lediglich durch Ertrinken erfolgt ist. Ebenso wurde constatirt, daß die an seinem Halse vorhandene Stich- oder Schnittwunde nichts dazu beigetragen hat, seinen Tod herbeizuführen. Es ist vielmehr mit aller Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß sich der bedauernswerthe junge Mann, der conditionslos war, viele Schulden hatte und in Folge dieser Umstände kein Quartier mehr erhielt, sich selbst diese Verwundung beibrachte, da es ihm aber an Muth fehlte tiefer zu schneiden oder zu stechen, er den Tod im Wasser wählte. Die weitere Untersuchung wird hoffentlich noch mehr Aufklärung in dieser Angelegenheit geben. — Unweit der Roßschlächterei am Zehndelberge bei Oswitz wurde heute der Leichnam eines unbekannten circa 20—25 Jahr alten Mannes im Oderstrome aufgefunden, welcher schon stark in Verwesung übergegangen war. Der Entseelte, der schwarze Haare hatte, und mit einem Hemde, schwarzen Beinkleidern und Gamaschen bekleidet war, scheint nicht dem Arbeiterstande angehört zu haben. Man vermuthet, daß dies der seit Monat Februar vermißte Handlungs-Commis Adolf von Goscinski sein könne, welcher zur genannten Zeit krank und conditionslos, und ohne alle Geldmittel war, eine Stellung in Danzig annehmen sollte, sich von hier entfernt hatte, dort aber nicht eingetroffen ist. Alle diejenigen, welche im Stande sind über den Verschollenen Nachricht zu geben, werden aufgefordert, sich im Polizei-Präsidium zu melden.

+ [Polizeiliches.] Aus dem Verkaufslocale, Ring Nr. 56, wurde gestern einer dort beschäftigten Putzmacherin ihr aus 36 Mark bestehender Monatsgehalt vom Arbeitstische hinweg entwendet. — Einem Teichstraße Nr. 11 im dritten Stockwerk wohnhaften Handwerksmeister ist gestern aus verschlossener Wohnstube wahrscheinlich unter Anwendung von Nachschlüsseln die Summe von 225 Mark, bestehend in einem 50 und 25 Thalerschein gestohlen worden. — Eine ungekannte Frauensperson lockte gestern Nachmittag die drei Jahr alte Tochter eines Strohhutwäschers aus dem Hausflur ihres elterlichen Hauses, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 14b, woselbst die Diebin etwa 200 Schritt davon entfernt, dem Kinde die goldenen Ohrringe im Werthe von 9 Mark aushakte, und dann die Flucht ergriff. — Einem Heilige Geiststraße Nr. 10 wohnhaften Mädchen wurden aus verschlossenem Kleiderkasten 18 Mark; und einem Holteistraße Nr. 42 wohnhaften Offizierburschen vom 10. Grenadier-Regiment 20 Mark in Golde gestohlen. — Auf dem Centralbahnhofe wurde vorgestern bei Abgang des Zuges ein Berliner Gauner festgenommen, welcher einer Frau im Gedränge am Billetschalter ein Portemonnaie mit Inhalt escamotirt hatte. Dem daselbst patrouillirenden Schutzmann war es gelungen, den frechen Langfinger abzufassen.

[Berichtigung.] Die Mittwoch-Nummer dieser Zeitung (den 5. Mai c.) enthält eine Correspondenz aus Namslau, welche mich in meiner amtlichen Stellung verdächtigt. Indem ich mir die weiteren Schritte vorbehalte, bemerke ich bloß, daß die hinsichtlich meiner Beurlaubung in voriger Woche gebrachte Nachricht mindestens verfrüht ist. Ich selbst habe einen Urlaub weder erbeten noch bis jetzt erhalten.

Jüttner,
Regierungs- u. Schulrath.

* [Berichtigung.] In der Morgennummer der „Breslauer Zeitung" vom 2. Mai ist ein Referat über die General-Versammlung des Vereins „Bavaria" erschienen. In demselben heißt es, daß der zum zweiten Director erwählte ein Locomotivführer a. D. Namens Abraham sei; der zweite Director ist der königl. Locomotivführer J. Abram.

q **Strehlen**, 5. Mai. [Feuer. — Verschönerung der Stadt.] Gestern Morgen brannte das am Ringe gelegene Haus des Gastwirth Wahsner nieder. Kurz vor 8½ Uhr brach das Feuer aus, und kurz vor 9 Uhr stürzte schon der hohe Giebel auf die Straße. Der angestrengten und besonnenen Thätigkeit unserer freiwilligen Feuerwehr unter der vortrefflichen Leitung des Zimmermeister Wagner gelang es bald, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Besitzer des Hauses war zum Markte nach Reichenbach gefahren und kehrte erst gegen Abend zurück. Nächst Herrn Wahsner ist Herr Uhrmacher Buresch, dem das Haus abgedeckt wurde, der meistgeschädigte; doch mußte heute in Folge polizeilicher Anordnung auch von dem der Wittwe Grundmann gehörigen Eckhause der Münsterberger Straße das Dach, weil es einzustürzen drohte, abgetragen werden. Die Münsterberger Straße mußte in Folge dessen gesperrt werden. — Der berüchtigte Weg von der Stadt zum Bahnhofe, allen Reisenden ein böses Andenken, wird in Kürze schwinden und einer 16 M. breiten chaussirten Straße Platz machen. Neben dieser Straße werden auf beiden Seiten Promenaden von je 4 M. Breite hergehen, geschmückt mit je zwei Reihen Kastanien. Selbstverständlich wird die Straße Gasbeleuchtung erhalten, und damit auch wohl das Petroleum auf dem Bahnhofe verschwinden. Die Bauplätze auf beiden Seiten der Straße sind meist schon vergeben, und vom ersten Neubau sind die Grundmauern schon fertig. In kurzer Zeit wird die Münsterberger Vorstadt bis zum Bahnhofe sich ausdehnen. Wer alte Erinnerungen in dem alten Strehlen noch einmal will wieder aufleben lassen, der muß bald herbeikommen; über's Jahr wird Strehlen kaum wieder zu erkennen sein. Es mag genügen, daß nach amtlichen Angaben in diesem Jahre allein soviel neugebaut wird, als in den verflossenen 50 Jahren zusammengenommen.

† **Reichenbach i. Schl.**, 6. Mai. [Circus.] In dem an unsere Stadt angrenzenden Ernsdorf giebt seit mehreren Tagen eine Kunstreitergesellschaft unter Direction des Herrn F. Dubsky in dem mit vielem Geschick zu einem Circus umgewandelten Knernschen Saale Vorstellungen, welche sowohl durch die Leistungen der einzelnen Mitglieder als auch durch die verhältnißmäßige Eleganz der Ausstattung weit über das Niveau des sonst in kleineren Orten in diesem Genre Gebotenen hinausragen. Wenn auch der Besuch dieser Vorstellungen bisher nicht schlecht zu nennen war, dürfte derselbe bei unserer vermögenden Umgegend in Zukunft sicher noch ein recht bedeutender werden.

—r. **Namslau**, 6. Mai. [Vieh- und Krammarkt. — Ausgesetzte Belohnung. — Naturspiel. — Verwendung der Schulkinder zu kirchlichen Zwecken.] Bei dem am 3. d. M. hierorts abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben ungefähr 120 St. Ochsen, 430 St. Kühe, 350 St. Pferde, 860 St. Schwarzvieh und 8 St. Ziegen. Dieser äußerst geringe Auftrieb hatte darin seinen Grund, daß an demselben Tage noch an einigen anderen Orten der Umgegend Viehmärkte abgehalten wurden. Von Käufern war der Markt sehr stark besucht und es wurden daher außerordentlich hohe Preise gezahlt. Der am folgenden Tage abgehaltene Krammarkt war nur von wenig Käufern besucht. — Obwohl Seitens der Polizei-Verwaltung auf die Entdeckung des Frevlers, der, wie in Nr. 193 d. Ztg. bereits mitgetheilt, in so abscheulicher Weise den hiesigen jüdischen Friedhof geschändet hat, eine Belohnung von 60 Rchsm. und Seitens des Synagogen-Gemeinde-Vorstandes eine dergleichen von 30 Rchsm. ausgesetzt worden ist, fehlt trotz der umsichtigsten Nachforschungen unserer Polizei doch bis zum heutigen Tage leider ein jeder Anhalt an den Thäter und fast scheint es, daß dieses schändliche Verbrechen, welches hier die allgemeinste Entrüstung hervorgerufen hat ungesühnt bleiben soll. — In Eisdorf, hiesigen Kreises, kam vor einigen Tagen ein Kalb zur Welt, welches drei Vorder- und 2 Hinterbeine hatte. Das fünfte Bein war an der Schulter angewachsen, vollständig ausgebildet, mit einem Hufe versehen und nur um ein weniges kürzer als die anderen beiden Vorderbeine, weshalb das Kalb damit auch nicht auftreten konnte. Obwohl das Kalb ganz munter war und in einer Menagerie viel Aufsehen erregt hätte, hat es der Besitzer doch leider an einen Fleischer verkauft, der es sofort geschlachtet hat. Der innere Organismus des Kalbes war ebenfalls ein ganz eigenthümlicher. Während man auf der einen Seite 13 Rippen zählte, fanden sich auf derjenigen Seite wo das fünfte Bein angewachsen war, nur 8 Rippen, darunter eine sehr breite vor und auch die Eingeweide waren anders, als bei einem normalen Körper geformt. — Die Regierung in Wiesbaden verbietet die Betheiligung der katholischen Schulkinder an Prozessionen und dergleichen, welche während der Schulzeit stattfinden. In dieser Beziehung wäre es für hiesige Gegend wünschenswerth, wenn die Regierung die Verwendung von Schulknaben zu den Umgängen an dem Dreikönigsfeste untersagte, da nicht nur an diesem sondern auch noch an mehreren folgenden Tagen 4 bis 6 Schulknaben völlig der Schule entzogen werden, um mit ihrem eintönigen, überall sich wiederholenden Gesange den Herrn Pfarrer bei seinen Umgängen in der Stadt und auch auf dem Lande zu begleiten.

Aus dem Kreise Oppeln. [Einweihung.] Am 1. Mai c. wurde in Gr.-Döbern das in prächtiger Bauart ausgeführte zweite Schulhaus nach vorheriger, des Morgens vom Herrn Erzpriester Kusch vollzogener kirchlicher Weihe, Nachmittags 3 Uhr feierlichst eingeweiht. Es waren dabei anwesend: Herr Landrath Graf Haugwitz zu Oppeln, Herr Kreis-Schulinspector Dr. Montag zu Carlsruh, der Herr Amtsvorsteher und Patronats-Repräsentant Nickisch und Herr Kreis-Secretär Kabus. Nach einer kurzen, vom Herrn Lokal-Schulinspector Nerlich im alten Schulhause vor versammelter Schuljugend gehaltener Ansprache bewegte sich der Zug durch eine Ehrenpforte dem von vielen Fahnen umflatterten neuen Schulhause zu, woselbst Herr Amtsvorsteher Nickisch den beiden Lehrern mit ergreifenden Worten diese Bildungsanstalt empfahl, worauf die Schuljugend ihren Klassen zugeführt wurde und „Heil Dir im Siegerkranz" und „Die Wacht am Rhein" den Weihakt beschloß. Darauf erhielt die Schuljugend eine kleine Magenstärkung, auch wurden Geschenke vertheilt. Nach Entlassung der Kinder wurde den Festbetheiligten ein frugales Mahl gegeben, wobei fortwährend ein Musikchor spielte und abwechselnd Toaste ausgebracht.

—n. **Falkenberg**, 5. Mai. [Curiosum.] Als ich vorgestern Nachts von einer Reise zurückkehrte, war ich angenehm überrascht, mitten auf dem Markte eine Laterne brennen zu sehen. Falkenberg hat zwar Straßenbeleuchtung, aber im Interesse des Stadtsäckels ist der Beschluß gefaßt worden, vom 15. April an kein Licht mehr zu brennen. Sie können sich daher meine freudige Ueberraschung jener Nacht denken, denn ich glaubte doch nicht anders, als jener Beschluß sei aufgehoben worden. Noch größer war aber mein Erstaunen, als gestern Abend dieselbe Laterne wieder fast bei Tageslicht angesteckt wurde. Leider war die Lösung dieses Räthsels nicht die angenehmste, aber doch so interessant, daß ich sie Ihren Lesern nicht vorenthalten will. Gestern war nämlich der Tag des heiligen Florian, an den man bekanntlich den frommen Wunsch richtet, daß er nie das eigene, sondern andre Häuser anzünden soll. Von ultramontaner Seite wurde nun an einen hohen Magistrat die Bitte gerichtet, zu Ehren dieses Heiligen, wie alle Jahre geschehen, vor dessen Standbilde eine Laterne anzuzünden. Jetzt kam der Magistrat in eine schiefe Lage. Bei dem herrschenden „Culturkampf" wollte man den Anschein vermeiden, als sei man den Ultramontanen zu willfährig, andrerseits wollte man es auch nicht mit der Geistlichkeit verderben, denn — wir sind nun mal der Ansicht, daß Staat und Kirche einträchtiglich leben sollen. Aus diesem Dilemma zog sich nun eine hohe Behörde mit großer Schlauheit. Sie hing eine mächtige Stallaterne vor besagtem Heiligen auf, aber — erklärte sie kategorisch — wir zünden sie nicht an. So war beiden Theilen geholfen. Magistratus gab die Laterne und die Geistlichkeit ließ bereits Abends um 6 Uhr ihr Licht drin leuchten. Sapienti sat.

⊙ **Beuthen OS.**, 6. Mai. [Zur Tageschronik.] In der Stadtverordneten-Versammlung am 4. d. machte vor Eintritt in die Tagesordnung Herr Bürgermeister Küper der Versammlung die Mittheilung, daß die neue Hilfswasserleitung von Theresien- resp. Aepfel-Grube aus nunmehr im Betriebe sei. Das städtische Wasserhebewerk wird dadurch in den Stand gesetzt, eine Quantität von etwa 200 Kubikfuß Wasser per Minute in die Stadt zu befördern. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung heben wir folgende wichtigen Punkte hervor. Die auf 730 Mark veranschlagten Kosten für Regulirung und Pflasterung der Verlängerung der Gymnasialstraße bis über das Postgebäude hinaus, werden genehmigt. Die Stadt hatte bekanntlich gegen die Anerkennung dieses Weges als öffentliche Straße und gegen die Aufgabe zur Pflasterung protestirt, war jedoch sowohl von dem Kreisausschusse als auch von dem Verwaltungsgerichtshofe abgewiesen worden. Anscheinend sind die Arbeiten bereits in Angriff genommen und wird, da für eine Verlegung der Post wieder nach der Stadt kaum noch Aussicht ist, der Uebelstand der Postlage durch diese Pflasterung wenigstens theilweise gemildert. — Auch zu dem chausseemäßigen Ausbau einer 100 Meter langen Strecke von der Dyngos- bis zur Langestraße wird die Genehmigung ertheilt. Die Chaussirung dieser Strecke hängt mit den vom Kreistage beabsichtigten Straßenbauten zusammen, doch sprach die Versammlung den Wunsch aus, daß die Stadt mit der Ausführung nicht gedrängt werden möchte. Wegen des dabei erforderlichen Ankaufs des Kosakowsky'schen Hauses, soll zunächst in gütliche Unterhandlung mit dem Besitzer eingetreten werden. — Der das größte Interesse der Versammlung in Anspruch nehmende Punkt der Tagesordnung war die Unterführung der Tarnowitzer und der Miechowitzer Chaussee unter die Rechte-Oder-Ufer-Bahn. In Folge der lebhaften Proteste und persönlichen Vorstellungen in Berlin Seitens der Stadtvertretung, haben nochmalige örtliche Besichtigungen, zuletzt durch einen Commissarius des Reichs-Eisenbahn-Amtes stattgefunden, und sollen nach dem neuen Project der Rechte-Oder-Ufer Bahn, für beide Straßen besondere Unterführungen (für die Tarnowitzer Chaussee an der Rosenthal'schen Besitzung) geschaffen werden. Es ist alsdann auch die Tarnowitzer Chaussee in directer Richtung mit der Piekarerstraße zu verbinden. Im Allgemeinen erklärt sich die Versammlung hiermit einverstanden, bis auf die wünschenswerthe Berücksichtigung einzelner Andeutungen, für welche die Stadtvertretung sich noch weiter verwenden wird. Bei der Vorlage betreffend die Umzugskosten-Entschädigung für neuangestellte Lehrer bewilligten die Stadtverordneten solche in Höhe von 40 Mark einem verheiratheten, und 20 Mark einem ledigen Lehrer, ebenso 1 Mark pro Meile Reisediäten.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 7. Mai. [Von der Börse.] Die Börse war matt gestimmt. Internationale Speculationspapiere erfuhren bedeutende Coursrückgänge, von einheimischen Werthen waren Bahnen niedriger. Das Geschäft war in Speculationspapieren etwas belebter, als in den letzten Tagen. — Creditactien 421,50—421 bez., Lombarden 250,50—250 bez., Franzosen 536—535 bez. Schles. Bankverein 101,75 bez., Bresl. Discontobank 80,25—80 bez. u. Gd. Oberschlesische Eisenbahn 139,75—139,50 bez. u. Br. Laurahütte 102,75—103—103,50 bez.

Breslau, 7. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) niedriger, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, pr. Mai 147 Mark Br., Mai-Juni 146 Mark Br., Juni-Juli 145 Mark bezahlt, 145,50 Mark Br., Juli-August —, August-September —, September-October 147 Mark bezahlt u. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. 2000 Ctr., pr. laufenden Monat 178 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. 2000 Ctr., pr. laufenden Monat 156,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 156 Mark Gd., Juni-Juli 158 Mark Br., Juli-August —, September-October —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. Mai 53 Mark Br., Mai-Juni 53 Mark Br., Juni-Juli —, September-October 57,50—25 Mark bezahlt, 57,50 Mark Br., October-November 58 Mark Br., November-December 58,50 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100 %) fester, gek. 40,000 Liter, loco 49,80 Mark Br., 48,80 Mark Gd., in Auction — —, pr. Mai 50,80—51,20 Mark bezahlt, Mai-Juni 50,80—51,20 Mark bezahlt, Juni-Juli —, Juli-August 53 Mark bezahlt u. Gd., August-September 54 Mark Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 45,62 Mark Br., 44,70 Gd.

Zink W. H. 23,40 Mark bezahlt.

Die Börsen-Commission.

D. **Frankenstein**, 5. Mai. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramm Weizen 9,15—10,40 M., Roggen 7,65—8,35 M., Gerste 6,30—7 M., Hafer 8,05—9,18 M., Erbsen 9,20 M., Kartoffeln 2 M., Heu 5,50 M., für 600 Klg. Stroh 22,50 M., für ½ Klg. Butter 1,10 M., für 1 Schock Eier 2 M.

Posen, 5. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 156. Gekündet 1500 Ctr. Mai 156 G. Mai-Juni 153 bez. u. G. Juni-Juli 152 bez. u. G. Juli-August 150 bez. u. G. August-September 150 G. September-October 149 G. Spiritus (pr. 10,000 Liter %) flau. Gekündet 2500 Ltr. Kündigungspreis 51, 80. Mai 51, 80 bez. u. B. Juni 52, 70—52, 60 bez. u. G. Juli 53, 50 bez. u. G. August 54, 50 bez. u. B. September 54, 80 bez. u. G. October 54 B. November —. — Loco Spiritus ohne Faß 51, 70 G.

Nürnberg, 4. Mai. [Hopfenbericht.] Der heutige Markt war ziemlich ruhig, die Abschlüsse selten, so daß bis jetzt Mittags nur 30 Ballen Umsatz bei gleichem Preisstand zu verzeichnen sind. Notirungen lauten: Marktwaare prima 131—134 fl., secunda 131—133 fl., Wolnzach Siegel 145 bis 148 fl., Württemberger prima 142—148 fl., secunda 130—140 fl., Aischgründer prima 135—138 fl., secunda 125—130 fl., Hallertauer prima 140—146 fl., secunda 128—134 fl., Elsässer prima 138—142 fl., secunda 122—130 fl., Hersbruck-Altdorfer Gebirgshopfen 133—136 fl., Oberösterreicher prima 112—118 fl., secunda 105—110 fl., Spalter Stadt nominell 160—170 fl., Spalter Land, nächste Lage 140—150 fl., leichte Lage 133—138 fl., 1873er 55—70 fl., ältere Jahrgänge 8—15 fl., Saaz Stadt dortf. ö. W. 56 K. 230—240 fl., Saaz Bezirk dortf. nominell 225—230 fl., Saaz-Kreis dortf. nominell 201—210 fl.

♃ [**Schutzvereine von Actionären.**] Wiederholt haben wir in jüngster Zeit Schutzvereine von Actionären verschiedener Gesellschaften ins Leben treten sehen, welche es sich zur Aufgabe stellen, die Rechte des einzelnen Actionärs gegenüber den Gesellschaftsvorständen gemeinsam wahrzunehmen. So naheliegend auch ein derartiges Vorgehen ist, so entspricht doch leider der Erfolg in der Regel nicht den gehegten Erwartungen und bleiben die Bemühungen dieser Vereine meist vergeblich und zwar aus dem Grunde, weil dieselben erst dann ins Leben gerufen werden, wenn das Kind bereits in den Brunnen gefallen ist. So vermögen wir uns, um nur auf ein Beispiel hinzuweisen, auch von dem Wirken des durch Actionäre des Niederschlesischen Kassenvereins gebildeten Schutzvereins nicht allzuviel zu versprechen.

Ganz anders verhielte es sich, wenn die Actionäre darauf bedacht wären, zu richtiger Zeit ihre Interessen wahrzunehmen und zu diesem Behufe gebildete Vereine könnten in wahrhaft segensreicher Weise wirken. Sie hätten die Aufgabe, die Thätigkeit der Gesellschaftsorgane zu überwachen, etwaige Mißstände aufzudecken und in den Generalversammlungen zur Sprache zu bringen, beziehungsweise, wo es nöthig erschiene, die Rechte der Actionäre mit allen gesetzlichen Mitteln zu wahren. — An einem reichen Felde der Wirksamkeit könnte es solchen Vereinen nicht fehlen. Wenn die Geschäftsleitung einer Gesellschaft ihre, noch dazu wenig klaren, Geschäftsberichte erst in der Generalversammlung den Actionären aushändigt, Anfragen über den Stand der Unternehmung nicht oder doch nicht genügend beantwortet und trotzdem die Ertheilung der Decharge verlangt, oder wenn der Vorsitzende einer Generalversammlung seine Stellung mißbraucht, um die Versammlung zu vergewaltigen, dann wäre es Sache des Schutzvereins, hiergegen einzuschreiten. Oder wenn eine für die Pflege des Waarengeschäfts bestimmte Actiengesellschaft in ihren Bilanzen große Summen als Gewinn im Effectengeschäfte verzeichnet, so hätte der Schutzverein gegen solche dem Zwecke der Gesellschaft widerstreitenden Speculationen vorzugehen. Haben aber die Actionäre trotzdem Jahr für Jahr Decharge ertheilt und ist schließlich durch jene ungehörigen Speculationen Schaden erwachsen, dann allerdings wird auch die nachträgliche Bildung eines Schutzvereins keine Abhilfe zu schaffen vermögen.

Die Zahl der hier angeführten Beispiele ließe sich ohne Mühe noch um viele vermehren; wir glauben es genügt an den hier aufgeführten, um den Actionären die Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit einer rechtzeitigen Thätigkeit einleuchtend gemacht zu haben.

[**Der bleibende Ausschuß des deutschen Handelstages**] hat für die am 29. Mai abzuhaltende außerordentliche Generalversammlung die Tagesordnung dahin vereinbart: a. Es soll das Princip der Handelsgerichte nachdrücklich betont und die Erwartung ausgesprochen werden, daß keine Gerichtsverfassung vom Reichstage angenommen werde, welche dieses Princip verläugne. b. Es soll sodann die Anschauung zurückgewiesen werden, die in manchen Kreisen des Reichstages Anhänger zu haben scheint, als könne man dem Principe dadurch genügen, daß in die bestehende Amts- und Landesgerichte zur Beurtheilung einzelner Processe kaufmännische Beisitzer eingeschoben werden. Vielmehr ist die nothwendige Selbstständigkeit der Handelsgerichte nachdrücklich zu betonen und dem Nachweis dieser Nothwendigkeit eine besondere Sorgfalt zu widmen. c. Hinsichtlich der Organisation der Handelsgerichte sind die Beschlüsse des dritten Handelstages zu erneuern, denen zufolge das Handelsgericht unter dem Vorsitze eines Rechtsgelehrten zusammengesetzt werden soll, jedoch ohne Präjudiz für die Frage, ob nicht dort, wo Handelsgerichte, die nur aus Kaufleuten zusammengesetzt sind, sich bewährt haben, diese Organisation beizubehalten ist. d. Ebenso sollen die Beschlüsse des Frankfurter Tages, hinsichtlich der Zuziehung des kaufmännischen Elements in zweiter Instanz erneuert werden. e. Dagegen soll nicht auf die Frage eingegangen werden, welche Competenz den Handelsgerichten beizulegen sei, weil dieselbe voraussichtlich Spaltungen hervorrufen würde.

[**Verjährung der Stempelsteuer-Uebertretungen.**] Ueber die Verjährung der Stempelsteuer-Uebertretungen spricht sich ein Erkenntniß des Obertribunals unter Anderem dahin aus, daß durch das der gerichtlichen Untersuchung vorausgegangene administrative Strafverfahren der Lauf der Verjährung nicht unterbrochen worden sei. Daß unter der Herrschaft des § 48 des früheren Preußischen Strafgesetzbuches administrative Strafverfolgungs-Acte zur Unterbrechung der Strafklageverjährung nicht geeignet, daß vielmehr die Vorschriften im § 9 des Gesetzes über die vorläufige Straffestsetzung wegen Uebertretungen (vom 14. Mai 1852) nur als vereinzelte Ausnahmen von der gesetzlichen Regel aufzufassen waren, ist bereits in dem Plenar-Erkenntnisse des Obertribunals vom 31. März 1856 näher ausgeführt worden. Der § 68 des Deutschen Reichs-Strafgesetzbuches hat, wie seine Motive ausdrücklich hervorheben, von den Grundsätzen des § 48 des Preußischen Strafgesetzbuches in keiner Weise abweichen, sondern dieselben nur noch beschränken und schärfer umgrenzen wollen.

[**Leipziger Meßgebühren.**] Der Rath der Stadt und die Handelskammer von Leipzig haben an die sächsischen Ministerien des Innern und der Finanzen das Gesuch gerichtet „für baldmöglichste Beseitigung der sogenannten Meßgebühren, und zwar sowohl der in Höhe von 25 Pf. pr. Ctr. erhobenen Abgabe von den zur Messe eingehenden Waaren des freien Verkehrs, als auch der auf 50 Pf. vom Ctr. sich belaufenden Gebühr für Benutzung eines Zollcontos Sorge tragen zu wollen."

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Buchdruckers Friedrich August Baumgarten zu Berlin. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Wicht. Erster Termin: 18. Mai. 2) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Johann Martin zu Bochum. Zahlungseinstellung: 1. Februar. Einstweiliger Verwalter: Auct.-Commissar Vogel. Erster Termin: 11. Mai. 3) Ueber das Vermögen der Firma Gebrüder Rahmig zu Lengenfeld und das Vermögen der beiden Inhaber derselben Otto Rahmig und Hermann Rudolph Rahmig. Erster Termin: 3. Juni. 4) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Georg Rosenthal zu Jauer. Zahlungseinstellung: 30. April. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Hermann Wittwer. Erster Termin: 12. Mai. 5) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Ernst Gustav Noack zu Charlottenburg. Zahlungseinstellung: 24. April. Einstweiliger Verwalter: Apotheker Dr. Schulz. Erster Termin: 15. Mai.

Berlin, 5. Mai. **Versicherungs-Gesellschaften.**
(Der Cours versteht sich in Mk. pr. Stück franco Zinsen.)

Name der Gesellschaft.	Div. pr. 1873.	Div. pr. 1874.	Appoints à	Einzahlung.	Cours.
Aachen-Münchener Feuer-Vers.-G.	51	56	1000 Thl	20 %	7800 G. excl.
Aachener Rückversich.-Ges.	42½	42½	400 "	"	1638 G.
Allg. Eisenb.-Vers.-Ges. zu Berlin	23	23	1000 "	"	1480 G.
Berl. Land- u. Wassertransp.-V.-G.	25	25	500 "	"	700 G.
Berl. Feuer-Versich.-Anstalt	22	22½	1000 "	"	1315 G.
Berl. Hagel-Assecuranz-Ges.	0	58	1000 "	"	474 G.
Berl. Lebens-Versich.-Ges.	23¾	24	1000 "	"	2010 G.
Colonia, Feuer-Versich.-G. zu Köln	55	55	1000 "	"	5850 G.
Concordia, Lebens-V.-G. zu Köln	15½	16	1000 "	"	2025 G.
Deutsche Feuer-V.-G. zu Berlin	0	5	1000 "	"	730 G.
Deutsche Transport-Versich.-Ges.	5	5	1000 "	"	500 B.
Dresdener allg. Transport-V.-Ges.	35	35	1000 "	10 %	960 B.
Düsseldorfer allg. Transport-V.-G.	36	—	1000 "	"	1040 B.
Elberfelder Feuer-Versich.-Ges.	37½	37½	1000 "	20 %	3000 G.
Fortuna, allg. V.-Act.-G. zu Berlin	6	—	1000 "	"	900 G.
Germania, Lebens-V.-G. zu Stettin	10	12	500 "	"	415 G.
Gladbacher Feuer-Versich.-Ges.	12½	—	1000 "	"	1300 G.
Kölnische Hagel-Versich.-Ges.	0	15	500 "	"	305 G.
Kölnische Rückversich.-Ges.	12	—	500 "	"	465 G.
Leipziger Feuer-Versich.-Ges.	96	—	1000 "	"	6030 G.
Magdeburger Allg. Versich.-Ges.	7	4⅔	100 "	voll	290 B.
Magdeburger Feuer-Versich.-Ges.	45	31	1000 "	20 %	2430 G.
Magdeburger Hagel-Versich.-Ges.	0	0	500 "	"	219 B.
Magdeburger Lebens-Versich.-Ges.	4½	6	500 "	"	280 B.
Magdeburger Rückversich.-Ges.	12½	11⅓	100 "	voll	534 bz. B.
„Nationale" Lebens-Versich.-Ges. zu Berlin (6 % Oblig.)	6	6	200 "	"	103 G.
Mecklenb. Leb.-Versich.- u. Sparbank	7	7	200 "	"	— —
Niederrh. Güter-Assec.-G. zu Wesel	40	—	500 "	10 %	675 G.
Nordstern, Lebens-V.-G. zu Berlin	6¾	7¼	1000 "	20 %	645 G.
Preuß. Hagel-Versich.-Ges.	0	13	500 "	"	320 B.
Preuß. Lebens-Versich.-Ges.	7	8	500 "	"	315 G.
Preuß. National-V.-G. zu Stettin	25	19	400 "	25 %	708 B.
Providentia, V.-G. zu Frankf. a. M.	12	12	1000 Fl.	10 %	360 G.
Rheinisch-Westfälischer Lloyd	14	16	1000 Thl	"	600 B.
Rheinisch-Westfäl. Rückversich.-Ges.	10	12	500 "	"	180 G.
Sächsische Rückversich.-Ges.	40	40	500 "	5 %	190 B.
Schlesische Feuer-Versich.-Ges.	18	17	500 Thl	20 %	635 G.
Thuringia, Versich.-G. zu Erfurt	0	—	1000 Thl	"	515 G.
Union, allg. deutsche Hagel-Versich.-Ges. in Weimar	5	15	500 "	"	305 B.

General-Versammlungen.

[**Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.**] General-Versammlung am 31. Mai in Jena (s. Ins.).

Verloosungen.

[**Amerikanische 1882er Bonds.**] Zum 1. August sind gekündigt: Serie IV. à 50 Doll. Nr. 17101—18700; à 100 Doll. Nr. 44,201—48100; à 500 Doll. Nr. 22401—25000; à 1000 Doll. Nr. 70951—75850.

Ausweise.

Paris, 7. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath, Zunahme 11,700,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 57,851,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 1,376,000. Notenumlauf Abnahme 65,510,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 7,504,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 334,000. Schuld des Staatsschatzes Abnahme 25,063,000.

Eisenbahnen und Telegraphen.

♃ [**Rechte-Oder-Ufer-Bahn.**] Verschiedene Blätter verzeichnen ein von Breslau aus verbreitetes Gerücht, welchem zufolge die Frage wegen

Fusionirung der Oels-Gnesener Bahn mit der Rechte-Oder-Ufer-Bahn auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung der letztgenannten Gesellschaft gesetzt werden soll. Nach den von uns eingezogenen Erkundigungen können wir dieses Gerücht als vollständig unbegründet bezeichnen. Von einer Fusion der Oels-Gnesener Bahn mit der Rechte-Oder-Ufer-Bahn ist überhaupt niemals die Rede gewesen, und in der bekannten Generalversammlung vom 29. Juni 1874 handelte es sich nur um die Uebernahme einer zehnjährigen Garantie der Stamm-Prioritäten. Inzwischen ist die Oels-Gnesener Bahn fertig gestellt worden und also für die Rechte-Oder-Ufer-Bahn jeder Grund weggefallen, eine Zinsgarantie auszusprechen. Auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung der Rechte-Oder-Ufer-Bahn-Gesellschaft werden nach unseren Informationen nur die im § 26 der Statuten bezeichneten Gegenstände gesetzt werden. Allerdings dürfte es bei den diesjährigen Neuwahlen zu einem harten Wahlkampfe kommen, und auf rein persönliche mit diesen Wahlen zusammenhängende Beweggründe wird wohl der Ursprung des oben erwähnten Gerüchtes zurückzuführen sein.

[Geschäftsbericht der Ferdinands-Nordbahn.] Demselben entnehmen wir, daß der Betrieb der Unternehmung im Jahre 1874 einen Ertrag von zusammen 24,089,937 fl. lieferte. Die hiervon bestrittenen Betriebsauslagen beziffern sich auf 9,073,257 fl., außerdem werden dem Reservefonds behufs Schienenauswechslung 1,543,513 fl. zugeführt, so daß vom Betriebe 13,473,167 Floren erübrigen, dazu kommt der Reingewinn der Montanwerke mit 102,526 Floren, der Gewinn der Verbindungsbahn 1205 fl., daher in Summe 13,576,898 fl. Hiervon werden bestritten die allgemeinen Auslagen mit 140,374 fl., die Zinsen der Prioritäten mit 1,533,226 fl., die Steuern und Gebühren mit 2,052,722 fl., diverse Abschreibungen mit 155,768 fl.; endlich sind am 1. Januar 1875 die 5procentigen Actienzinsen mit 3,911,840 fl. beglichen worden, so daß zur Disposition der Generalversammlung zuzüglich des Vortrages aus den Reinerträgnissen der früheren Jahre 5,899,594 fl. stehen. Die Superdividende dürfte danach knapp mit 75 fl. für die ganze Actie bemessen werden.

Mittheilungen des städtischen statistischen Bureaus.

XXII.

Witterung und Krankheiten in den Hospitälern im April 1875.

	Mittel		Abweichung von der Norm	
	pro April.	pro März.	pro April.	pro März.
Thermometerstand	+ 5°,23	— °,90	— 0,88	— 2,29
Barometerstand	331''',92	332''',02	+ 0,56	+ 1,60
Dunstdruck	2,26	1,57	— 0,13	— 0,26
Relative Feuchtigkeit	71	83	+ 2	+ 6
Windesrichtung	N 74° W	N 53° W	+ 14°	+ 45°
Höhe der Niederschläge	9''',17	15''',83	— 8,07	— 0,33
Himmelsbedeckung	7,0	6,9	+ 0,5	— 0,1

Der Witterungswechsel geht aus der folgenden Zusammenstellung hervor:

	im Mittel		Absolut	
	Datum.		Datum.	
Der kälteste Tag	13.	+ 0,7	14.	— 2,3
Der wärmste Tag	21.	+ 10,1	21.	+ 17,0
Also Differenz im April c.		9,4		19,3
" " " März		10,2		16,4

Die einzelnen Winde zeigt folgende Windrose:

27 10 3

West 25 — 0 Ost

9 6 10

Der Ozongehalt der Luft, welcher im März 3,0 betrug, ist auf 2,7 gefallen.

Die Krankenbewegung in den Hospitälern der Stadt geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Lfde. Nr.	Name der Anstalt.	Bestand Anfang April.	Zugang	Abgang	Bestand Ende April.
1)	Hospital Allerheiligen	642	425	517	550
2)	Armenhaus	232	18	23	227
3)	Arbeitshaus	37	75	69	43
4)	Kranken-Anstalt der Barmh. Brüder	140	226	226	140
5)	Kranken-Anstalt Bethanien	76	56	51	81
6)	Kranken-Anstalt der Elisabethinerinnen (Mutter-haus)	80	104	96	88
7)	Desgl. (Filial-Anstalt)	10	14	14	10
8)	Königl. Garnison-Lazareth	88	102	94	96
9)	Königliche Gefangenen-Anstalt	31	39	44	26
10)	Königl. Filial-Straf-Anstalt	14	11	13	12
11)	Fränckel'sches Hospital (israel. Kranken-Anstalt)	30	11	19	22
12)	Augusta-Kinder-Hospital	14	12	14	12
	Summa	1394	1093	1180	1307
	im Monat März	1433	1219	1258	1394

Der Zugang im April beträgt demnach weniger . . 126 Personen.
Der Krankenbestand hatte sich im Ganzen vermindert um . . . . 87.

Briefkasten der Redaction.

„Alter Abonnent". Wir halten d für das Beste, von den übrigen 3 Effecten möchten wir keines empfehlen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Mai. Abgeordnetenhaus. Erste und zweite Berathung des Klostergesetzes. 6 Redner haben sich gegen, 4 für das Gesetz gemeldet. Nachdem Reichensperger in längerer Rede den Entwurf bekämpft und denselben für wirkungslos erklärt, ergreift der Cultusminister das Wort und erklärt: Man war schwach und langmüthig genug, zuzugeben, daß die Bischöfe sich Rechte anmaßten, die sie in Wirklichkeit nicht hatten. Kann man daraus Rechte herleiten, nachdem ernste Verhältnisse uns gezwungen, den früheren Standpunkt aufzugeben? Die Frage der Einbringung des Gesetzes sei lange und sehr gründlich erwogen worden. Man habe sich gegen die Lösung der Frage durch die Reichsgesetzgebung entschieden. Eine Vorschrift des Gesetzes jedoch dürfe sich nur von Reichswegen ausführen lassen. Hierfür werde die Regierung das Reich in Anspruch nehmen. Redner weist nach, daß die Vorlage der Verfassung keineswegs zuwiderlaufe und Orden und Congregationen nicht unter das Vereinsgesetz fallen. Der Erlaß des Gesetzes sei ein Act der Nothwehr des Staates zur Aufrechterhaltung seiner angegriffenen Autoriät. Die Klosterorden seien willige Werkzeuge ihrer Potenzen, die den Umsturz des Staates mit allen Mitteln betreiben. Die Ueberfüllung des protestantischen Nordens mit Klöstern sei systematisch erfolgt, zu dem von den katholischen Parteiführern 1851 ausgesprochenen Zwecke, den Protestantismus zu ersticken und die Hohenzollern zu stürzen. Der Minister rechtfertigt schließlich die Ausnahmebestimmungen für Unterrichtsinstitute und Krankenpflegeorden.

Nach dem Cultusminister sprachen Jung für, Schorlemer-Alst gegen und Klöppel für die Vorlage, womit die erste Berathung schließt. Nach Ablehnung des Schorlemerschen Antrages auf Verweisung an eine Commission folgt die zweite Berathung. Windthorst (Meppen) spricht in anderthalbstündiger Rede gegen den § 1, worauf nach fast siebenstündiger Berathung die weitere Debatte auf morgen vertagt wird.

Berlin, 7. Mai. Die „Post" charakterisirt die letzte belgische Note als inhaltslos und nichts verrathend von der Empfindung, daß ein neutraler, von Europa garantirter, in dessen Mitte gelegener Staat Anlaß und Beruf habe, gegenüber den auf bestimmte Vorgänge gestützten Reclamationen auf den Kernpunkt der Sache einzugehen und einfache, sofort zu erfüllende Zusagen zu machen. Die Note enthalte eine recht kühle Ablehnung, welche kaum eine Großmacht einer andern befreundeten Großmacht gegenüber gefaßt haben würde, und scheine mehr auf den Beifall der belgischen Kammer, wie der belgischen Presse berechnet zu sein. Der Ton der belgischen Antwortsnote mache Deutschland unmöglich, die Sache fallen zu lassen.

Berlin, 7. Mai. Der König und Königin von Schweden treffen am 28. Mai ein und steigen im Königlichen Schlosse zu mehrtägigem Aufenthalte ab. — Die nationalliberale Fraction beschoß in ihrer heutigen Sitzung die unveränderte Annahme des Klostergesetzes.

Wien, 7. Mai. Der Geschäftsbericht der Carl-Ludwigsbahn pro 1874 es weist eine Gesammteinnahme von 12,169,460 Gulden nach; verbleibt nach Abzug der Betriebsausgaben und Zinsen ein Reinertrag-Ueberschuß von 2,067,593 Gulden zur Vertheilung der Superdividende.

Rom, 6. Mai. Deputirtenkammer. Fortsetzung der Berathung des Antrages Mancini. Villari verlangt, daß der Clerus das Garantiegesetz beobachte; er weist auf die trotz des allgemeinen Skepticismus noch immer sehr bedeutende Macht des Clerus hin, bekämpft die dem Clerus zugestandene Unterrichtsfreiheit und befürwortet die Annahme des Antrages Guerrieri Gonzaga (die Regierung möge die Staatsrechte in vollem Umfange ausüben). Der Unterrichtsminister Bonghi erklärt, die Regierung bringe nur die Gesetze zur Anwendung, wonach Jedermann die Anlegung von Schulen freistehe. Er weist die Vorwürfe der Nichtbeobachtung des Garantiegesetzes zurück. Eine zahlreiche Versammlung der Majorität bei Minghetti beschloß, das Ministerium in der großen Kirchenfrage zu unterstützen.

London, 7. Mai, Morgens. Die heutige Unterhaussitzung war eine ziemlich erregte. Disraeli erklärte auf eine Anfrage Hartington's, er werde morgen eine Resolution betreffend das Verhältniß der Presse zum Parlament einbringen, er widerlegte ferner die ihm von der „Times" gemachten Vorwürfe, die Discussion der irländischen Ausnahmegesetze abgeschnitten und die Lesung mehrerer anderer Gesetzentwürfe bisher verhindert zu haben. Disraeli hob hervor, die vorgelegten Gesetzentwürfe könnten bis Ende Juli durchberathen werden, die Regierung werde aber jedenfalls für Erledigung sämmtlicher Vorlagen sorgen und nöthigenfalls die Session weiter ausdehnen. Gladstone sprach sich sehr entschieden gegen die Absichten Disraeli's aus. Das Haus beendigte darauf die Special-Discussion der irländischen Ausnahmegesetze.

Petersburg, 7. Mai. Der Regierungs-Anzeiger publicirt die in Folge des Berner Postvertrages vom 1. Juli an in Kraft tretenden Postverordnungen. Im Reiche wird das Zustellungsporto aufgehoben und die Posttaxe herabgesetzt.

Newyork, 6. Mai. Hiesige Zeitungen veröffentlichen eine Depesche aus Kingston auf Jamaika vom 5. d., nach welcher in Porte au Prince auf Haiti am 2. d. eine Revolution ausgebrochen sein soll. Die Insurgenten hätten den General Brice erschossen und einen Diener des englischen Consulats sowie etwa 40 Ausländer ermordet und mehrere Gebäude in Brand gesteckt. Die Regierung von Haiti habe den Belagerungszustand in Porte au Prince erklärt. Ein englisches Kanonenboot sei bereits in Porte au Prince eingetroffen, ein zweites werde sich morgen dorthin begeben. Eine anderweitge Bestätigung dieser Nachricht ist noch nicht eingetroffen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 7. Mai. Die „Germania" publicirt das päpstliche Decret vom 31. März, durch welches die Wahl Johannes Heykamp, Erzbischofs von Utrecht, anullirt wird.

Graz, 7. Mai. Durch Urtheil der akademischen Disciplinar-Commission wurde ein Jurist für immer, ein anderer für ein Semester relegirt; außerdem zahlreiche Rügen ertheilt.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 7. Mai 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 420, —. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 535, —. Lombarden 249, —. Discontocommandit —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Schwach.

Berlin, 7. Mai, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 421, —. Staatsbahn 535, 50. Lombarden 251, —. Rumänier 35, —. Dortmund 21, —. Laura 102, —. Discontocommandit 160, 25. 1860er Loose —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 7. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 421, 50. 1860er Loose 116, 50. Staatsbahn 535, 50. Lombarden 251, —. Italiener 70, 90. Amerikaner 99, —. Rumänen 35, 20. 5procent. Türken 43, —. Disconto-Commandit 160, 50. Laurahütte 102, 75. Dortmunder Union 21, —. Köln-Mind. Stamm-Actien 107, 25. Rheinische 113, 50. Berg.-Märk. 85, 50 Galizier 105, 25. Ziemlich fest.

Weizen (gelber): Mai 190 —, Septbr.-Octbr. 193, —. Roggen: Mai 155, 50, Septbr.-Octbr 150, 50. Rüböl: Mai 55, 50, Septbr.-Octbr. 59, 60. Spiritus: Mai 54. 20, August-Septbr. 57, 20.

Berlin, 7. Mai. [Schluß-Course.] Ruhig.

Erste Depesche, 2 Uhr 35 Minuten.

Cours vom	7.	5.	Cours vom	7.	5.
Oest. Credit-Actien	421, 50	421, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	84, —	84, —
Oest. Staatsbahn	536, —	536, —	Laurahütte	102, 75	102, 75
Lombarden	250, —	250, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	44, 50	44, 50
Schles. Bankverein	101, 60	101, 90	Wien kurz	183, 75	183, 60
Bresl. Discontobank	80, 10	80, 40	Wien 2 Monat	182, 35	182, 30
Schles. Vereinsbank	90, 25	90, 25	Warschau 8 Tage	281, 60	281, 20
Bresl. Wechslerbank	74, —	74, 25	Oesterr. Noten	184, 15	184, —
do. Pr.-Wechslerb.	72, —	72, —	Ruß. Noten	281, 70	281, 70
do. Maklerbank	74, —	74, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

	7.	5.		7.	5.
4½proc. preuß. Anl.	105, 70	105, 60	Köln-Mindener	108, —	107, 75
3½prc. Staatsschuld	90, 80	90, 80	Galizier	104, 75	105, 75
Posener Pfandbriefe	94, 50	94, 50	Ostdeutsche Bank	76, 60	76, 50
Oesterr. Silberrente	68, 60	68, 70	Disconto-Comm.	160, 75	161, 25
Oesterr. Papierrente	64, 10	64, 60	Darmstädter Credit	134, 30	134, 30
Türk. 5% 1865r Anl.	42, 80	42, 90	Dortmunder Union	20, 75	20, 80
Italienische Anleihe	71, 30	70, 90	Kramsta	87, 50	87, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 20	70, 30	London lang	—, —	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	35, 10	35, 25	Paris kurz	—, —	—, —
Oberschl. Litt. A.	139, 60	140, —	Moritzhütte	35, —	35, —
Breslau-Freiburg	81, 75	81, 60	Waggonfabrik Linke	57, 25	56, 75
R.-O.-U.-St.-Actie	113, 75	112, 50	Oppelner Cement	27, —	27, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	112, 50	113, —	Ver. Br. Oelfabriken	53, 50	54, —
Berlin-Görlitzer	52, —	52, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	86, —	85, 50			

Nachbörse: Creditactien 421, —. Franzosen 536, —. Lombarden 249, —. Discontocomm. 160, 70. Dortm. 20, 70. Laurahütte 102, 70.

Auf Abitragekäufe Anfangs ziemlich fest, schwächte schließlich zur Geschäftslosigkeit ab. Internationale Werthe unverändert, Bahnen behauptet, Banken anregungslos, Industriewerthe still, ziemlich preishaltend, Anlagen fest. Geld flüssig. Discont 3%.

Frankfurt a. M., 7. Mai, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 209, 50. Staatsbahn 266, 75. Lombarden 123, 50. Galizier —. Silberrente —. Papierrente —, —. 1860er Loose —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 7. Mai, Nachm. 2 U. 50 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 209⅜. Franzosen 266, 75. Lombarden 124, —. Böhm. Westbahn —, —. Elisabeth 168, —. Galizier 109¾. Nordwest 138, 75. Silberrente 68½. Papierrente 64⅛. 1860er Loose 116¼. 1864er Loose —, —. Amerik. 1882 99, 01 Russen 1872 103⅝. Russ. Bodencredit 91⅞. Darmstädter 134, —. Meininger 87¼. Frankfurter Bankverein 76. Wechslerbank 78⅞. Hahn'sche Effectenbank 110, 50. Oesterreichische Bank 84¼. Schles. Vereinsbank 89¾. Matt.

Wien, 7. Mai. [Schluß-Course.] Besser.

	7.	5.		7.	5.
Rente	69, 90	70, 35	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	295, 50	295, 50
National-Anlehen	74, 60	74, 75	Lomb. Eisenbahn	140, 50	140, 25
1860er Loose	111, 50	111, 70	London	111, 30	111, 20
1864er Loose	137, —	137, 20	Galizier	232, —	233, —
Credit-Actien	231, 50	232, —	Unionsbank	110, 75	112, 50
Nordwestbahn	154, 50	155, 50	Kassenscheine	163, 12	163, —
Nordbahn	196, —	196, 75	Napoleonsdor	8, 90	8, 89
Anglo	130, 90	133, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	48, 25	48, 50			

Paris, 7. Mai. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 63, 90. Anleihe 1872 102, 02½. dto. 1871 —, —. Italiener 71, 05. Staatsbahn 660, —. Lombarden 315, —. Türken —, —. Spanier —, —. Credit Mobilier —.

London, 7. Mai. [Anfangs-Course.] Consols Juni 94, 01. Italiener 70⅝. Lombarden 12½. Amerikaner 102¼. Türken 43, 05. — Wetter: Starker Regen.

Berlin, 7. Mai. [Schluß-Bericht.] Weizen fester, Mai 191, 50, Juni-Juli 189, 50. Septbr.-Octbr. 193, —. Roggen fest, Mai 156, 50, Juni-Juli 151, —, Septbr.-Octbr. 150, 50. Rüböl fest, Mai 55, 70, Mai-Juni 55, 70, September-October 59, 90. Spiritus fest, Mai 54, 70, Juli-August 56, 40, August-Septbr. 57, 30. Hafer: Mai 182, —, September-October 159, —.

Hamburg, 7. Mai. [Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) ruhig, Mai 190, —, September-October 193, —. Roggen ruhig, pr. Mai 160, —, September-October 153, 50. Rüböl fest, loco 57½, pr. Mai 57¼, pr. October 60½. Spiritus flau, pr. Mai 42½, Juni-Juli 42½, August-Septbr. 44. — Wetter: Gewitterregen.

Paris, 5. Mai. [Getreidemarkt.] Mehl weichend, per Mai 53, 25, per Juni 53, 75, per Juli-August 54, 50, Septbr.-Decbr. 55, 75. Weizen matt, per Mai 24, 50, per Juni 24, 50, per Juli-August 25, —, Septbr.-Decbr. 26, —. Spiritus ruhig, per Mai 53, 50, Juni-August 54, 25.

Köln, 5. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen behauptet, Mai 19, 70, Juli 19, 30. — Roggen nachgebend, Mai 16, 15. Juli 15, 65. — Rüböl anziehend, loco 30, 30, Mai 30, 30, October 32, 10. Hafer: Mai 19, 35, Juli 17, 95.

Amsterdam, 7. Mai, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht., Weizen loco unverändert, per Mai 266, per November 275. Roggen niedriger, per Mai 187, 50, per Juli —, —, October 183, 50. Rüböl loco 35½, pr. Mai 37. Raps pr. Frühjahr 387. pr. Herbst —.

London, 9. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Getreide schleppend, nominell unverändert. Hafer ½ Woche rückgängig. Fremde Zufuhren: Weizen 27,810. Gerste 2550. Hafer 55,380 Qrtrs.

Glasgow, 7. Mai. [Schlußbericht.] Roheisen. Mixed numbres warrants 66 Sh. — D.

Frankfurt a. M., 7. Mai, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 209, —. Oesterreichisch-franz. Staatsbahn 266, 50. Lombarden 123, 75. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier 209, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Ziemlich fest, jetzt matter.

London, 7. Mai, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 93, 15. Ital. 5%. Rente 70¼. Lombarden 12, 05. 5pCt. Russen de 1871 101½. dto. de 1872 101. Silber 57. Türk. Anleihe de 1865 42, 15. 6pCt. Türken de 1869 53⅞. 6pCt. Verein. St. per 1882 102¼. Silberrente 67½. Papierrente 62¾. Berlin 20, 80. Hamburg 3 Monat 20, 80. Frankfurt a. M. 20, 80. Wien 11, 35. Paris 25, 47. Petersburg 32¼. Spanier —. Platzdiscont — %. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. Sehr matt.

Paris, 7. Mai, Nachm. 3 Uhr — M [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, 55. Neueste 5pct. Anleihe 1872 101, 70. do. 1871 —, —. Ital. 5procent. Rente 70, 85. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 658, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 315, —. do. Prioritäten 257, —. Türken de 1865 43, 50. do. de 1869 280, —. Türkenloose 124, 75. Spanier inter. 17¾. Spanier exter. 21⅛. Franzosen —, —. Credit mobilier —. Sehr matt in Folge Obecutionen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 7. Mai.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
			Auswärtige Stationen:		
8 Haparanda	339,2	4,4	—	W. schwach.	heiter.
8 Petersburg	339,6	3,4	—	NW. schwach.	etwas bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	334,2	7,4	—	WNW. lebhaft.	heiter.
8 Stockholm	339,3	10,9	—	Windstille.	heiter.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	334,5	12,6	—	SO. stille.	bewölkt.
8 Helder	333,9	12,2	—	SO. z. S. schw.	—
8 Hernösand	338,7	8,7	—	Windstille.	heiter.
8 Christiansd.	—	—	—	—	—
8 Paris	336,0	11,0	—	SW. mäßig.	bewölkt.
Morg.			Preußische Stationen:		
6 Memel	339,6	8,0	3,4	SO. schwach.	wolkig.
7 Königsberg	338,4	8,6	2,9	SO. schwach.	trübe.
6 Danzig	338,2	8,7	3,6	—	heiter.
7 Cöslin	338,3	8,0	2,1	SO. stark.	zieml. heiter.
6 Stettin	335,6	7,1	1,5	O. schwach.	heiter.
6 Puttbus	335,3	7,8	1,5	SO. schwach.	heiter.
6 Berlin	335,5	9,5	3,5	SO. schwach.	bewölkt.
6 Posen	335,2	9,2	3,5	S. mäßig.	trübe.
6 Ratibor	329,7	10,6	4,9	SSO. mäßig.	zieml. heiter.
6 Breslau	332,1	7,6	1,5	SO. mäßig.	bedeckt.
6 Torgau	333,1	10,4	4,3	SO. schwach.	bedeckt.
6 Münster	332,9	10,8	3,9	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	334,0	10,7	2,7	SSW. mäßig.	Regen.
6 Trier	329,7	12,0	3,1	W. mäßig.	trübe, Regen.
6 Flensburg	336,0	9,8	—	O. schwach.	heiter.
7 Wiesbaden	331,6	10,0		S. schwach.	bewölkt.

Marienbad, 7. Mai. [Telegraphische Depesche an die Expedition der Breslauer Zeitung.] Zeitungsnachrichten bringen die lügenhafte Notiz von einem Verkaufsverbote des versendeten Marienbader Kreuzbrunnens. Die Thatsache ist, daß in einer Wiener Mineralwasser-Niederlage einige Flaschen Kreuzbrunnen als trüben Inhaltes beanstandet wurden. Ob diese Beanstandung begründet, wird nähere bereits eingeleitete Untersuchung erst zeigen. Feststehend ist, daß, wie seit einem halben Jahrhundert, auch in diesem Jahre der nach allen Weltgegenden versendete Kreuzbrunnen sich als in vollkommenem guten Zustande angekommen sich bewährt hat.

Marienbader Brunnen-Verwaltung.

Aufforderung.

Seit meiner frühesten Jugend bin ich immer gläubiger Katholik gewesen, meine Pflichten als Priester glaube ich stets gewissenhaft erfüllt und den schuldigen Gehorsam gegen meine Oberen nie verletzt zu haben.

Aber ich bin auch Staatsbürger, und da ich als solcher und weil meine Religion es gebietet, verpflichtet bin, die Gesetze meines Landes zu befolgen, so habe ich danach jederzeit und gedenke auch für die Zukunft so zu handeln.

In einer Zeit so ernster Conflicte aber, in welcher wir katholischen Priester beinahe sämmtlich theils bereits gegenwärtig, jedenfalls wohl aber für die Zukunft in unserer Existenz auf das Empfindlichste bedroht sind, möchte ich hiermit nachstehende Mahnung an meine lieben Amtsbrüder richten:

Verehrte Amtsbrüder! Es ist die höchste Zeit, daß wir uns über die Situation verständigen.

Bis jetzt haben wir von unseren Bischöfen alles erwartet. Die Hoffnung ist gänzlich vernichtet. — Zum Theil altersschwache eitle Männer, haben sie sich von einer frondirenden Aristokratie einer unter Jesuitischem Einfluß stehenden Presse und gewissenlosen, ehrgeizige Absichten verfolgenden politischen Ränkemachern gänzlich in's Schlepptau nehmen lassen, so daß sie einen eigenen Willen und eine selbstständige Ueberlegung gar nicht mehr zu haben scheinen.

Opportun ist das geistreiche Wort, welches alle ihre Beschlüsse bestimmt.

Anfangs nicht opportun, dann aber nach einer schwächlichen Opposition doch noch, scheint es ihnen nunmehr jeden Falls nicht opportun zu sein, für den niederen Clerus zu sorgen, und sie versetzen denselben, sowie die ganze Kirche in die trostloseste Lage.

Verehrte Amtsbrüder! Es ist endlich Zeit, die volle Wahrheit zu sagen.

Die Situation ist sehr einfach, und ohne auf gelehrte Deductionen eingehen zu dürfen, sehr leicht zu begreifen.

Entweder ist die Befolgung der Gesetze gegen das katholische Gewissen und dann muß sie es überall sein, oder die Befolgung ist nicht gegen das Gewissen, und dann ist sie es auch überall nicht.

Da dieselben Kirchengesetze aber in unseren Nachbarstaaten von Papst und Bischöfen für befolgbar erklärt worden sind, so können sie nicht gegen das katholische Gewissen verstoßen, und müssen auch bei uns befolgbar sein.

Sind wir denn unmündige Kinder, die sich nicht selbst ein Urtheil bilden können?

Wissen wir nicht alle, daß die Befolgung der Staatsgesetze unbedingt göttliches Gebot ist, daß dagegen der Papst und die Bischöfe nur sterbliche irrende Menschen sind.

Wir sollen aber Gott mehr gehorchen als den Menschen, und wenn nunmehr diese sterbliche Menschen, die Gesetze christlicher Liebe verleugnend, fortwährend fluchen, und uns zumuthen, gegen die Staatsgesetze zu handeln, also Gottes Gesetze zu verletzen, so kann unser Entschluß nicht zweifelhaft sein.

Daher also, liebe Amtsbrüder, ungesäumt vorwärts!

Für den Einzelnen allerdings allein zu handeln, ist nicht möglich. Bei dem jetzt herrschenden System würde er von seinen Oberen unbedingt zermalmt werden. Auch wenn die Staatsregierung ihn schützt, ist er rettungslos verloren; denn alsdann wird er dem ultramontanen Pöbel erbarmungslos überliefert.

Nur dann ist Hoffnung auf Gelingen, wenn wir als compacte Masse, welche man nicht mehr anzugreifen wagt, aufzutreten vermögen.

Wie aber ist das möglich?

Eine Aufforderung zu einer Beschlußfassung ist nicht zulässig, denn der Einzelne kann dem Anderen nicht trauen, und die Wenigen, die so viel Charakterfestigkeit hätten, zuerst offen mit ihrer Meinung hervorzutreten, würden sich in die gefährlichste Lage setzen.

Deshalb, geliebte Amtsbrüder, geht mein praktischer, sicher zum Ziel führender Vorschlag schließlich dahin:

Jeder Einzelne richte sofort an den Herrn Cultusminister ein Schreiben, in welchem er die unbedingte Unterwerfung unter die Staatsgesetze zusagt; aber darum bittet, seinen Namen erst dann der Oeffentlichkeit zu übergeben, wenn sich eine Mehrzahl herausgestellt hat.

Bei der traurigen Lage, in welcher der niedere Clerus sich befindet, und bei der großen Schwierigkeit, den über ihm schwebenden Bann zu durchbrechen, wäre es wohl zu hoffen, daß der Herr Cultusminister auf die Bitten einginge. Die Veröffentlichung von hunderten von Namen würde auf die Bischöfe sowohl wie auf den zurückgebliebenen Theil der Priester einen gewaltigen Eindruck machen, so wie die sich dem Gesetz Fügenden zu einer untrennbaren Partei vereinigen. [6413]

Ein katholischer Priester.

Bausteine

zum Glockenthurmbau in Sorau O/S.

haben wir im 1. April c. erhalten a) **in baarem Gelde:** von dem Particulier Herrn **Grüttner**, in Schweidnitz 24 Mk., von dem Apotheker Herrn **A. Tarnogrocki** in Frankfurt a. O. 3 Mk., von dem Ackerbauer **Andreas Cyprian** in Kreuzdorf 9 Mk.

b) **von dem Frauen-Comité für Loose** und zwar: für 40 Loose 40 Mk., für 53 Loose 53 Mk., für 9 Loose 9 Mk., für 15 Loose 15 Mk.

Für diese und alle bisherigen Liebesgaben, welche uns in den Stand gesetzt haben, den Bau zu beginnen, sagen wir unsern herzlichsten Dank, bitten aber gleichzeitig angelegentlich um weitere Liebesgaben, damit das angefangene Werk nicht unvollendet bleibe.

Sohrau O/S., den 30. April 1875. [1995]

Der evangelische Gemeinde-Kirchenrath.

Reval, im April 1875.

P. P. [6423]

In Entgegnung eines von Herrn **Carl Wrede** in Stettin im März d. J. erlassenen Circulars, von dessen Inhalt ich durch meine Geschäftsfreunde Kenntniß erhielt und worin sich genannter Herr in Betrachtungen über in Stettin lagernde vorjährige Leinsaat und in Muthmaßungen über deren Verwendung ergeht, sehe ich mich veranlaßt, hiermit zu erklären, daß letztere, soweit sie **mein** Stettiner Lager betreffen — im besten Falle — **auf Irrthum** beruhen.

Wenn ein Theil meines Stettiner Saat-Lagers in der von Herrn **C. Wrede** angegebenen Weise behandelt wurde, so ist dies auf Anordnung meiner Committenten geschehen und folglich für Herrn **C. Wrede** ganz indifferent.

Ich kann mich daher diesem Herrn gegenüber mit der Versicherung begnügen, daß ich von meinem Stettiner Lager **auch nicht eine** Tonne nach Deutschland versandt habe, — meinen Herren Abnehmern gegenüber bedarf es eines besonderen Nachweises deshalb nicht, weil noch **keine** der mir ertheilten Ordres bis jetzt zur Ausführung gelangt ist und zwar einfach deshalb nicht, weil alle diese Commissionen von meinem Revaler Lager garantirter 1874er Kron-Säe-Leinsaat zu effectuiren sind, und dies erst nach Eröffnung der Schifffahrt, welche in Kürze erfolgt, geschehen kann. Ich erkläre deshalb hiermit meinen Herren Kunden ausdrücklich, daß ich alle Ordres ab Reval mit directen Connoissementen franco Stettin ausführen werde, und die Herren Consumenten werden einen weiteren Beweis für die Wahrheit meiner Versicherungen darin erblicken können, daß ich mich auch jetzt noch an meine direct und indirect gemachten Offerten — soweit mein Lager in Reval noch reicht — gebunden halte!

Die in Reval lagernden Tonnen sind vom **städtischen Waage-Amt mit dem Wappen der Stadt Reval** und der Jahreszahl 1874 gebrannt, und dürfte dies den Herren Käufern wohl eine hinreichende Garantie dafür sein, daß sie auch wirklich 1874er Saat bekommen.

Indem ich die Herren Saat-Consumenten auf die durch mich gebotenen Vortheile des **directen** Bezuges bei dieser Gelegenheit wiederholt aufmerksam mache, wird es nur noch eines kurzen Hinweises bedürfen, um die **wahren** Beweggründe aufzudecken, welche die von Stettin aus gegen mich ergangenen Verdächtigungen veranlaßt haben.

Es ist offenbar, daß das in Rußland mehr und mehr hervortretende Bestreben, die russischen Producte dem Auslande zum **wesentlich vortheilhafteren directen** Bezuge zu erschließen, den Stettiner **Zwischenhändlern** nicht angenehm sein kann, da dieselben dadurch nach und nach überflüssig werden dürften. Denn ich bin fest überzeugt, daß sich der geschäftliche Verkehr zwischen dem Innern Deutschlands und unseren Provinzen bedeutend heben wird. Insbesondere aber dürfte gerade Reval, welches jetzt auch noch eine Eisenbahnverbindung mit dem Innern Ehstlands und Livlands erhält, wodurch das Haupt-Saat-Geschäft wegen der Billigkeit der Frachten und der Bequemlichkeiten des Transports hierher gezogen wird, sehr gewinnen.

Selbst wenn Herr **C. Wrede** aber auch kein Mittel scheut, um sich möglichst lange auf Kosten seiner Consumenten als Vermittler zu erhalten, so würde ich ferneren solchen Anfeindungen gebührend zu begegnen wissen, und meine Freunde werden sich durch diese nicht empfehlenswerthen Machinationen gewiß nicht beirren lassen, denn sie werden sehr bald die Ueberzeugung gewinnen, daß sie von mir **mindestens** ebenso reell wie von Herrn **Wrede**, jedenfalls aber billiger bedient werden.

Ich bitte nur noch die **Uneigennützigkeit** zu bewundern, mit der sich speciell Herr **C. Wrede** im Interesse des soliden und reellen Geschäfts der Mühe und den Kosten unterzieht, die Geschäftswelt mit seinen Vermuthungen und Versicherungen zu unterhalten und zeichne

Hochachtungsvoll

Emanuel Heß.

☞ Mikroskope zur Untersuchung des Fleisches auf Trichinen.

Da die Untersuchung des Fleisches auf Trichinen jetzt seitens der Königlichen Regierung allgemein angeordnet ist, empfehlen Unterzeichnete eine vorzügliche Sorte achromatische Mikroskope nebst Zubehör, Präparate, Mahagoni-Kasten 2c. zum Preise von 36 Mark. Ausw. Austr. w. sof. ausgeführt.

[6284] **Gebr. Pohl**, Optiker, Breslau, Schweidnitzerstr. 38.

[Das Zeitungs-Verzeichniß der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler] ist soeben in einer **14., sorgfältig revidirten Ausgabe** erschienen und fordert auch in diesem Jahre, sowohl durch seine gefällige Ausstattung und übersichtliche Anordnung, als auch durch Reichhaltigkeit des Gebotenen und die sorgsame Berücksichtigung aller bis zum Schlusse der Redaction vorgekommenen Veränderungen im Zeitungswesen, — unsere Aufmerksamkeit für das fleißige Sammelwerkchen der unermüdlich thätigen Firma. Denn giebt uns nicht das handliche Büchlein in seiner Zusammenstellung von **Zeitungen der ganzen Welt** mit fast durchgängiger Angabe der Auflage-Ziffern gleichzeitig einen statistischen Nachweis über den Culturzustand eines jeden Volkes, jeden Landes, jeder Provinz, wie er sich in dem heutzutage nirgends mehr abzuweisenden Bedürfnisse nach politischer Literatur und Kenntniß der Welt-Vorkommnisse offenbart?

Die Firma **Haasenstein & Vogler** erwähnt in der Vorrede zu diesem Zeitungskataloge **ihres nunmehr 20jährigen Bestehens** und ihrer dankbaren Anerkennung für die Gunst des Publikums, welche ihr aus unbedeutenden Anfängen zu einem Aufblühen verhalf, das sich am deutlichsten in der steten Vermehrung der **jetzt in mehr als 40 Städten vorhandenen Filialen** ausspricht. — Von dem Inhalte des Katalogs wollen wir nur noch hervorheben, daß die Zeilenpreise der Blätter Deutschlands in **Reichswährung** erscheinen, soweit die letztere seit Anfang d. J. zur Einführung gelangt ist. Auch der Anschluß Dänemarks an die skandinavische Münzconvention ist bereits in den Preisen der dänischen Zeitungen berücksichtigt und der **Anhang von Fach-Zeitschriften** aus allen Gebieten von Wissenschaft, Kunst und Gewerbe wesentlich bereichert. [6426]

Das Büchlein selbst, ein unentbehrliches Nachschlagewerk und Insertions-Leitfaden für jeden Geschäftsmann, wird an Kunden der Firma und sonstige Interessenten von dem Etablissement in **Breslau gratis** ausgegeben.

Maschinenbauanstalt-Verkauf.

Wegen anhaltender Krankheit beabsichtige ich, meine in Altwasser bei Waldenburg i. Schl. gelegene, seit neun Jahren mit bestem Erfolg betriebene Maschinenbau-Anstalt mit allem Zubehör sofort zu verkaufen. [6397]

Altwasser, im Mai 1875. **G. Uhlmann.**

Gegen Kopfschmerz, Nerven- und Frauenleiden

wird **seit Jahrhunderten** von den berühmtesten Aerzten und zahllosen Familien als wirksamstes Hausmittel, **privilegirt von Sr. Majestät dem König von Preußen, der goldene spanische Karmeliter-Melissengeist von Maria Klementine Martin, Klosterfrau in Köln am Rhein,** Domkloster 3, **alleinige** Inhaberin der großen Londoner Preismedaille, angewandt. Auf vielfachen Wunsch unserer hochgeschätzten Kundschaft nahmen diesen Artikel als **Kölner Specialität**, sowie das **echte Eau de Cologne (Kölnisch Wasser)** auf Lager. Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung 7½ Sgr. [6300]

Breslau, Kölner Bazar, Schweidnitzerstr. 8, gegenüber der Schles. Ztg.

Kölner Bazar — Lager der Fabrikate der Kaiserlichen und Königlichen Hof-Chocoladen-Fabrik **Gebr. Stollwerck, Köln, Wien, Frankfurt a. M.,** Hoflieferanten von **Preußen, Oesterreich, England, Italien, Türkei** 2c. 2c., **Breslau**, Schweidnitzerstraße 8, gegenüber der Schlesischen Zeitung. [6385]

Verlobte: [4636]

Ernestine Wasservogel.
J. Bannasch.

Breslau.

Die Verlobung ihrer Tochter **Emma** mit dem Kaufmann Herrn **Léon Kletschoff** aus Posen beehrt sich statt besonderer Meldung anzuzeigen

Ulrike Zepler geb. **Lion.**

Breslau, den 7. Mai 1875.

Die Verlobung unserer Tochter **Emma** mit dem Königlichen Rechts-Anwalt und Notar Herrn Dr. jur. **Emanuel Norden** von hier, beehren sich Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen. [1979]

Myslowitz, den 6. Mai 1875.

H. Kuznitzky und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Mühlen-Besitzer Herrn **Alexander Stern** in Königshütte zeigen ergebenst an [1994]

Eduard Glaser und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Martha Glaser,
Alexander Stern.

Löwen. Königshüttte.

Die am 6. Mai d. J. stattgehabte Verlobung unserer Tochter **Henriette** mit Herrn **Max Blumenthal** aus Myslowitz zeigen wir Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst an.

Aron Löwe, Cantor
[2022] und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Henriette Löwe.
Max Blumenthal.

Antonienhütte. Myslowitz.

Die Verlobung meiner Tochter **Marie** mit dem Buchhändler Herrn **H. Fest** erkläre ich hiermit für aufgehoben. [4661]

Pleß, den 6. Mai 1875.

Calezki, Oberförster.

Die Verlobung meiner Tochter **Fanny Leschziner** mit dem Schneidergesellen **Moritz Diamant** erkläre ich für aufgelöst. [4626]

Tichau, den 4. Mai 1875.

Jettel Leschziner.

Herrmann Rieß,
Marie Rieß, [4635]
geb. **Langendorff,**
Vermählte.

Breslau, den 4. Mai 1875.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Moritz Behrend,
Hulda Behrend, geb. **Fränkel,**
Breslau. [4662]

Julius Hofmeister,
Cäcilie Hofmeister, geb. **Seiffert,**
Neuvermählte. [4646]

Breslau, den 4. Mai 1875.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

Gustav Reinisch,
Rosa Mündner. [1998]

Zedlitz, 4. Mai 1875 und Breslau.

Verspätet. [2007]

Auguste Stahl, geb. **Laboschiner,**
Hugo Stahl.
Neuvermählte.

Constadt, Strehlen,
den 7. Mai 1875.

Max Engländer,
Seraphine Engländer
geb. **Guttmann,**
Neuvermählte.

Frankenstein in Schlesien.

Die heut früh 10 Uhr zu Bergkehle erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Elsbeth**, geb. **Günther**, von einem munteren Knaben beehre ich mich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 6. Mai 1875.

Freiherr von Falkenhausen,
Premier-Lieutenant
im 2. Schlesischen Grenadier-Regiment
Nr. 11. [6402]

Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut. [4632]

Breslau, den 6. Mai 1875.

Bernhard Neumann,
Ida Neumann, geb. **Monse.**

Heute Mittag wurde meine Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [4633]

Manchester, 6. Mai 1875.

Heinrich Simon.

Heute Früh erfreute mich meine liebe Frau durch die Geburt eines gesunden Knaben. [6408]

Habelschwerdt, den 6. Mai 1875.

R. Köhler, Schachtmeister.

Heute Morgen halb ein Uhr erfreute mich meine liebe Frau **Anna**, geborene **Storch**, durch die Geburt eines gesunden Mädchens.

Strehlen, den 6. Mai 1875.

[2010] Dr. **Alfred Bamberg,**
Zuckerfabrikdirector.

Meine innig geliebte Frau **Johanna**, geb. **Hoffmann**, ist heute Nachmittag von einem Knaben glücklich entbunden. Dies zur Anzeige allen Verwandten und Bekannten. [6398]

Beuthen OS.,
den 6. Mai 1875.

Levy,
Kreisrichter.

Heute Nacht wurde meine geliebte Frau **Margarethe**, geb. **Scherbel**, von einem Knaben glücklich entbunden.

Breslau, den 6. Mai 1875.

[6415] **Stanislaw Rosenthal.**

✉ 9. V. 11½ R. VIII. m.
Br. Mhl.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hoch erfreut [2014]

J. Walter und Frau.

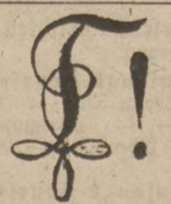
Königshütte, den 4. Mai 1875.

Fräulein Emma Lischke,

Turnlehrerin an unserer Schule, ist vorigen Mittwoch, den 5. Mai einem qualvollen Leiden erlegen. Ein Muster von Treue und Hingebung an ihre Pflicht wird sie bei uns und den Schülerinnen in lebendigem Andenken bleiben. [6431]

Breslau, den 7. Mai 1875.

Rector und Collegium
der h. Töchterschule am Ritterplatz.



Unterzeichnete Burschenschaft erfüllt die traurige Pflicht, den am 5. h. in Halle a/S. erfolgten Tod ihres braven und verdienstvollen Mitgliedes stud. phil. **Herm. Wagener** anzuzeigen.

Die alte B. B. der Raczeks.

J. A.: [4637]

H. Herrmann, stud. jur.

Gestern Nacht 11 Uhr verschied nach langen schweren Leiden der Königliche Eisenbahn-Güter-Expedient [6388]

Herr Josef Zimmermann.

Wir verlieren in ihm einen durch Pflichttreue und Tüchtigkeit bewährten Mitbeamten, dessen biederer treuer Charakter und liebenswürdiges Wesen ihm ein bleibendes Andenken sichern.

Breslau, den 7. Mai 1875.

Die Beamten
der Güter-Expedition und Güter-Kasse der Oberschl. Eisenbahn.

Todes-Anzeige.

Heute Früh entschlief nach längerem Leiden unser 13 Monate altes geliebtes Töchterchen **Rosa.** [6410]

Breslau, den 7. Mai 1875.

R. Hey und Frau.

Gestern Nachmittag 2 Uhr entschlief sanft unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Grubensteiger

Carl Schreyer

zu Mathildegrube bei Schwientochlowitz, im 51. Lebensjahre.

Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht. [2021]

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Heute wurde uns das am 7. April c. geborene Töchterchen wieder entrissen. [4657]

Gottesberg, den 6. Mai 1875.

Dr. **Schoeppe** und Frau.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser innigst geliebter Gatte, Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, [2025]

der Baumeister

Frd. Augustini

im 59. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, den 5. Mai 1875.

Heut starb nach 8tägigem schweren Leiden am Typhus der Postgehilfe Herr **Paul Zukunft.** Seine Pflichttreue und allseitige Freundlichkeit sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Krappitz, den 5. Mai 1875.

Die Beamten der Kaiserlichen Post-Expedition. [2020]

Nach Gottes unerforschlichem Rathe entschlief nach langen schweren Leiden heut Nachmittag um 5 Uhr unser theurer Gatte, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Fabrik-Inspector

Julius Schwarz

im Alter von 45 Jahren. Um stille Theilnahme bitten [1996]

Die Hinterbliebenen.

Tillowitz und Striegau,
den 5. Mai 1875.

Nach längeren Leiden entschlief heut Nachmittag um 5 Uhr

Herr Julius Schwarz,

Director der Porzellan-Fabrik Tillowitz O.-Schl. Wir verlieren in demselben einen pflichttreuen braven Beamten, dem wir ein ehrendes Andenken stets bewahren werden. [1997]

Tillowitz O.-S., 5. Mai 1875.

C. Heckmann & Rappsilber.

Todes-Anzeige.
Statt besonderer Meldung.

Am Mittwoch Nachmittag ½5, verschied nach kurzem schweren Leiden, in Folge Sturzes von einem Bau und an hinzugetretenem Gehirnschlag mein geliebter Mann, der Maurermeister

Eduard Braunert.

Tiefbetrübt widmet diese schmerzliche Nachricht allen Verwandten und Freunden [4643]

Emma Braunert, geb. **Malsky.**

Kattowitz, den 7. Mai 1875.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Herr Kammer-Gerichts-Referendar Steinkopf in Berlin mit Fräul. Marianne Hartig in Fasanerie bei K.-Wusterhausen.

Verbindungen: Herr Corvetten-Capitän Schering mit Fräul. Antonie von Wittich in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Dem Regierungs- u. Baurath a. D. Herrn Jädicke in Berlin. — Eine Tochter: Dem Hauptm. im Generalstabe Herrn Cämmerer in Berlin.

Todesfälle: Oberstabs- und Regiments-Arzt im 1. Pomm. Feld-Art.-Regt. Nr. 2 Herr Dr. Lieberkühn in Stralsund.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 8. Mai. Drittes Gastspiel des Königl. Preuß. Kammersängers Hrn. Franz Betz, vom Königlichen Hoftheater in Berlin drittes Gastspiel der Frau Stieber-Barn, und 1. Gastspiel des Hrn. Stieber, vom kaiserl. Theater in Straßburg. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Akten von Scribe. Deutsch von F. Gumbert. Musik von Meyerbeer. (Nelusco, Herr Betz; Selica, Frau Stieber-Barn; Vasco de Gama, Herr Stieber.)

Sonntag, den 9. Mai. Mit vollständig neuer Ausstattung. **„Oberon, König der Elfen."** Große romantische Feenoper mit Tanz in 3 Akten v. Th. Hell. Musik v. C. M. v. Weber.

Thalia-Theater.

Sonnabend, den 8. Mai: Gesammt-**Gastspiel** der Schauspieler-Gesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg unter persönlicher Leitung ihres Directors Hrn. Carl Schultze. Zum 4. Male: **„Hamburger Pillen."** Charakterbild mit Gesang in 6 Tableaux nach einem älteren Stoff von Schindler und Bruno. [6412]

Sonntag, den 9. Mai. Gesammt-Gastspiel der Schauspieler-Gesellschaft des Carl Schultze-Theaters in Hamburg unter persönlicher Leitung ihres Directors Hrn. Carl Schultze: Zum vierten Male: **„Hamburger Leiden."** Schwank mit Gesang in 5 Bildern von Dr. J. Stinde. Vorher: Zum 3. Male: **„De Leev in Veerlan'n."** (Die Liebe in Vierlanden.) Een Buurnspiell mit Singsang in eenem Uptsch von Arnold Mansfeldt. Musik von Gaspary.

Auf vielseitiges Verlangen des geehrten Publikums ist das Gesammt-Gastspiel der Gesellschaft des Herrn Carl Schultze noch auf kurze Zeit verlängert worden.

Lobe-Theater.

Sonnabend. Z. 49. M.: **„Mamsell Angot."**

Sonntag. Z. 3. M.: **„Ehrliche Arbeit."** Volksstück mit Gesang in 3 Akten von Wilken. Musik von R. Bial. [6411]

Liebich's Etablissement.

Täglich

Militär-Concert.

Anfang 7 Uhr. [6421]

Entree für Herren 25 Pf.,
für Damen und Kinder 10 Pf.

J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.

Täglich

Concert

der Breslauer Concert-Capelle.

[6427] **Bilse.**

Gebr. Roesler's Etablissement.

Täglich

Großes Concert

unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **C. Faust.**

Morgen Sonntag.
Früh von 11 bis 1 Uhr:

Concert ohne Entree.

Zelt-Garten.

Täglich

Großes Concert

unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Anfang 7 Uhr. [6198]

Entree à Person 10 Pf.

Passepartouts à 6 Mark sind im Comptoir des Zeltgartens zu haben.

Hôtel de Silésie.

Heute Sonnabend:

Vorletzte Vorstellung

des [6405]

Oberammergauer Passionsspiels,

ausgeführt von der
Altbaierischen Passions-Gesellschaft.

Direction: J. B. Schneider.

Montag beginnen
die Darstellungen aus dem

Alten Testament.

Ein Student wünscht Stunden zu ertheilen in Mathematik und alten Sprachen. Offerten sub A. 1501 an **Rudolf Mosse, Breslau.**



Die Lieferung von [6201]
2400 Kubikmeter Kiefern-Klobenholz
soll im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Mittwoch, den 26. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,
in unserem Geschäfts-Locale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission auf Lieferung von Klobenholz"
eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Locale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 24. April 1875.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Die durch Nachtrag zu den Lokaltarifen des Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmens vom 1. Juli 1874 S. 21 festgesetzten Lieferfristen (cf. § 57 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874) werden mit Genehmigung des Herrn Handelsministers mit Rücksicht auf die Wollmarktsperiode für die in der Zeit vom 5.—13. Juni c. auf Station Breslau und für die in der Zeit vom 9. bis 16. Juni c. auf Station Posen zur Ein- resp. Auslieferung kommenden Fracht- und Eilgüter um **Einen** Tag verlängert. [6424]

Breslau, den 27. April 1875.

Zu den Tarifheften I. und V. des Deutsch-Russischen Verband-Verkehrs ist ein zweiter beziehungsweise erster Nachtrag mit neuen Tarifsätzen für Wilna und Riga erschienen und bei den Stationskassen Breslau, Posen und Inowraclaw zu haben.

Breslau, den 4. Mai 1875.

Für Oberschlesische Steinkohlen-Transporte, welche auf den zum Oberschlesischen Eisenbahn-Unternehmen gehörigen Bahnen während der Sommermonate und zwar vom 1. Juni bis ult. September c. zum Zweck der Ansammlung von Wintervorräthen befördert werden, wird auch in diesem Jahre ein mehrmonatlicher Frachtcredit bewilligt.

Die von uns festgesetzten näheren Bedingungen können in unserem Verkehrs-Bureau hierselbst eingesehen, auch von demselben auf portofreie Anträge abschriftlich bezogen werden.

Breslau, den 4. Mai 1875.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Mit 1. Mai c. ist von den diesseitigen Stationen Striegau, Ober-Streit, Groß-Rosen und Jauer nach Berlin via Rothenburg-Guben-Cottbus ein gemeinschaftlicher Tarif für den Transport von unbearbeiteten und roh bearbeiteten oder behauenen Steinen in Kraft getreten und durch unsere Verbandstationen zu beziehen. [6425]

Directorium.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Die für die Zeit vom 1. Juli c. bis 1. Juli 1876 für die Bahn erforderliche Kohle, nämlich (H 21469) [6239]
600,000 Ctr. Stückkohle und
15,000 Ctr. Nußkohle
soll im Wege der Submission beschafft werden.

Die Bedingungen der Submission und der Lieferung sind von unserer Kanzlei, Breslau, Berlinerstraße 76, zu beziehen. Offerten, auch auf Theil-Lieferungen, sind nach Vorschrift der Bedingungen uns bis zum 21. Mai c., Vormittags 11 Uhr, einzureichen. **Direction.**

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Submission.

Zum Bau einer Wasser-Station nebst Führer-Localen 2c. auf hiesigem Oderthor-Bahnhofe sollen:
34,5 Mille Verblendziegeln,
92,0 „ Hintermauerungsziegeln,
im Submissionswege vergeben werden.

Bedingungen sind in unserem Bureau (Oderthor-Bahnhof) einzusehen und daselbst Offerten und Probeziegeln bis zum 19. dieses Monats einzureichen. [6383]

Breslau, den 6. Mai 1875.

Das Bau-Amt.

Das unterzeichnete Comite erlaubt sich zu dem am [5094]

20. und 21. Mai 1875

in **Neubrandenburg** (Mecklenburg) stattfindenden

Zuchtmarkt für edlere Pferde

ergebenst einzuladen.

Der im Jahre 1869 begründete, jetzt mit aus Steinfachwerk erbauten Ställen, versehene Markt ist in einem sich von Jahr zu Jahr steigernden Maße mit Pferden beschickt worden, namentlich mit Zuchthengsten, Carossiers und Reitpferden für schweres Gewicht. Auch für dies Jahr sind aus den renommirtesten Gestüten Mecklenburgs und den angrenzenden preußischen Provinzen zahlreiche Anmeldungen bereits ergangen. (H p 1525)

Den Marktbesuchern wird ein reichhaltiges Material an Pferden für die Zucht sowohl wie für jeglichen Gebrauch und **der Vortheil des Ankaufs aus erster Hand** geboten.

In Verbindung mit diesem Zuchtmarkte findet am 21. Mai

eine reichhaltige Verloosung edler Pferde

statt. Zur Verloosung sind bestimmt:
84 **Reit- und Wagenpferde** (nach Maßgabe des Absatzes der Loose) und circa 1500 andere Gewinne.

Der Hauptgewinn besteht in

einer eleganten Equipage mit 4 hochedlen Pferden im Werthe von 10,000 Reichsmark.

Es werden 50,000 Loose, à Stück 3 Reichsmark, ausgegeben und ist deren General-Debit dem Herrn **V. Siemerling** in **Neubrandenburg** übertragen, an welchen Bestellungen unter Beifügung des Betrages franco zu richten sind, und wo auch **Uebernehmer einer größeren Anzahl Loose die Bedingungen erfahren können.**

Die Hauptgewinne werden durch die gelesensten Zeitungen bekannt gemacht, und wird jedem Theilnehmer auf Verlangen eine Ziehungsliste gegen Einsendung von 20 Rchspf. an den Herrn **V. Siemerling** franco übersandt.

Die Gewinner von Equipagen und Pferden werden, so weit thunlichst, mittelst Telegramm, sofort benachrichtigt.

Neubrandenburg, Station der Friedrich-Franz-Bahn, ist von Berlin in 4, von Stettin in 3 und von Hamburg in 6 Stunden zu erreichen.

Das Comité.

Geh. Hofrath **Brückner**. Kammerherr **von Buggenhagen-Dambeck. von Klinggräff-Chemnitz.** Rath **Löper.** Frhr. **von Maltzan-Kruckow. von Michael-Gr. Plasten.** Oberamtmann **Müller-Mühlenhagen. von Oertzen-Remlin. Pogge-Gevezin.** Graf **Schwerin-Göhren.**

Dem Herrn Importeur **Schlesinger,** Ring 4, **Breslau,** ist ein General-Debit der Loose für die Provinzen Schlesien und Posen übertragen.

Breslauer Gewerbeverein.

Heute Sonnabend, den 8. d. M., Abends 8 Uhr, Demonstration einer neuen Gasmaschine (G. Westphal's Patent 1875 Baltimore) in den Werkstätten des Herrn **Richter,** Neuschestraße 51. [6392]

Liebichshöhe.

Mittagtisch täglich v. 1—3 Uhr, à Couvert 15 Sgr.
Beginn Sonntag, den 9. Mai.
[4641] **Huth.**

Liebich's Etablissement.

Am Sonntag, den 9. d. M., werde für die **Sommer-Saison** von 12 bis 3 Uhr im großen, eleganten **Garten** einen täglichen **Mittagstisch** à Couvert 1 Mark 25 Pf., eröffnen. Sowie einem geehrten Publikum mein Garten-Restaurant zu jeder Tageszeit bestens empfehle.

[6338] Hochachtungsvoll
A. Holtzstam.

Meine **Geschäfts-Localitäten** befinden sich jetzt in meinem Hause

Klosterstraße 2.
N. Schäffer, Breslau,
[4377] Korkfabrik und Lager aller Artikel für Brauereien.

Auflage 16,000.

Soeben ist erschienen **Heft 224** (Mai 1875):

Westermann's Illustrirte Deutsche Monatshefte.

Inhalt:
Raabe, Höxter und Corvey. II. (Schluß). — Frühauf, Marianne, Prinzessin Wilhelm von Preußen. Lebensbild aus der Zeit der Freiheitskriege. Mit einem Porträt. — Brachvogel, Im Herzen der Felsengebirge. I. Mit einer Karte und drei Illustrationen. — Nöggerath, Geschichte des Antimons. — Holländer, Die Diamantenfelder in Süd-Afrika. — Glaser, Der Schwiegersohn der Frau von Roggeveen. II. (Forts.) — Rosegger, Adalbert Stifter. Eine Skizze. Mit einem Porträt. — Bunge, Deutsche Samariterinnen. III. Eveline v. Bardeleben. Mit einem Porträt. — Reber, Das Rococozimmer. — Boxberger, Fünf Briefe Schiller's. — Literarisches. [6389]

Abonnements auf obige Zeitschrift nimmt entgegen die

Hirt'sche Sort.-Buchhdlg. (Max Mälzer)
Breslau, Am Ring Nr. 4.
à Heft 1 Mk.

General-Versammlung der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Montag, den 31. Mai 1875, Vormittags 11½ Uhr, im akademischen Rosensaale zu Jena.

Tages-Ordnung.

1) Geschäftsbericht.
2) Vorlage der Hauptbuch-Bilanz und der Betriebsrechnung pro 1874, so wie Bekanntmachung der nach Beschluß des Aufsichtsrathes pro 1874 zu zahlenden Dividende und Bericht der Revisoren über die Prüfung und Decharge der Rechnungen und der Bilanz des verflossenen Jahres.
3) Vorlage eines Vergleiches mit dem Bau-Consortium.
4) Antrag des Vorstandes auf:
Ermächtigung desselben zur Aufnahme einer Prioritäts-Anleihe von 3 Millionen Reichsmark,
und zwar:
a. 900,000 Mark zur Vermehrung der Betriebsmittel und zur Ausführung von Nacharbeiten und weiteren nothwendigen Bahn-Anlagen,
b. 600,000 Mark zur Deckung einer schwebenden Schuld,
c. 1,500,000 Mark zur Befriedigung der Mehrforderungen des Bau-Consortiums, event. zur Bildung eines Betriebs- und Reserve-Fonds.
5) Antrag eines Actionärs:
Die General-Versammlung wolle beschließen, eine in der General-Versammlung zu wählende Commission mit der Revision des Gesellschafts-Statuts zu beauftragen und die von der Commission in Antrag gebrachten Abänderungs-Vorschläge der nächsten ordentlichen oder außerordentlichen General-Versammlung zur Beschlußnahme vorzulegen.
6) Antrag eines Actionärs:
Die General-Versammlung wolle beschließen, dem Paragraphen 72 der Statuten der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft, und zwar alinea 1 desselben, statt der bisherigen, folgende Fassung zu geben:
„Der Ober-Ingenieur (Betriebs-Director) muß die Staatsprüfung als Baumeister in Preußen oder eine gleichberechtigende Prüfung in einem andern zum deutschen Reiche gehörigen Staate bestanden haben und bei der Bewerbung um diese Stelle gleichzeitig auch den Nachweis führen, daß er bereits bei dem Baue, wo möglich auch bei dem Betriebe einer Eisenbahn beschäftigt gewesen ist."
7) Beschluß der General-Versammlung über Remuneration des Aufsichts-Raths.
8) Wahl des Aufsichtsrathes.
Die jetzigen Mitglieder des Aufsichtsrathes sind: Justizamtmann **Martin** zu Jena, Dr. **Mentz** ebendaher, Banquier **R. Moritz** ebendaher, Rentier **Sellier** ebendaher, Kammerherr Freiherr **von Rothkirch-Schwarzenfels** zu Altenberga, Ober-Güterverwalter **von Stockhausen** zu Breslau, Bürgermeister **Zetsche** zu Camburg, Kreisgerichts-Director **Black** zu Leipzig, Dr. **J. Wild** ebendaher.
9) Wahl von 3 Revisoren.
Die Revisoren für das verflossene Geschäftsjahr sind: Buchhändler **Dufft** zu Jena, Geometer **Wilkens** zu Gera, Rechnungsrath **Breternitz** zu Rudolstadt.
10) Wahl eines Vorstandsmitgliedes, sowie Wahl des Vorstands-Vorsitzenden und event. des Stellvertreters des Vorsitzenden.
In Folge der nach § 61 al. 2 der Statuten vorgenommenen Ausloosung scheidet aus: der Rechtsanwalt Dr. **Zerbst.**
Ad Nr. 8, 9 und 10 der T.-O. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Die Actionäre, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien vom 24. bis 27. Mai 1875 bei
der Hauptkasse der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft zu **Jena,**
den Stationskassen auf den Bahnhöfen:
Camburg,
Kahla,
Rudolstadt und
der Stadt-Haupt-Kasse zu **Breslau**
zu deponiren.

Das Duplicat des Actien-Verzeichnisses dient zugleich als Einlaßkarte zu der Versammlung, und nach Abstempelung bei der betreffenden Billet-Expedition zur Legitimation für freie Fahrt auf der Saalbahn.

Die Stimmzettel werden den Actionären am Tage der General-Versammlung, Vormittags von 10 bis 11½ Uhr, beim Eingange in den Versammlungssaal verabfolgt.

Im Uebrigen wird auf die §§ 37 und 38 der Gesellschafts-Statuten verwiesen. [2019]

Jena, den 5. Mai 1875.

Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Eine gute Musik-Kapelle,

welche geneigt wäre, die Musik beim diesjährigen Schützenfeste, welches am 2. Pfingstfeiertage beginnt und 4 Tage dauert, zu übernehmen, wolle sich, unter Angabe ihrer Forderungen, beim unterzeichneten Vorstande baldigst melden. [1959]

Grätz, den 1. Mai 1875.

Der Vorstand der Schützen-Gilde zu Grätz (Prov. Posen.)

Nachdem die Liquidation unserer Gesellschaft beschlossen worden ist, ersuchen wir Reflectanten auf den Ankauf unseres Etablissements, ihre Offerte bis **Dinstag, den 25. d. Mts.,** im Geschäftslokale der Gesellschaft, **Zwingerstraße Nr. 14,** gefälligst abzugeben.

Nähere Auskünfte werden ebendaselbst ertheilt.

Breslau, den 5. Mai 1875. [6391]

Breslauer Brauhaus-Actien-Gesellschaft in Liquidation.
Scherzer. Schweizer. Sachs.

Gogolin. Beschwerde. Bescheid. Replik. Duplik.

Königliche Commission der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau.

Nach beiliegenden 2 Piecen habe ich von vier Kalkwagen — welche nach einer **sechsstündigen Verspätung** von mir expedirt wurden — 18 Mark Standgeld bezahlt. Ich gebe zu, daß die Wagen nicht stricte nach Vorschrift aufgegeben wurden. Leider lag es nicht in meiner Macht dies zu vermeiden. Bei dem so wechselvollen und rauhen Winter habe ich plötzlich Abbestellungen erhalten, so daß ich mich veranlaßt sah, mit der Absendung bis zum Eintreffen neuer Bestellungen zu warten. Es kann wohl Niemandem erwünschter sein, als mir selbst, wenn der aufgelieferte Kalk möglichst rasch an seine Adresse gelangt. — Daß mein Bestreben, welches ja auch der Oberschlesischen Bahn zu Gute kommt, durch das eingetretene Schneetreiben und durch die ausnahmsweise Härte des Winters auf solche Hindernisse stoßen würde, lag außer meiner Berechnung.

Ich erlaube mir demnach ganz ergebenst zu bitten

Eine Königliche Commission wolle in Berücksichtigung dessen, daß ich durch den notorischen Mangel an Kalkwagen im verflossenen Jahre außerdem einen empfindlichen Verlust erlitten, die Rückzahlung des von mir erhobenen Standgeldes geneigtest verfügen.

Hochachtungsvoll 2c. 2c.

Breslau, 23. März 1875.

Auf das gefällige Schreiben vom 18. Februar cr. betreffend Erstattung von 18 Mark erhobenen Standgeldes für nicht rechtzeitig beladene Wagen erwidern wir ergebenst, daß wir Ihnen für diesmal aus Coulanzrücksichten — die Hälfte des wirklich von Ihnen erhobenen Standgeldes von 15 Mark mit 7,50 Mark erstatten wollen.

Der von Ihnen angegebene Betrag von 18 Mark (inzwischen bis zur Herablangung des Bescheides auf 32 Mark angelaufen) beruht auf einem Irrthum — da für den — auf den beiden zurückfolgenden Standgelder-Avisen — aufgeführten Wagen 8360 nicht zweimal, sondern nur einmal 3 Mark erhoben worden ist.

Unsere Güterkasse Gogolin hat Anweisung erhalten, Ihnen obenbezeichneten Betrag von 7,50 Mark zu zahlen.

Wir nehmen jedoch Veranlassung, ergebenst darauf aufmerksam zu machen, daß wir ferner die Rückzahlungen von Standgeldern, welche aus den von Ihnen angegebenen Gründen erwachsen sind — ablehnen müssen.

Königliche Eisenbahn-Commission.
gez. unleserlich.

An
den Kaufmann und Kalkbrennereibesitzer
Herrn Jaroschek zu Gogolin.
ad Nr. 2483. Gogolin, den 1. April 1875.

Einer Königl. Eisenbahn-Commission der Oberschlesischen Bahn zu Breslau

erlaube ich mir auf das umstehende geehrte Schreiben ganz ergebenst zu erwidern, daß — nachdem die gerühmten Coulanzrücksichten anscheinend ausnahmsweise und nur bis zur Hälfte zum Durchbruch gelangt sind — mein Anstandsgefühl es mir verbietet, milde Gaben und resp. die umstehend beregten 7,50 Mark anzunehmen.

Einer Königlichen Eisenbahn-Commission
Hochachtungsvoll ergebenst
H. Jaroschek,
Kaufmann.

Ich erlaube mir gleichzeitig zu bemerken, daß ich während der 10 Jahre, wo ich in Gogolin wohne — mindestens 60,000 Thlr. Frachten gezahlt habe und daß ich während dieses langen Zeitraums trotz des oftmaligen Wechselns der Beamten — zu keinem Standgeld herangezogen worden bin. Ich war stets, wie auch jetzt bemüht Alles stricte zu erfüllen, was die bahnamtlichen Bestimmungen von einem Geschäftsmann und Spediteur verlangen können. Bei aller Vorsicht und bei dem guten Willen, von welchem ich beseelt bin — ist es unmöglich — eine Collision mit dem Stations-Vorstande zu vermeiden. Erst gestern habe ich dies leider erfahren müssen; Bei der Verladung einer täglichen Production von ca. 600 Ctr. Stückkalk habe ich neben großen Waggons auch kleine Waggons verlangt, weil das Quantum nicht hinreichte, noch einen großen Waggon zu füllen. Ich konnte den Waggon von 6 Uhr Abends erst den folgenden Tag früh volladen, was um ca. 8½ Uhr bewerkstelligt war. Ich habe kleine Waggons verlangt und nicht erhalten. Ich bin dabei ganz außer Schuld, und dennoch mußte ich zu meinem Erstaunen 3 Mark Standgeld entrichten. Während 5 bis 6 Wochen sind dies nahezu 40 Mark! Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich davon ganz ergebenst Mittheilung, indem ich sie bitte, möglichst wenig zu erstaunen, wenn ich in Folge dessen die Kalkpreise erhöhen sollte. Chaque mal a son bien.

Hochachtungsvoll ergebenst
Hermann Jaroschek,
[6422] Kaufmann und Kalkbrennereibesitzer.

Kroll'sches Bad.

Der Schwimmunterricht im Kroll'schen Bade beginnt am **15. Mai.** Bei kühler Witterung stets im Winterbassin, bei wärmerer Lufttemperatur im gedeckten und ganz gefahrlosen Oderbassin. Der Unterricht erleidet demnach durch keinen Witterungswechsel bis zum Ende der Badesaison eine Unterbrechung und gewährt den Eltern die Beruhigung, daß ihre Kinder stets in Sicherheit sind. [4624]

Das Winterbassin

im **Kroll'schen Bade** empfiehlt sich als saisongemäßes Bad, Temperatur 18—20°. **Fortwährend frischer Wasserzufluß, reiche Auswahl von Douchen.** [4625]

Das jod- und bromhaltige Soolbad
Goczalkowitz,
Anhaltepunkt der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn, wird den 18. Mai eröffnet.

Alle Arten Brunnen und Molken werden vorräthig gehalten.
Dampfbäder, Wannenbäder, Douchen werden verabreicht.
Bestellungen auf Wohnungen und sonstige Anfragen bittet man zu richten an [5898]

Die Bade-Verwaltung.

Hiermit erlaube ich mir die ganz ergebene Anzeige, daß ich den

„Gasthof zur Provinz" in Maltsch a. d. Oder

käuflich übernommen habe; es soll mein eifrigstes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum von Stadt und Land nach besten Kräften zu bewirthen, und bei Partien in den Oderwald dem Wunsche der mich besuchenden Gäste nach Möglichkeit nachzukommen.

Hochachtungsvoll ergebenst
[2001] **H. Goldmann.**

Allen Gebirgs-Reisenden die ergebenste Anzeige, daß

die Schneegruben-Baude

zu den Pfingstfeiertagen von mir eröffnet ist. [2009]

Warmbrunn, den 6. Mai 1875.

Franz Michallick.

Für Damen!

Ein vornehmer Herr, von elegantem Aeußeren, in mittleren Jahren, in Brüssel wohnhaft, sucht die Bekanntschaft einer alleinstehenden Dame mit einigem Vermögen zu machen. Der Suchende giebt einer Dame, die nicht glücklich war, den Vorzug. Franco-Adressen unter B. R. 1[illegible] poste restante Spaa in Belgien. [4659]

Compagnon-Gesuch.

Zu einem **höchst** lucrativen **Fabrikgeschäft,** welches nur Consum und nicht der Mode unterworfene Artikel fertigt, wird ein **Theilhaber** mit einer Einlage von 10—15,000 Thaler zum baldigen Eintritt **gesucht.** [6348]

Offerten sub Chiffre B. 1116 befördert das Annoncenbureau **Bernh. Grüter** in Breslau, Riemerzeile 24.

Compagnon-Gesuch.

Für ein lukratives Engros- und Detail-Geschäft an hiesigem Platze wird ein Socius mit disponiblem Kapital von 4—5000 Thlr. gesucht.

Kaufmännische Kenntnisse erwünscht, doch nicht Bedingung. [6400]

Adressen sub **B. 1502** an **Rudolf Mosse Breslau** einzusenden.

Eine auswärtige Fabrik, welche Consum-Artikel für fast jede Industrie producirt, sucht für den hiesigen Platz und event. Schlesien einen wo möglich in der Farbewaaren-Branche gut eingeführten [4644]

tüchtigen Vertreter.

Gefl. Offerten nimmt bis Sonntag Herr **A. Süßmann,** Schweidnitzer-Stadtgraben 13, entgegen.

Einem rührigen Agenten oder Geschäftsreisenden, welcher

Oberschlesien

regelmäßig bereist, bietet sich seitens einer leistungsfähigen Fabrik Gelegenheit zum Absatz eines **höchst gangbaren Artikels** unter Gewährung **einer hohen Provision.** [6394]

Gefl. Offerten werden unter **X. 1498** an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** erbeten.

Agenten-Gesuch!

Gegen **sehr hohe Provision** sucht eine renommirte rheinische **Weinhandlung** tüchtige Vertreter.

Franco-Offerten mit Angabe von Referenzen **sub H. 6221 b** beförd. die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Mainz.** [6211]

3000 oder 3400 Thaler

sind gegen pupillarisch sichere Hypothek zu vergeben, [4639]

Fischer, Justizrath, Ring 20.

Circa 25000 Thlr.

sind auf **Hypotheken zur 1. Stelle** in feinster Lage zu 4¾ Proc. Zinsen **zu vergeben.**

Näheres auf briefl. Anfragen sub **E. 1505** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [6396]

2000 Thlr.

Hypothek, auf einem Bauergute haftend, pupillarisch sicher, **sind zu verkaufen.** [6356]

Näheres unter Chiffre **U. 1495** d. d. **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau.**

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medizin. [1593]

☞ Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstraße 21. [6200]

Grabkreuze für 8 Mk.

mit Porzellanplatte und Schrift; — auch mit Photographie. — Porzellanschilder. Stammkufen. Vexirgläser.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, am Stadtgr.

Hierdurch bringen wir zur Kenntniß, daß wir dem

Herrn Gustav Reinisch in Breslau,

in Firma Ferd. Altmann's Nachfolger, Breitestraße 29,

die General-Agentur für Breslau

für unsere Roh- und Spiegelglasfabrikate übergeben haben.

Herr Reinisch ist in den Stand gesetzt, jeden Auftrag umgehend auszuführen.

Daß die Qualität der Gläser der der französischen Concurrenz mindestens gleichkommt, kann durch Augenschein in den Magazinen obiger Firma eingesehen werden.

Die Preise stellen sich bei der Nähe der Fabrik bedeutend günstiger als die anderer Fabriken.

Ober-Salzbrunn, Post Altwasser, 1. Mai 1875.

Actien-Gesellschaft Schlesische Spiegelglas-Manufactur.

Bezugnehmend auf obige Annonce empfehle ich mein Lager von Spiegelscheiben zu Schaufenstern und Verglasungen einer geneigten Beachtung.

Breslau, den 3. Mai 1875.

Gustav Reinisch,

in Firma Ferd. Altmann's Nachfolger,
Breitestraße Nr. 29.

[6418]

Ohne jede Vor- oder Hungerkur

entfernt sofort **Bandwurm** mit dem Kopfe vollständig schmerz- und gefahrlos (auch brieflich).

Nossen (in Sachsen) **Richard Mohrmann.**

Muthmaßliche Kennzeichen sind: Blässe des Gesichts, matter Blick, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel und öftere Kopfschmerzen, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken und wellenförmige Bewegungen, dann Stechen, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklopfen, Menstruations-Störungen.

Auch kann diese Kur schon bei Kindern von 2 Jahren an, unbeanstandet vorgenommen werden.

Ew. Wohlgeboren spreche ich meinen besten Dank aus für das mir übersandte Mittel. ¾ Jahre habe ich an dem Bandwurm gelitten und 6 Mittel vergeblich angewendet, die mir Aerzte verordneten. Eine gute halbe Stunde, nachdem ich diese Medicamente eingenommen, war ich von dem Ungeheuer (mit Kopf) befreit.

Hirschberg, den 18. März 1875. [6382]

Lieut. **v. Fischer-Treuenfeld.**

Atteste aus Breslau, sowie ganz Schlesien können eingesehen werden.

Zu sprechen in **Breslau** nur **Montag** und **Dinstag, den 10. und 11. Mai von früh 8—1 und Nachmittags von 3—5 Uhr im Hotel zum weißen Roß** (Nikolaistraße).
In **Schweidnitz, Mittwoch, den 12. Mai,** in **König's Hotel.**
In **Gottesberg, Donnerstag, den 13. Mai.**
In **Landeshut, Freitag, den 14. Mai (Hotel drei Berge).**

Concordia.

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** gegen feste und sehr mäßige Prämien. [6386]

Geschäfts-Resultate pro ultimo April 1875.

Versicherte **Capitalien**	120,004,494	Mark.
Betrag sämmtlicher **Reserven** ultimo 1874 .	31,690,000	„
Ausbezahlte **Versicherungs-Capitalien** seit Eröffnung des Geschäfts	14,303,480	„

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:

Ditges & Schaefer,

General-Agenten der „Concordia“,

Breslau, Riemerzeile Nr. 15.

Accepte und gezogene Wechsel

creditire soliden Geschäften bis 2 Tage vor Verfall. Adressen unter **A. 230** an die Annoncen-Expedition von **August Pfaff, Berlin C.,** Spandauerstraße Nr. 31, erbeten. [1951]

Der Vorstand
der cons. Glückhilf-Grube in Hermsdorf bei Waldenburg i. Schl.
hat mir die [4367]

Agentur für Breslau

übertragen; ich verkaufe alle Kohlensorten zu den Grubenpreisen und bewillige bei regelmäßigen Lieferungen gleiche Begünstigungen.

Adolf Gerike,

Breslau, Garvestraße 14.

Pumpenanlagen zu kleinen Wasserstationen

für Landhäuser, Parkanlagen, öffentliche Gärten u. große Bauplätze, sammt den dazu nöthigen Betriebsmaschinen, als **Dampf-, Gas-** oder **Petroleum-Motoren,** liefert [1775]

Die Maschinenbau-Actien-Gesellschaft Humboldt in Kalk bei Deutz am Rhein.

Ostsee-Fett-Heringe (neue vom Frühlingsfange). Prämiirt: Berlin 1873. Sofort nach dem Fange in einer von mir neuerfundenen pikant und wohlschmeckenden Sauce marinirt und in hermetisch verschlossenen Dosen verpackt, worauf die Temperatur ohne jeden Einfluß ist. Ich halte jede weitere Empfehlung für überflüssig, bemerke aber, daß diese feine und billige Delicatesse in wenig Jahren eine dauernde Anerkennung selbst bei den höchsten Herrschaften gefunden hat, in Dosen von 9 Pfd. à Dose 6 Mark, desgl. in feinster Tafelbutter **gebraten** à 6 Mark. **Flomenheringe** gesalzen à 4½ Mark. **Geräucherte Heringe** à Kiste von 7 Pfd. à 4 Mark versende gegen baar oder Nachnahme. Auch in allen renommirten Delicateßhandlungen und Restaurationen vorräthig.

[5022] **H. Häfcke in Barth a. d. Ostsee.**

Balcon- und Garten-Möbel

in Gusseisen u. Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern

Carl Ziegler, Breslau, Schuhbrücke Nr. 36, vis-à-vis d. Kgl. Polizei-Präsidium.

Ein Dominium beabsichtigt von nächster Ernte 300 Morg. **auf dem Felde dreschen** und gleich nach der Ernte 3—400 Morgen **grubbern und auf 12 Zoll tief pflügen zu lassen.** Verleiher von Dampfdreschmaschinen mit Strohelevator und Dampfpflügen werden ersucht, Offerten mit billigsten Bedingungen an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter **T. 1494** einzusenden. [6355]

Ein Rittergut

bei Thorn und an der Weichsel belegen (Eisenbahnstation und Schifffahrt) Areal 2800 Morgen, meist Weizenboden, darunter 700 Morgen Niederung, 660 Morgen Höhe-Boden, 176 Morgen Wiesen 2c., mit bedeutenden Viehbeständen und einer Wassermühle, soll bei festen Hypotheken, weil Eigenthümer noch andere umfangreiche Güter besitzt, preiswürdig und unter günstigen Zahlungsbedingungen verkauft werden. Selbstkäufer wollen sich direct wenden an [6393]

Altdöbern, Niederlausitz.
B. Blütchen, Rittergutsbesitzer.

Rittergut

an der Chaussee in Schlesien, 10 Minuten von der Kreisstadt, Areal **3000** Morgen, darunter **250** Morgen 2- und 3-schürige Wiesen, **1100** Morgen Wald, 50 Stück Rindvieh, **1000** feine Schafe, **30** Pferde, **Brennerei, Ziegelei.** Preis pro Morgen **65 Thlr.** Näheres durch **Bernhard Goldmann,** Constadt i. Schlef. [2005]

Rittergut in Mittel-Schlef.

500 Morgen, darunter **20** Morgen Fluß-Wiesen, Rest Acker, ein Viereck um's Gehöfte, **35** Stück Rindvieh, **10** Pferde, einige **100** Schafe, Herrenhaus ganz massiv, mit Garten, Wirthschaftsgebäude ganz massiv, Hypotheken sehr fest, **Preis** 62 Mille, Anzahlung nach Einigung, auch würden gute Hypotheken angenommen. Näh. durch **Bernhard Goldmann,** Güter-Agent, **Constadt i. Schlef.** [2006]

Ein Landgut

in Mecklenburg,

230 Magdeburger Morgen groß, mit gutem kleefähigen Boden, ganz neuen herrschaftlichen massiven Gebäuden und vollem Inventar, soll Familienverhältnisse halber sofort für 12,500 Thlr., bei einer Anzahlung von 3—4000 Thlr. verkauft werden. [1954]

Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Gastwirth **W. Schultz** zu **Grabow in Mecklenburg.**

Eine Fürstl. Domänenpacht,

600 M. Weizenboden für 850 Thlr. pro Jahr, schönen Bau- und Viehstand. Capital 8 bis 10,000 Thlr. Näheres durch den Herrn Oberamtmann **Müllner, Gleiwitz.** [2027]

Ein Geschäftshaus, in welchem seit Jahren das Colonialwaarengesch. mit gutem Erfolg betrieben, beste Lage am Ringe, ist mit Hintergebäude unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.** Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere beim Kaufmann Herrn **H. Pohl in Ohlau.** [4594]

Eine kleine Fabrik

in höchst angenehmer Gegend ist mit einem Capital von 5—8000 Thalern wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes **zu verkaufen.** [6354]

Das Geschäft ist rentabel und Fachkenntniß nicht erforderlich.

Näheres unter Chiffre **V. 1496** d. d. **Annoncen-Expedition** v. **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein gangbares Specerei Waaren-Geschäft verbunden mit Ausschank in einer Gymnasialstadt Schlesiens wird von einem zahlungsfähigen Manne vom 1. October c. zu **pachten** gesucht.

Offerten werden unter Chiffre M. B. 31 an die Exped. der Bresl Ztg. erbeten. [2008]

In einer großen Garnisonstadt Oberschlesiens ist ein im flotten Betriebe und mit guter ausgebreiteter Kundschaft befindliches **Colonialwaaren-Geschäft mit Spirituosenausschank** krankheitshalber sofort zu verkaufen.

Offerten werden unter L. M. 99 Neisse postlagernd erbeten. [2004]

☞ **Ein Kaufmann**

sucht ein nachweislich gangbares **Specerei-Geschäft** in der Provinz zu **kaufen** oder zu **pachten.** Gefl. Off. sub **H. 21,518** nimmt die Annonc.-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** entgegen. [6429]

Ein altes, im besten Flor bestehendes **Droguen-, Farben- und Materialwaaren-Geschäft** ist wegen Krankheit des Besitzers bald. **zu verk.** Nur Selbstkäufer wollen Offerten unter Nr. 30 an die Expedition der Breslauer Zeitung senden. Für Apotheker vortheilhaft. [1993]

☞ Die zu meiner Brauerei gehörende **Restauration** mit Gesellschaftsgarten und Ausspannung nebst vollständigem Inventarium beabsichtige vom 1. Juli d. J. an einen cautionsfähigen, nachweislich tüchtigen Restaurateur zu **verpachten.** [6358]

G. Rehorst,

Leobschütz.

Restauration.

Ein massiv. Wohnhaus, 14 Piecen mit Garten 2c., vorzügl. als Restaurat. geeignet, mit Anzahl. von ca. 800 bis 1000 Thlr. zu verk. Adressen an H. 1 Hirschberg postlagernd. [2018]

Suche für einen Freund eine

Destillation mit lebhaftem Ausschank

womöglich bald zu pachten, nöthigenfalls auch zu kaufen. [6430]

Ausführliche Offerten erbittet
L. Rosenthal in Lüben.

☞ Tapeten,

geschmackvolle Muster, die Rolle von 25 Pfg. an, namentlich empfehle eine große Auswahl schöner **Glanztapeten zu Fabrikpreisen.** Zur Bequemlichkeit der geehrten Herrschaften übernehmen das Tapezieren mit 40 Pfg. p. Rolle. [4509]

Wilhelm Homann,

Ohlauerstr. 78, 2. Viertel.

Sanitätsrath Dr. Nega's

Tanninpomade,

sicheres Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachsthum derselben zu befördern. [6407]

à Krause 7½ Sgr. allein echt bei

R. Hausfelder,

Schweidnitzerstraße 28.

Die beste streichfertige **Oel & Lackfarbe** für Fußboden in allen Nüancen hält stets sehr reichlich zum Versandt auf Lager. [4651]

J. W. Trautmann,

Alte Taschenstr. 29.

Für Sattler- und Galanteriewaaren-Geschäfte

empfehlen wir unsere anerkannt gute **Tinctur** zum Auffrischen von Lederwaaren, die durch Luft oder Sonne 2c. unansehnlich geworden sind.

Schlesinger & Peritz,

Lederwaaren-Fabrikanten,
Berlin C, Grünstraße Nr. 4.

Für Destillateure!

Reine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [6012]

H. Aufrichtig jun.,

Neuschestraße 42.

Ein Schreib-Bureau, neu, ist bill. zu verk. **Sonnenstr. 34,** Tischlerwerkst.

Möbel in Mah. Nuß- u. Kirschb. ganzen Einrichtungen sowie einzelne Gegenstände sind zu verkaufen **Neuschestr. 2 II. Et.**

Bretter,

trockene gesunde Waare, in bedeutender Auswahl, stehen zum Verkauf bei der **Brettsäge in Reichenbach in Schlesien.** Näheres per Adresse Oberförster **Schmidt in Steinseifersdorf,** Post Peterswaldau. [1999]

Bekanntmachung.

Das zur Concursmasse der **Association Breslauer Schneider**, eingetragene Genossenschaft, gehörige **Waarenlager nebst Utensilien** soll im Ganzen verkauft werden.

Zur Entgegennahme von Geboten ist ein Termin auf

den 10. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Commissar des Concurses im Zimmer Nr. 47 im 2 Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Das Inventarium und die Bedingungen liegen sowohl in unserem **Bureau XII. a.**, als auch bei dem Massen-Verwalter Kaufmann **Georg Beer** hier, **Blumenstraße Nr. 1**, zur Einsicht aus. Zur Besichtigung des Lagers wird das bisherige Geschäfts-Local **am 8. Mai, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr,** geöffnet sein.

Breslau, den 3. Mai 1875. [6309]

Königliches Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. **Engländer.**

Bekanntmachung [1038]

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Hamann** zu Reichenbach i. Schl. ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 20. April 1875

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. v. Einem hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 14. Mai 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kreisrichter Reincke in dem Terminszimmer Nr. 8 des Kreis-Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters oder eines Verwaltungsrathes abzugeben.

II. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm Etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 24. Mai 1875
einschließlich

dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 12. Juni 1875
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 8. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Kreisrichter Reincke in dem Terminszimmer Nr. 8 des Kreis-Gerichts-Gebäudes

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Anspach, Haack und Hundrich hier, sowie Rosemann in Langenbielau zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Reichenbach i. Schl.,
den 4. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1036]

Das sub Nr. 215 unter der Firma „**G. Stiller**" zu Zobten a. B. im Firmenregister eingetragene Handelsgeschäft ist durch Erbgang auf die verwittwete Kaufmann **Stiller, Emilie**, geb. **Kuhnert**, zu Zobten a. B. übergegangen, demnächst gelöscht und hierauf dieselbe Firma: **G. Stiller** zu Zobten a. B. und als deren Inhaberin die verwittwete Kaufmann **Stiller, Emilie**, geborene **Kuhnert**, aus Zobten a. B., sub Nr. 378 in unser Firmenregister heut eingetragen worden.

Schweidnitz, den 4. Mai 1875.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [1037]

Der Kaufmann **Siegfried Lomnitz** zu Gleiwitz führt für seine daselbst begründete Handelseinrichtung (Leinen-, Wäsche- und Weißwaarengeschäft) die Firma „**Siegfried Lomnitz.**"

Eingetragen in das hiesige Firmen-Register unter Nr. 486 zufolge Verfügung vom 23. April 1875 an demselben Tage.

Gleiwitz, den 23. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bäckermeister **Gustav Rust** gehörige Grundstück Nr. 120 Neumarkt soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 7. Juli 1875, Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 80 Q.-Meter der Grundsteuer nicht unterliegende Ländereien und dasselbe ist bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 480 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 8. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. 3,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Neumarkt, den 22. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel. [1035]

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bergmann **Carl Langer** zu Königshütte gehörige Grundstück Nr. 648 der Stadt Königshütte mit einem der Grundsteuer unterliegenden Flächeninhalte von 42 Ar 50 Quadr.-Meter, welches mit einem Reinertrage von 3 Mark 15 Pf. zur Grundsteuer und mit einem Nutzungswerthe von 1470 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 15. Juli 1875, Vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III.

nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der Hypothekenschein, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau III. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheils über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin [1046]

auf den 19. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. III.

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt.

Königshütte, den 17. April 1875.
Königl. Kreis-Gerichts-Commission I.
Der Subhastations-Richter.
Czirn von Terpitz.

Bekanntmachung. [1040]

In unser Firmen-Register sub laufende Nr. 384 die Firma

L. Marcus

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Lövy Marcus** zu Waldenburg am 29. April 1875 eingetragen worden.

Waldenburg, den 29. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Bekanntmachung. [1041]

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 385 die Firma

Heinrich Boß

zu Waldenburg und als deren Inhaber der Kaufmann **Heinrich Boß** zu Waldenburg am 29. April 1875 eingetragen worden.

Waldenburg, den 29. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Zur Führung der Bücher in seinen vom Geschäft freien Stunden erbietet sich ein darin erfahrener Mann reiferen Alters. Näh. bitte zu erfragen Hinterhäuser 17, I. [6347]

Bohnerer-Arbeiten

aller Art, sowie Oelanstrich wird sauber und billig ausgeführt von [6401]
Gustav Kuttke, Altbüßerstraße 31.

Nothwendige Subhastation.

Das dem Uhrmacher **Franz Jänsch** gehörige Grundstück Nr. 70 Dorf Leubus soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 26. Mai 1875, Nachmittags 4 Uhr, im früher Stuller'schen jetzt Pohl'schen Gasthause zu Dorf Leubus

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 29. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. II.,

verkündet werden.

Zu dem Grundstücke gehören 0 Hectar 09 Ar 40 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [800]

Wohlau, den 31. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Nothwendige Subhastation.

Das dem **Hypotheken-Credit- und Vorschuß-Verein, eingetragene Genossenschaft zu Leubus**, in Liquidation, gehörige Grundstück Nr. 277 Dorf Leubus soll im Wege der Zwangsvollstreckung vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter

am 31. Mai 1875, Nachmittags 4 Uhr, im früher Stuller'schen jetzt Pohl'schen Gasthause zu Dorf Leubus

verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 2. Juni 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude Termins-Zimmer Nr. II.

verkündet werden.

Zu dem Grundstück gehören 0 Hektare 45 Are 90 Qadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4,74 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 60 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserm Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Wohlau, den 31. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter
gez. Gorke. [815]

Der Gastwirth **L. Doctor** zu Ober-Glogau hat von dem Handlungs-Commis **Josef Grzimek** aus Fröbel aus dem Prima-Wechsel d. d. Ober-Glogau den 15. September 1874 die Summe von 76 Thlr. oder 228 Mark nebst 6% Zinsen vom 15. December 1874 eingeklagt.

Da der Aufenthalt des Letzteren unbekannt ist, so wird derselbe hiermit auf den [598]

am 12. Juni 1875 Vorm. 11 Uhr in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 4 vor der Civil-Deputation zur Beantwortung der Wechselklage und weiteren mündlichen Verhandlung der Sache anberaumten Termine unter der Warnung vorgeladen, daß bei seinem Ausbleiben in contumaciam gegen ihn verfahren und die der Klage zu Grunde liegenden Thatsachen von ihm für zugestanden werden erachtet werden. Auch wird demselben jede Disposition über diejenigen 200 Thlr., welche er von dem Bauer **Grzimek** zu Fröbel für die an denselben erfolgte Auflassung seines Miteigenthums an der Bauerstelle Nr. 12 Fröbel zu Johannis 1875 ausgezahlt erhalten soll, in Höhe von 228 Mark nebst 6% Zinsen seit dem 15. December 1874 und eines Kostenpauschquantums von 75 Mark zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen untersagt.

Neustadt O.S., den 2. März 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1039]

Nach Verfügung vom heutigen Tage ist in unser Gesellschafts-Register bei Nr. 73, die Firma

Schlesische Wollwasch-Anstalt, Actien-Gesellschaft

betreffend, Folgendes eingetragen worden:

Der Tuchfabrikant **Theodor Ende** zu Grünberg ist in den Vorstand eingetreten.

Grünberg, den 27. April 1875.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Hohlziegeln,

bestes Maschinen-Fabrikat, offeriren
[6406] **A. Lisser & Sohn,**
Große-Feldstraße Nr. 16.

JUDLIN sche
Chemische Wasch-Anstalt

Berlin, Leipzigerstrasse 46, Alexanderstrasse 57. | **F. Gruner, Fabrik:** Charlottenburg, Lützow 5. | **Berlin,** Friedrichstrasse 152.

Erstes und grösstes Etablissement dieser Art.

Specialität: Reinigung jeder Art von unzertrennter Herren- und Damen-Garderobe. Seidene Roben in den hellsten und unechtesten Farben, wollene und halbwollene Kleider mit jedem Besatz, Uniformen, Ball- und Masken-Anzüge, Long-Châles, Crêpe de Chines, Tischdecken, Pelzsachen, Teppiche, welcher Grösse sie auch sein mögen, wattirte Gegenstände, Polster und Möbel mit seidenen und wollenen Bezügen werden, unbeschadet ihrer Neuheit, ohne ihre Façons zu benachtheiligen, auf das Sauberste durch das neue chemische Verfahren, System Judlin, gereinigt. [2013]

Annahmestelle für Breslau bei
J. L. Richter, vorm. Aug. Zeisig,
27, Schweidnitzerstrasse 27.

Bekanntmachung.

Die **städtische Turnhalle** am Berliner Platz Nr. 2 soll während der Wollmarktszeit vom 7. bis 22. Juni d. J. zur Benutzung als Lagerraum mit der Bedingung **vermiethet** werden, daß die Miethe vorausbezahlt wird, Miether die Kosten des innerhalb der Halle nöthigen Um- und Aufräumens, sowie sämmtliche Insertionskosten trägt und für jeden bei der Benutzung entstehenden Schaden haftet.

Miethslustige wollen ihre Gebote versiegelt und mit entsprechender Aufschrift **bis zum 13. Mai d. J.** an unser Bureau IV. — Elisabethstraße Nr. 10 eine Treppe — gelangen lassen.

Breslau, den 5. Mai 1875.
Der Magistrat
hiesiger Königlicher Haupt- und Residenz-Stadt. [1045]

Bekanntmachung.

Die mit einem Jahresgehalte von 2400 Mark und freier Dienstwohnung dotirte **Rectorstelle** an der hiesigen evangelischen Stadt- und Fürstenthumsschule (einer Bürgerschule, deren Erhebung zur Mittelschule angestrebt wird) ist durch den Tod des bisherigen Inhabers vacant geworden. [1043]

Bewerbungsgesuche von pro rectoratu geprüften Schulmännern, namentlich solchen, welche sich schon als Rectoren an anderen Schulanstalten bewährt haben, sind unter Beifügung der Qualifications-Zeugnisse, eines Gesundheitsattestes und eines kurzen Lebenslaufes bis zum 1. Juni cr. an uns einzureichen.

Sagan, den 3. Mai 1875.
Der Magistrat.
gez. Würfel.

Bekanntmachung.

An unseren städtischen Schulen sind **mehrere Elementarlehrerstellen** zu besetzen. [6281]

Das Minimalgehalt beträgt 900 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um je 225 Mark bis zur Höhe von 2100 Mark.

Geeignete Bewerber wollen sich bis zum 20. dieses Monats bei uns melden.

Liegnitz, den 3. Mai 1675.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Stelle **eines wissenschaftlich gebildeten Lehrers** an der hiesigen lateinischen Schule soll bald, jedoch nur commissarisch besetzt werden, weil die Schule aufgehoben wird, sobald die Schwabe-Priesemuth'sche Lehranstalt ins Leben tritt. Candidaten der Theologie oder Philologie, welchen in dieser Stelle Gelegenheit geboten wird, sich für das Examen vorzubereiten, werden aufgefordert, sich zu melden.

Mit der Stelle ist ein Jahresgehalt von 1188 Mark und freie Dienstwohnung verbunden.

Goldberg, den 4. Mai 1875.
Der Magistrat.
Matthäi. [1042]

Bekanntmachung.

An der städtischen Vorschule zur hiesigen Königlichen reorganisirten Gewerbeschule wird am 1. October c. die mit einem Gehalt von 2700 M. dotirte **Stelle eines wissenschaftlichen Lehrers** durch Aufrücken des bisherigen Inhabers in eine Stelle an der Gewerbeschule selbst, erledigt.

Wir fordern hierdurch zur Bewerbung um diese Stelle mit dem Bemerken auf, daß die Bewerber die Befähigung zum Unterricht in den neueren Sprachen in den obern Klassen eines Gymnasii oder Realschule I. Ordnung nachzuweisen und ihre Meldung nebst Zeugnissen und kurzer Lebensbeschreibung an den Magistrat bis zum 1. Juni c. einzureichen haben.

Görlitz, den 6. April 1875.
Der Magistrat. [5083]

Preßhefe,

à Pfd. 4 Sgr., empfiehlt [4652]
Kranz, Reuschestraße 15.

Berlin, den 30. März 1875.

Bekanntmachung.

Das Königliche Haus-Fideicommiß-Amtsvorwerk **Neu-Karmunkau** im Kreise Rosenberg des Regierungsbezirks Oppeln, 1¼ Meile von der Kreisstadt Rosenberg entfernt, mit einem Areal von 197,987 Hectaren, worunter 164,723 Hectare Acker und 28,156 Hectare Wiesen, soll nebst dem dazu gelegten Forstlande von ungefähr 94 Hectaren Flächeninhalt auf die 18 Jahre vom 1. Juli 1876 bis zum 1. Juli 1894 im Wege des öffentlichen Meistgebots verpachtet werden.

Für die ursprünglichen Vorwerks-Ländereien ist ein Pachtgelder-Minimum von 3550 Mark und für das Forstland, welches dem Pächter nach und nach, je nachdem es vom Holze geräumt ist, übergeben wird, ein von dem Zeitpunkte der an ihn erfolgten Uebergabe jeder Parzelle zu entrichtender Pachtzins von 6 Mark für ein Hectar festgesetzt. Die Pachtcaution beträgt 1800 Mark.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 48,000 Mark erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Licitationstermin durch ein Attest des Kreis-Landraths oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf [4698]

Dinstag, den 14. September d. J., Vormittags 11 Uhr,

in unserem Sitzungszimmer, Breitestraße Nr. 32 hierselbst, anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Licitations-Bedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und bei dem derzeitigen Pächter, Herrn Oberamtmann **Goldfuß** in Neu-Karmunkau, welcher die Besichtigung des dortigen Amtsvorwerks gestatten wird, eingesehen werden können.

Wegen der Besichtigung des dem letzteren zugelegten Forstlandes haben sich die Pachtbewerber an den Herrn Regierungs- und Forst-Referendar Grafen **Bethusy-Huc** zu Bischdorf zu wenden.

Königliche Hofkammer der Königlichen Familiengüter.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Chausseebau-Comite des Coseler Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. März 1869 heut zum Zweck der weiteren Amortisation stattgefundenen Ausloosung der

Coseler Kreis-Obligationen
III. Emission

die Nummern der nachstehenden Apoints gezogen worden sind:

Littr. A, à 500 Thlr.,
Nr. 26.
Littr. B, à 100 Thlr.,
Nr. 121. 165. 236.
Littr. C, à 50 Thlr.,
Nr. 162.

Die Inhaber dieser Apoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Mit diesem Tage hört der Zinsenlauf auf.

Für die etwa fehlenden Zins-Coupons wird der Betrag vom Kapital abgezogen.

Cosel, den 26. Jan. 1875.
Das kreisständische Chausseebau-Comite.
Himml, [1493]
Königl. Landrath und Vorsitzender.

Holz-Verkauf.

Königliche Oberförsterei Poppelau.

Freitag, den 14. Mai c., von **Vorm. 10 Uhr ab,** werden loco Poppelau aus sämmtlichen Schutzbezirken des hiesigen Schwarzwaldes von den neuen Gestellen

ca. 5000 Rmtr. Kiefern- und Fichten-Scheithölzer

und diverse kleinere Consumentenhölzer meistbietend zum Verkauf kommen.

Poppelau, den 4. Mai 1875.
Der Oberförster.
Kaboth. [1044]

Gerichtliche Auction.

Dinstag, den 11. Mai cr. Vormittags 10 Uhr sollen durch den Actuarius **Mende** im gerichtlichen Auctions-Locale, auf hiesigem Rathhause verschiedene Pfandstücke, bestehend in Meubles, einem Regulator, einem Ladentisch und zwei Repositorien, gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Freiburg, den 5. Mai 1875. [1034]
Königl. Kreisgerichts-Commission.

Gestochene Pfefferkuchenformen
kauft [1989]
H. Siegemund,
Schweidnitz, Bögenstr. 331.

Auction in Beuthen OS.

Montag, den 10. d. Mts., Vormittags **von 9 Uhr** ab, sollen folgende zur Alexander'schen Concurs-Masse gehörende Gegenstände u. z.

1 grüne und 1 rothe Plüschgarnitur, erstere mit **6 Polsterstühlen, 1 Spiegel mit Marmorplatte,** diverse andere Möbel, alles in Mahagoni, insbesondere **1 Büffet mit Marmorplatte, Glas,** Porzellan, verschiedene gute **Waare** und eine große Parthie etwa **50 Mille Cigarren** und **wollene Umschlagetücher** am Ringe in der 1. Etage des Jacob Reichmann'schen Hauses hierselbst meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [6395]

Beuthen Oberschlesien,
den 7. Mai 1875.
Der Massen-Verwalter.
Pleßner.

Ziegel-Auction.

Wegen Aufgabe der Ziegelei werden **Donnerstag den 20 c. Vormittags ½11 Uhr** [4672]

ca. 320 Mille
Mauer-Ziegeln

auf Freigut **Schwierse** (½ Meile Chaussee nach Oels) meistbietend verkauft. Bedingungen vorher zu erfragen beim Besitzer **C. Weiß.**

Bekanntmachung.

Gesucht **2 katholische und 2 evangelische Klassenlehrer** mit einem Gehalte von 1200 Mark, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis 1500 Mark, außer freier Wohnung, und **1 katholische Lehrerin** mit 900 M. Gehalt, steigend von 3 zu 3 Jahren um 100 Mark bis 1200 M., außer freier Wohnung. [2024]

1 katholischer Lehrer oder **Lehrerin und ein evangelischer Lehrer** können gleich eintreten.

Meldungen mit Zeugnissen und Lebenslauf sind an die Unterzeichneten zu richten.

Meiderich, den 5. Mai 1875.
Die Local-Schul-Inspectoren
Gräber, evangel. Pfarrer. — v. d. Madt, Bürgermeister.

Wollepackpapier

empfehlen in kräftiger Waare und großem Format pr. Ries zu 4¾ Thlr. und 5 Thlr.
Heinr. Ritter & Kallenbach
Papierhandlung, Nicolaistr. 12.

Ein evangelischer Hilfslehrer

für ein Dorf mit Kirchspiel, in der Nähe einer größeren Stadt und in deutscher Gegend, wird zum baldigen Antritt gesucht. Reussirt derselbe, so dürfte er die erste Anwaltschaft auf die möglicher Weise bald vacant werdende erste Lehrerstelle haben. [6414]

Offerten nebst Zeugnisse und Angabe der Gehaltsansprüche werden unter der Adresse H. 21525 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

Ein in der Wirthschaft und Kochkunst sehr erfahrenes **Wirthschafts-Fräulein** sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse, per Johanni cr. ein anderweites Engagement. Dieselbe hat bereits 3 Stellen, verbunden mit feiner Küche, selbstständig verwaltet. Ansprüche mittelmäßig. [2026]

Gefällige Offerten bitte unter Nr. 4050 A. F. postlagernd Lippehne abzugeben.

Maschinen-Strickerinnen,

gut geübte, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung, ebenso anständige Mädchen, die das Stricken weißer Strümpfe erlernen wollen, bei

P. Sander, [6409]
M. Burkhard, Paradiesstr. 33.

Eine Verkäuferin für's **Confections-Geschäft** nach Auswärts wird bei **hohem Gehalt und freier Reise** gesucht durch Bureau „Germania", Reuschestraße 52. [6403]

Für ein größeres Leinen- und Baumwollwaaren-Fabrikations-Geschäft in Breslau wird per 1. Juli ein routinirter **Reisender** gesucht.

Gefällige Offerten unter Chiffre B. L. 34 in die Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [4649]

Zum Antritt pr. 15. Mai c. suche ich für mein neu errichtetes Droguen-, Lack- und Farbengeschäft einen möglichst erst ausgelernten [2002]

jungen Mann

von angenehmem Aeußern.
Fritz Gansel, Neusalz a. O.

Ein junger Mann, der mit der Band-, Posamentir- und Strickgarn-Branche vollständig vertraut, nachweislich mehrere Jahre in Schlesien und der Lausitz auf Reisen thätig war, findet am 1. Juni oder 1. Juli c. a. höchst vortheilhaftes Engagement.

Adressen mit L. 88 besorgt die Expedition der Breslauer Ztg. [1903]

Ein tüchtiger junger Mann, der mehrere Jahre ein Colonialwaaren-Geschäft führte, und welchem gute Referenzen zur Seite stehen, sucht unter günstigen Bedingungen Stellung als **Reisender** in einem solchen Geschäft oder in einer Cigarrenfabrik. [4628]

Offerten unter Chiffre K. Z. 45 postlagernd Poln. Neukirch.

Ein [4631]

junger Mann,

Specerist, der poln. Sprache und einf. Buchführung mächtig, jüd. Conf., sucht anderweitig p. 1. Juli Stellung. Derselbe sieht weniger auf hohes Salair, als auf weitere kaufmännische Ausbildung. Näh. postl. A. Z. 100 Creuzburgerhütte OS.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen soliden, zuverlässigen **Commis** zum baldigen Antritt. (H 21524) [6420]
Reichenbach i. Schl.
Paul Erler.

Ein Handlungscommis, Specerist, gewandter Verkäufer, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht vom 1. Juni c. anderw. Engagement.

Gefl. Off. postl. Kempen R.-B. Posen unter Chiffre A. R. L. [4630]

Mehrere Handlungs-Commis u. Destillateure mit guten Referenzen weist nach das **Vermiethungs-Bureau Isidor Fränkel, Zabrze OS.**

Ein prakt. erfahr. u. theoret. gebild. **Destillateur**, firm der dopp. u. einf. Buchführ., welcher auch schon als Reisender für eine Bresl. Liqueurfabr. fungirte, sucht, gestützt auf gute Referenzen p. 1. Juli cr. ein ähnliches anderweitiges Engagement. [4629]

Offerten erbitte unter Chiffre A. H. 666 postlagernd Reichthal einzusenden.

Ein tücht. Destillateur,

der Buchführung und poln. Sprache mächtig und sich auch für das Reisen qualificirt, sucht, gestützt auf beste Empfehlungen, per bald oder später anderweitiges Engagement.

Gefl. Offerten unter Chiffre A. G. 40 werden postlagernd Oppeln erbeten.

Ein pensionirter Feldwebel, 32 Jahr alt, evangelisch, verheirathet, ohne Familie, dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, im Bureau- und Rechnungswesen bewandert, auch mit den Geschäften eines Amts-Vorstehers und Standesbeamten vertraut, sucht Stellung als **Rentmeister, Amtssecretär, Magazin- oder Materialien-Verwalter ꝛc.** [2012]

Gehaltsansprüche mäßig. Geneigte Offerten werden erbeten an die Exp. der Breslauer Zeitung unter C. S. 32.

Ein im Zeichnen und Veranschlagen geübter **Bureauarbeiter** (Maurer) kann bei mir sofort eintreten. Offerten unter Einsendung der Zeugnisse sind zu adressiren an [2015]
J. Schwartz, Maurermeister,
Oppeln.

Oberkellner und Service-Kellner werden sofort gesucht durch Germania, Breslau, Reuschestr. 52. [4645]

Stelle-Gesuch.

Ein respectabler, sehr erfahrener Kaufmann in gesetzten Jahren, welcher nicht allein der doppelten Buchhaltung wie technischen Rechnungsführung vollständig mächtig ist, Hütten-, Eisenwerke wie Grosso-Geschäfte bereits geleitet die Kohlen-, Mehl- und Garn-Branchen ꝛc. kennt, momentan noch auf einem Eisenwerk activ, **sucht** recht bald Stellung als **Disponent, Buchhalter,** auch auf größeren Werken, **Materialien-Verwalter.** [1946]

Die feinsten Referenzen stehen ihm zur Seite.

Geneigte Adressen bittet man unter A. B. Nr. 2 bei Herrn Posamentirwaaren-Fabrikant **H. Zeisig, Breslau,** Naschmarkt, oder auch bei Herrn **Bernhard Fränkel, Gleiwitz,** niederzulegen, welche Herren auch nähere Auskunft zu geben die Güte haben würden.

Zwei Schneider,

tüchtige Rockarbeiter, werden bei hohem Lohn bald gesucht; dauernde Beschäftigung bei [6308]
J. Burkart in Neisse.
PS. Bei zufriedener Arbeit erfolgt volle Reisevergütung.

Zwei tüchtige [1986]

Eisendreher,

aber nur solche, finden sofort dauernde Beschäftigung in der
Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt des A. Grieger.
Freiburg i. Schl.

Ein erfahrener cautionsfähiger und verheiratheter Landwirth sucht eine dauernde, selbstständige Anstellung als **Verwalter eines größeren Gutes.** [4545]

Näheres zu erfahren sub S. Z. 40 Tremessen postlagernd.

Ein Hofbeamter,

gut empf., findet per 1. Juli bei 150 Thlr. Gehalt u. fr. St. Stellung auf
Dom. Zuzella bei Krappitz.

Zwei tüchtige

Gärtnergehilfen

sucht von sogleich [1987]
H. Sturm,
Handelsgärtner in Schlochau, Westpr.

Der **Ober-Beamten-Posten** auf dem Amte **Sternalitz** ist besetzt. [6416]

Ein Forsteleve,

gesund, kräftig und mit guten Schulkenntnissen, findet Unterkommen.

Offerten unter A. Z. 33 übernimmt die Expedition der Bresl. Ztg. zur Beförderung. [2016]

Für mein Borden- und Knopfswaaren-Geschäft suche unter günstigen Bedingungen per sofort [4638]

einen Lehrling.

M. Charig, Oderstr. 8, II. Et.

Wir suchen für unser **Destillations-Geschäft** per 1. Juli einen [6337]

Lehrling.

Reichenbach in Schl.
Wartenberg & Fuchs.

Für einen jüdischen jungen Mann, 14½ Jahr alt, mit guten Schulkenntnissen wird **eine Lehrlingsstelle,** wenn möglich in der Provinz gesucht.

Offerten unter **B. 35** an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Für meine Lederhandlung suche zum sofortigen Antritt [2003]

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen.
F. Haase in Rybnik.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein älterer Herr sucht per 1. Juli a. c. bei einer gebildeten Familie ein unmöblirtes, nicht zu kleines **Vorderzimmer,** Parterre oder 1. Etage in der Schweidnitzer Vorstadt oder deren Nähe, womöglich mit vollständiger Pension. [4663]

Frankirte Offerten werden in die Conditorei des Herrn **Lothar Wende,** Albrechtsstraße 33, erbeten.

Junkernstraße 12 ist ein großer Laden mit zwei Schaufenstern und großem Hinterzimmer nach erfolgtem Umbau per 1. Juli zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre. [4647]

Zwei fein möblirte Zimmer, worunter ein Balconzimmer, sind per 1sten Juni zu vermiethen, **Lessingstraße 1,** 3. Stock, links. [4655]

Tauenzienstraße 31a

ist die 1. Etage (früher Zimmermstr. **Rogge**'sche Wohnung) vom 1. Juli a. c. zu vermiethen. Näheres zwei Treppen daselbst zu erfahren. [4658]

Blücherplatz 11, [4618]
Laden — Compt. mit Remisen — Geschäftsräume erste Seitenetage.

In Liegnitz

ist **ein großer Laden** mit 2 Schaufenstern, zu jedem Geschäft sich eignend, nahe am Ringe, mit Wohnung und großer Remise, per 1. Juli cr. zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt [2017]
Paul Strempel, Frauenstr. 12.

Drei freundliche
Sommer-Wohnungen
in **Deutsch-Lissa** bei **Breslau** sind für die Saison zu vermiethen.

Gefällige Offerten sub **H. 21,513** an **Haasenstein & Vogler in Breslau** erbeten. [6419]

Blücherplatz 6 7 sind mehrere Geschäftslocale in der **1. Etage** zu vermiethen. [6404]

Ebendaselbst eine Wohnung in der **2. Etage.** Näheres bei **Posner.**

Ohlauerstr. Nr. 55 ist die ganze 1. Et. als **herrschaftl. Wohnung** oder **Bureau** besonders geeignet, sofort zu vermiethen. [6340]

Näheres Friedrich-Wilhelmstraße 74a. 2.

Striegauerplatz 5.7., Ecke Berlinerstr. ist die dritte Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Wasserleitung ꝛc. Stallung und Wagenremise zu verm. Näheres beim Haushälter **Scholz,** daselbst. [6376]

Große helle Räume, zu Fabrikanlagen, Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen, freie und gedeckte Lagerplätze sind zu vermiethen **Striegauerplatz 5.7.** Näh. beim Haushälter **Scholz,** daselbst. [6377]

Ring, Riemerzeile 14

ist per Johanni d. J. die 1. Etage nebst Gas- und Wasserleitung als Wohnung oder Geschäftslocal zu vermiethen. Näh. par terre beim Wirth.

Gesucht

per Johanni oder Michaeli c. eine **comfortable Wohnung** im 1. Stock oder Hochparterre von 4—5 Zimmern mit Nebengelaß, möglichst am Nikolaistadtgraben oder in dessen Nähe. Gefl. Offert. Adr. unter A. 15 postlagernd.

Paradiesstraße 38

(Handelsschule) ist eine Wohnung im dritten Stocke für 560 Mark per 1. Juli c. zu vermiethen. [4648]

Höfchenstraße Nr. 12, dicht am Museumsplatz ist die 1. Etage vom 1. Juli ab zu vermiethen. Näheres 2. Etage beim Wirth. [6339]

Zu vermiethen Reuschestr. 48

per 1. Juli resp. per 1. October **Wohnungen;** per sofort: **Remisen.**

Mehrere Sommerwohnungen

sind im Gasthause zu **Goldschmieden** zu vermiethen. [4620]

Eisenbahn- und Posten-Course.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Eisenbahn-Personenzüge.

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 10 U. 10 M. Vorm. — 1 U. 25 M. Nachm. — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 11 M. Vorm. — 12 U. 15 M. Mitt. — 4 U. 10 M. Nachm. — 9 U. 5 M. Abds.

Nach Prag über Liebau:
Aus Breslau 6 U. 30 M. fr. — In Prag 4 U. 44 M. Nachm. — In Wien 8 U. 20 M. fr. — Aus Breslau 6 U. 30 M. Abds. — In Prag 7 U. 37 M. fr.

Breslau-Reppen.
Abg. 6 U. 35 M. fr. (nur bis Glogau). — 9 U. 5 M. Vorm. — 3 U. 40 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Ab. (nur bis Glogau).
Ank. 8 U. fr. (nur von Glogau). — 11 U. 50 M. Vorm. (nur von Grünberg). — 4 U. 40 M. Nachm. — 8 U 25 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Ratibor). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)
An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.
Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 45 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 4 U. 10 M. Nachm. (von Oswięcim.) — 7 U. 1 M. Abds. — 9 U. 24 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 20 M. Abds.

Breslau-Glatz:
Abg. 7 U. 1 M. fr. — 2 U. Nachm. — 7 U. 9 M. Abds. (nur bis Wartha.)
Ank. 7 U. 41 M. fr. (nur von Wartha.) — 3 U. 3 M. Nachm. — 8 U. 53 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 50 M. fr. — 12 U. 5 M. Mittag. (nur bis Posen.) — 6 U. 30 M. Abds.
Ank. 9 U. 20 M. fr. — 3 U. 21 M. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 1 Uhr 30 Min. Nachm. — Ank. 9 Uhr 1 Min. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:
Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 30 M. fr. — 5 U. Nachm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 9 U. 45 M. Vorm. — 5 U. 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 9 U. 57 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.
Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U. 5 M. Nachm. — 8 U. 20 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 8 U. 35 M. Nachm.
Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 30 M. Nachm.
Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 58 M. Nachm. — 9 U. 40 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 53 M. Abds. — Mochbern 10 U. Abds.
Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 9 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 16 M. Vorm. und 12 U. 40 M. Nachm.
Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 7 U. 6 M. fr. — 9 U. 20 M. Abds. — Stadtbahnhof 7 U. 24 M. fr.
Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 10 M. Nachm.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels, von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 10 U. 56 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 8 U. 58 M. Vorm. — 1 U. 54 M. Nachm. — 8 U. 37 M. Abds.

Berlin, Hamburg, Dresden:
Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 12 U. 45 M. Mitt. (vom Centralbahnh.). — 4 U. 30 M. Nchm. (b. Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 40 M. Abds. (vom Centralbahnhof.)
Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug, Centralbahnhof). — 5 U. 5 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. 45 M. Abds.
Courier- u. Schnellzug nur mit I. und II. alle übrigen Züge mit I. — IV. Kl.
Jeden Sonn- und Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. 3 Uhr Nachm., Ank. 9 Uhr 50 Min. Ab.

Personen-Posten:
Krotoschin: Abg. 10 U. 10 M. Abds. — Ank. 5 U. 40 M. früh.
Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — Ank. 8 U. 20 M. Abends.
Militsch: Abg. 12 U. Mitt. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm.
Koberwitz: Abg. 7 U. 30 M. fr. — Ank. 9 U. Abds

Breslauer Börse vom 7. Mai 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,60 B.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch ..	3½	90,50 G.	—
do. Präm.-Anl.	3½	136,50 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 bz	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,75 B.	—
do. do.	4	95,60 B.	—
do. Lit. A. ...	3½	— —	—
do. do. ...	4	94,20 bz	—
do. do. ...	4½	101,30 bz	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	97 bz [B.	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25 G. II. 94,25	—
do. do. ...	4½	—	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. —	—
do. do. ...	4½	101 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,60 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	99,75 bz	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,40 bz	—
do. do.	5	100,85 bzB.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1881)	6	—	104,15 B.
do. (1885)	6	—	102,55 B.
do. (1882)	6	gek. —	—
Italien. Rente .	5	—	71 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	64,50 G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,70 bz	—
do. Loose 1860	5	—	116,75 G.
do. do. 1864	—	—	306,15 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,30 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	84,05 B.
do. do.	5	—	81,10 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92 B.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	43 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br.-Schw.-Frb.	4	82,25 bzB.	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	139,75à50 bzG.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	132,50 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	112,50 bz	—
do. St.-Prior.	5	112,75 bz	—
B.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90 B.	—
do. Litt. G.	4½	95,50 G.	—
do. Litt. K.	4½	94,25 bzG.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1874.	4½	98,60 B.	—
do. Lit. F.....	4½	100,50 B.	—
do. Lit. G.....	4½	99,25 B.	—
do. Lit. H.....	4½	101,50 B.	—
do. 1869	5	103,80 G.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	— [103,60 G.	—
do. eh. St.-Act.	5	103,60 G. vorg.	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,70à75 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Lud.-B....	5	—	105 G.
Lombarden ...	4	251 B.	pu 250,50à250 bz
Oest. Franz-Stb.	4	536 B.	pu 536à35 bz
Rumänen-St.-A.	4	35 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Börsen-. Maklerbank	4	—	89 B.
do. Discontob.	4	80,25à80 bzG.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	—
do. Maklerbk.	4	—	75 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	71 G.
do. Wechsl.-B.	4	75 B.	—
Oberschl. Bank	—	70 B.	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
Pos. Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	101,75 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	97,75 B.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	90,75 B.
Oesterr. Credit	4	420 G.	pu 421,50à21 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	57,75 bz	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	34 G.
Laurahütte	4	103 B.	pu 102,75à3,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	35 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	72 B.
do. do. II.	4	—	72 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	86,50 bzG.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	54,25 B.	—
Vorwärtshütte.	4	—	—

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184,25 bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	281,70 bz	—

Wechsel-Course vom 7. Mai.

			Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,35 B.	—
do. do.	3½	2 M.	173,90 bz	—
Belg. Pl. 100 Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100 Frcs.	3	2 M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	20,62 G.	—
do. do.	3½	3 M.	20,435 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,80 G.	—
"	4	2 M.	—	—
Warsch. 100 S.-R.	—	8 T.	280,90 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,60 bz	—
do. do.	4½	2 M.	182,30 G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf
Weizen weisser, ...	19	80	18	40	16	20
do. gelber	18	40	16	80	15	80
Roggen, ...	16	80	16	20	14	90
Gerste, ...	15	80	14	50	12	80
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von
Raps und Rübsen.
Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Heu 5,30—5,50 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 27,83—28,67 Mark
pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 8. Mai.
Roggen 147 Mrk., Weizen 178, Gerste 160, Hafer 156,50, Raps 256, Rüböl 53, Spiritus 51,20.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles
loco 49,80 B., 48,80 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 45,62 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 44,70 G.
Zink W. H. 23,40 bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.